Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
61 (1927)

326 (1.12.1927)

urn:nbn:de:gbv:45:1-747692

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat Dezember 2.25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftl.: Nr. 190. Gesch.stelle Nr. 46 u. 47 Bankk.: Old. Spar- & Leihbank. Postscheckk.: Hannover 22381.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg. Familienanzeigen 20 Pfg., Reklameanzeigen 1.50 Goldmark.

Bei Betriebsstörg., Streik usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Nr. 326 — Oldenburg, Donnerstag, den 1. Dezember 1927 — 61. Jahrgang

Die 48. Tagung des Völkerbundrates.

Von
Dr. Hans Wehberg.

In einer Zeit höchster politischer Spannungen tritt der Völkerbundrat am 5. Dezember zum 48. Male zusammen. Besonders in Albanien und Litauen gärt es. Ueber den Kopf des Völkerbundes hinweg sind Bündnisverträge abgeschlossen worden. Die Abrüstungsfrage steht vor einem Wendepunkte. Wird der Völkerbundrat diesmal den festen Willen zeigen, in ähnlicher Weise wie die letzte Bundesversammlung den Geist der Völkerbundsatzung anzuwenden oder wird er wie schon so oft vor den Schwierigkeiten zurückweichen und dem Glauben der Völker an die Kraft des Bundes einen neuen, verhängnisvollen Stoß versetzen? Das ist die bange Frage, die man den Delegierten vorlegen möchte, die jetzt nach Genf reisen.

Es könnte zweifelhaft erscheinen, ob der Völkerbundrat in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung besonders geeignet ist, die schweren Aufgaben dieser Tagung befriedigend zu lösen. Werden Staaten wie China, Chile, Columbien, Kuba und Kanada das richtige Verständnis für die Beilegung rein europäischer Konflikte aufbringen? Es ist jedoch zu bedenken, daß schon allein die Anwesenheit Kanadas im Völkerbundrate eine gewisse Wahrscheinlichkeit für ein energisches Handeln des Rates eröffnet. Im Völkerbundrat ist im allgemeinen Einstimmigkeit erforderlich. Deshalb kann ein einziger mutiger Vertreter den Völkerbund mächtig vorwärts treiben. Auch von Holland ist wohl nicht anzunehmen, daß es sich zurückhalten wird, wo die Zukunft des Völkerbundes auf dem Spiele steht.

Zwei wichtige Probleme, die zurzeit eine Rolle spielen, finden sich nicht auf der Tagesordnung. Zunächst wird die albanische Frage wahrscheinlich nicht zur Erörterung gelangen. Das ist in höchstem Maße zu bedauern. Die Flottendemonstration Italiens vor Tanger, der darauf erfolgte Abschluß des französisch-südslawischen Bündnisvertrages und die als Antwort hierauf erfolgte Unterzeichnung eines neuen Tirana-Paktes haben die Gefährlichkeit der Situation deutlich gezeigt. Der Abschluß der beiden Verträge, die mit dem Völkerbunde nicht ganz im Einklang stehen, könnte den Anstakt zu einer Erneuerung der alten Bündnispolitik bedeuten. Wenn der Völkerbund nichts dagegen unternimmt, braucht er sich nicht zu wundern, daß die Völker allmählich das Vertrauen zu ihm verlieren.

Hinsichtlich der Abrüstungsfrage werden die Ergebnisse der Verhandlungen der am 30. November zusammengetretenen Vorbereitenden Abrüstungskommission vorliegen. Der Rat wird hoffentlich das Seinige dazu beitragen, damit dieses Problem aufs stärkste gefördert wird und endlich ein brauchbarer Entwurf für eine Abrüstungskonferenz zustande kommt.

Der polnisch-litauische Konflikt ist dem Völkerbundrat von der litauischen Regierung offiziell unterbreitet worden. Es handelt sich nicht nur um die beiderseitige Bedrückung der polnischen und litauischen Minderheiten, sondern mehr noch um die immer gespannter werdende Gesamtlage der beiden Länder, die letzten Endes auf den Wilna-Konflikt zurückzuführen ist. Polen und Litauen unterhalten, obwohl beide Mitglieder des Völkerbundes sind, seit Jahren keine diplomatischen Beziehungen miteinander. Litauen behauptet sogar, sich im Kriegszustande mit Polen zu befinden. Wird der Völkerbund auch diesmal nur an den Symptomen des Konfliktes kurieren, oder wird er endlich einmal mit Polen ein Machtwort sprechen, daß es sich bereit erklärt, die Wilna-Frage nicht auf der Grundlage des Handstreiches von General Zeligowski, sondern nach den Gesichtspunkten der Gerechtigkeit zu erledigen?

Ein anderer Streit, der den Völkerbundrat schon mehrfach beschäftigt hat und gleichfalls sehr bedeutungsvoll ist, scheint neuerdings zu direkten Verhandlungen zwischen den Parteien geführt zu haben, nämlich den Streit zwischen Ungarn und Rumänien wegen der Enteignung ungarischer Optanten. Rumänien hat sich bekanntlich geweigert, die Entscheidung des Gemischten Rumänisch-Ungarischen Schiedsgerichts in dieser Angelegenheit anzuerkennen. Selbst für den Fall, daß dieser Konflikt auf dem Wege des Kompromisses beigelegt werden sollte, wird es notwendig sein, klar hervorzuheben, daß internationale Schiedssprüche vom Völkerbundrate nicht abgeändert werden dürfen, soll nicht die Schiedsgerichtsbarkeit Schaden erleiden.

Auf der Tagesordnung stehen sodann wiederum zwei Danzig betreffende Fragen. Bedauerlicherweise hat der Rat sich seinerzeit dafür ausgesprochen, daß die Halbinsel der Westerplatte auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig der polnischen Regierung zum Zwecke der Entladung, Aufspeicherung und Verschiedung der für die Durchfuhr nach Polen bestimmten Kriegsmaterialien und Explosivstoffe zur Verfügung gestellt werde. Zwischen Danzig und Polen sind nun Meinungsverschiedenheiten über die technischen Einzelheiten der Regelung dieser Durchfuhr entstanden, die der Oberkommissar von Danzig dem Völkerbundsrate unterbreitet hat. Schon auf den beiden letzten Tagungen sollte sich der Rat über diese Angelegenheit aussprechen. Sie ist aber jedesmal wieder vertagt worden. Eine zweite Frage betrifft das Problem, ob Polen Danzig als Kriegshafen benutzen darf, obwohl es sich inzwischen an dem Fischerdorf Gdingen einen eigenen Hafen zugelegt hat. 1921 hatten Polen und Danzig eine vorläufige Vereinbarung dahingehend getroffen, daß Polen einstweilen unter gewissen Voraussetzungen Danzig als Anlegehafen benutzen dürfe. Jetzt hat Danzig dieses Abkommen gekündigt. Polen behauptet jedoch nach wie vor, ein Recht auf eine Marinestation in Danzig zu haben und hat die Kündigung nicht angenommen. Der Völkerbundrat soll nunmehr entscheiden.

Die oberschlesische Schulfrage ist von der deutschen Regierung erst in den letzten Wochen dem Völkerbundsrate erneut vorgelegt worden. Deutschland ist der Auffassung, daß seine im März dieses Jahres gegebenen Zugeständnisse hinsichtlich des Besuches der deutschen Minderheitsschulen in Polen nach der ausdrücklichen Erklärung des deutschen Vertreters nur eine Ausnahmeregelung darstellen und sich nicht auch auf die Behandlung der künftig in die Minderheitsschule aufzunehmenden Kinder erstrecken. Polen dagegen sucht den Inhalt jener vorläufigen Uebereinkunft dauernd anzuwenden. So wird der Völkerbundsrat wohl vor der Notwendigkeit stehen, das Problem erneut zu regeln.

Auch die Angelegenheit des Schiffes „Salamis" zwischen Griechenland und dem Deutschen Reiche beschäftigt den Rat nicht zum ersten Male. Griechenland hat vor dem Kriege bei der Stettiner Vulkanwerft einen 8000-Tonnen-Kreuzer bestellt, aber nach dem Friedensschluß, unter Berufung auf den Versailler Vertrag, wonach Deutschland der Bau von Kriegsschiffen untersagt sei, die Annahme des Kreuzers abgelehnt. Die griechische Regierung hat nun von dem Völkerbundsrate eine offizielle Auslegung der Artikel 190—192 des Friedensvertrages, nötigenfalls vermittels eines Gutachtens des Weltgerichtshofes, erbeten. Deutschland vertritt den Standpunkt, daß es sich hier um einen Streit zwischen einer deutschen Gesellschaft und der griechischen Regierung handle, für dessen Erledigung nicht der Völkerbundsrat, sondern allein das deutsch-griechische Schiedsgericht zuständig sei.

Zu diesen interessanten Problemen treten noch eine Anzahl weiterer Programmpunkte, die sich zunächst auf die Ausführung zahlreicher Beschlüsse der Völkerbundsversammlung beziehen, z. B. auf den Vorschlag Paraguays, betreffend den Plan einer Gesamtkodifikation des Völkerrechts, den schnelleren Zusammentritt des Rates im Falle von Krisen, die Unterzeichnung des Abkommens, betreffend die Vollstreckung im Auslande ergangener Schiedssprüche usw. Der Rat wird sich sodann mit der Prüfung der Ergebnisse verschiedener Kommissionen und Tagungen befassen, z. B. der bereits im August stattgefundenen Pressekonferenz, der Mandatskommission, sowie der kürzlich beendeten Konferenz zur Beseitigung der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen. Es sollen ferner die Pläne betreffend die Anleihe an Griechenland und Bulgarien ausgeführt und fünf Mitglieder für den von der Weltwirtschaftskonferenz vorgesehenen beratenden Wirtschaftsausschuß ernannt werden. Da das Mandat der Vorsitzenden der Investigationskommissionen, betreffend die Rüstungskontrolle Anfang 1928, endet, ist eine neue Besetzung dieser Stellen erforderlich.

So steht dem Rate eine arbeitsreiche und verantwortungsvolle Tagung bevor.

Der russische Vorstoß in Genf.

Eröffnung der Abrüstungsverhandlungen. — Rußland geht aufs ganze.

Genf, 30. November.

Die Tagung der Vorbereitenden Abrüstungskommission wurde heute vormittag durch den Präsidenten London eröffnet. Am Verhandlungstisch hatten neben der schwedischen Delegation die vier russischen Delegierten und der Generalsekretär der Delegation, Stein, Platz genommen. Präsident London betonte, die Hauptaufgabe der Kommission sei diesmal entsprechend den Beschlüssen der Völkerbundsversammlung, die Einsetzung eines besonderen Sicherheitsausschusses.

Hierauf trat die Kommission in die Diskussion der Tagesordnung ein. Gleich zu Beginn der Debatte ergriff der deutsche Delegierte

Graf Bernstorff

das Wort zu einer kurzen Mitteilung. Er wies darauf hin, daß sein am 12. November an den Präsidenten London, der so weitgehende Mißverständnisse ausgelöst habe, zu veröffentlichen. Er sei jedoch durch eine Indiskretion bekannt geworden.

Litwinow begründet die russischen Vorschläge.

Alsdann gab der russische Delegierte Litwinow eine kurze Erklärung ab. Er dankte im Namen der sowjetrussischen Republik dem Präsidenten London für die Begrüßungsworte. Er hoffe, daß die sowjetrussische Delegation in der Kommission Gelegenheit haben werde, ihre Auffassung über das Abrüstungsproblem näher zu präzisieren. Die sowjetrussische Delegation verfolge nur das Ziel, an der Sicherstellung des Friedens mitzuwirken. Sie werde alles in ihren Kräften stehende tun, um an der Durchführung der Aufgaben der Abrüstungskommission mitzuarbeiten. Litwinow erklärte sodann, er schließe sich voll dem Standpunkte der deutschen Delegation an, zunächst die Debatte über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten vorzunehmen.

Er fügte hinzu, die sowjetrussische Delegation werde zu der Bildung des Sicherheitsausschusses erst Stellung nehmen können, nachdem sie die Gesichtspunkte der übrigen Delegationen im Verlaufe der Diskussion kennen gelernt habe.

Nach einer umfangreichen Geschäftsordnungsdebatte legte Litwinow eine programmatische Erklärung der Sowjetregierung zu dem Abrüstungsproblem vor, in der diese u. a. die Auflösung sämtlicher stehenden Armeen, sämtlicher Flotten, die Vernichtung sämtlicher Waffen und Munition und aller übrigen Kriegsmittel, die Zerstörung aller militärischen Gebäude und Kriegsflugzeuge, die Aufhebung der allgemeinen Dienstpflicht, das Verbot der Ausbildung militärischer Reserven, die Schleifung der Festungen und Seestützpunkte, die Zerstörung aller Waffenfabriken, Aufhebung der Kriegsministerien, das Verbot jeder Art von kriegerischer Propaganda, sowie ein Gesetz, das Zuwiderhandlungen gegen diese Verbote unter Strafe stellt, verlangt.

Sodann ging er dazu über, an den bisher getroffenen Abrüstungsmaßnahmen scharfe Kritik zu üben. Er behauptete, daß seit Ende des Weltkrieges die militärischen Rüstungen der kapitalistischen Länder sich ständig erhöht hätten, und daß man nirgends auch nur teilweise Durchführung der übernommenen Abrüstungsverpflichtungen feststellen könne. Auch der Völkerbund habe bisher keinerlei praktische Maßnahmen zur Abrüstung ergriffen.

Er betonte sodann, daß die Sowjetregierung im Gegensatz zu diesem Verhalten der kapitalistischen Mächte ständig das Bestreben gehabt habe, die Frage der Abrüstung praktisch zu lösen. Man habe jedoch bei allen möglichen Gelegenheiten die Sowjetregierung nicht dabei haben wollen, so z. B. bei der Washingtoner Flottenabrüstungskonferenz.

Für den Fall der Ablehnung des umfassenden russischen Antrages brachte Litwinow alsdann einen anderen Antrag der Sowjetregierung ein, der eine völlige Abrüstung allmählich im Laufe von vier Jahren vorsieht, aber die Durchführung der ersten Etappe dieser Abrüstung bereits für das erste Jahr der Gültigkeit der Konvention verlangt.

Litwinow ging endlich dazu über, die von der Sowjetregierung gebrachten Anträge zu verteidigen und wandte sich dagegen, daß diese als undurchführbar bezeichnet werden können. Die russische Delegation sei sich zwar dessen bewußt, daß ihr Abrüstungsprogramm keineswegs den Interessen der kapitalistischen Großmächte entspreche. Wenn man aber von dem Gegensatz zwischen den großen und den kleinen Mächten und dem Wunsch der Großmächte, die kleineren Staaten zu unterdrücken, absehe, so sei das Programm der Sowjetregierung leicht durchzuführen. Die Abrüstung bleibe eine Utopie, wenn sie von den Bedingungen abhängig gemacht werde, die die Abrüstungskommission vorgesehen habe. Ein Abrüstungsprogramm, das den Ausbau von Sicherheiten, internationale Sicherheitsabkommen und Bündnisverpflichtungen auf gegenseitige Hilfe vorsehe, sei völlig undurchführbar. Die Sowjetdelegation sei überzeugt, daß man bis in alle Unendlichkeit über die Abrüstungsfrage debattieren würde, wenn die gegenwärtige Basis der Abrüstungsfrage nicht abgeändert werde. Unterdessen müsse man feststellen, daß die Gefahr einer Krise akut und eine Bedrohung des Friedens vorhanden sei. Den Vorwurf, daß die Sowjetregierung mit ihren Vorschlägen nur Propaganda treibe, nehme sie gern in Kauf. Die Sowjetregierung habe stets Propaganda getrieben, und wenn es verboten würde, Propaganda für den Frieden zu machen, so sei es nicht verständlich, zu welchem Zwecke man in Genf zusammengekommen sei. Vor kurzem habe sich im Osten Europas die Gefahr eines Krieges gezeigt. Daraufhin habe die Sowjetregierung sowohl in Polen wie auch in Litauen geraten, nichts zu tun, was den Ausbruch eines Krieges herbeiführen könnte. Die Sowjetregierung habe somit alles in ihren Kräften stehende getan, um den Ausbruch dieses Krieges zu verhindern.

Hierzu 3 Beilagen

Landesbibliothek Oldenburg

Präsident Loudon stellte in seinem Schlußwort fest, daß zwischen der Auffassung der sowjetrussischen Delegation und der Abrüstungskommission kein Gegensatz des Zieles, sondern nur ein solcher der Methode (!) bestehe.

Nachmittagssitzung.

In der Nachmittagssitzung beschloß der Abrüstungsausschuß nach längerer Aussprache auf deutschen Antrag hin, die eigentliche Aussprache über die russischen Vorschläge auf die zweite Lesung zu vertagen, und das Datum der zweiten Lesung noch während der gegenwärtigen Tagung festzusetzen. Litwinow stellte fest, daß die russischen Vorschläge weder angenommen noch abgelehnt seien, und daß sie dementsprechend nach parlamentarischem Brauch weiter bestehen und lediglich bis zur zweiten Lesung vertagt seien.

Louden stimmte dieser Auffassung zu, indem er erklärte, daß die russische Delegation sich vorbehalte, in der zweiten Lesung auf ihre heutigen Vorschläge zurückzukommen. Zu dem Wunsche der deutschen Delegation, die zweite Lesung mindestens zwei Wochen vor der Frühjahrstagung, also für Anfang Februar, festzusetzen, soll erst am Schluß der jetzigen Tagung Stellung genommen werden, womit sich Graf Bernstorff einverstanden erklärte.

Aus der Debatte ist noch hervorzuheben:

Paul-Boncour

erklärte, die russischen Vorschläge hätten den Fehler, daß sie sich die Sache viel zu leicht machten. Er betonte, daß die Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes von ganz anderen Erwägungen ausgehen. So verlockend auch die russischen Vorschläge seien, so könne man doch nicht ohne ein sehr ernstes Risiko auf sie eingehen.

Graf Bernstorff gab die Erklärung ab, daß es nicht bezweifelt werden könne, daß die deutsche Delegation absolut auf dem Boden der Resolutionen der Völkerbundsversammlung steht, und bereit ist, an der Vorbereitung der Abrüstung mitzuarbeiten. Sowohl die Rede Litwinows wie auch die Paul-Boncours setzte in ihn angesichts der gegensätzlichen Erklärung zur Zusammenarbeit große Hoffnungen. Die Kritik Litwinows sei allerdings sehr streng ausgefallen. Im Grunde genommen seien Vorschläge, die Litwinow heute gemacht habe, schon früher aufgestellt worden. Auch Wilson habe in seinen 14 Punkten eine vollkommene Abrüstung verlangt. Die strenge Kritik werde aber den Ausschuß sicherlich zur beschleunigten Arbeit anspornen.

Der Ausschuß trat darauf in die Beratung des zweiten und letzten Punktes seiner Tagesordnung ein, nämlich die Prüfung der Entschließungen der letzten Bundesversammlung und des Rates. Zu diesem Zusammenhang gab der Führer der amerikanischen Delegation, der Gesandte Wilson, eine längere Erklärung ab, in der er (wie schon gestern angekündigt, Schriftl.) im wesentlichen unter Berufung auf die besondere Lage der Vereinigten Staaten betonte, daß sein Land nach wie vor entschlossen sei, diejenigen Fragen, welche die europäischen Staaten allein angehen, diesen gänzlich zu überlassen. Die Vereinigten Staaten könnten auch keiner Kontrolle zur Durchführung der Abrüstungsintervention zustimmen. Das gleiche gelte für die Frage der Schiedsgerichtsbarkeit und der Sicherheit. Dementsprechend würden die Vereinigten Staaten auch an den Arbeiten des Sicherheitsausschusses nicht teilnehmen.

Zur gleichen Frage erklärte Litwinow, daß sich die sowjetrussische Regierung an den Arbeiten des Sicherheitsausschusses nur durch einen Beobachter vertreten lassen werde.

*

Einsetzung des Sicherheitskomitees.

Genf, 30. November.

Der Vorbereitende Abrüstungsausschuß hat am Schluß seiner Nachmittagssitzung eine Entschließung angenommen, durch die das von der letzten Völkerbundsversammlung vorgeschlagene Sicherheitskomitee eingesetzt wird. Entsprechend einem von Frankreich, Jugoslawien, Japan und Schweden eingebrachten Antrag, hat der Ausschuß darauf verzichtet, dem Sicherheitskomitee ein besonderes Arbeitsprogramm zu geben und lediglich beschlossen, ihm für die Aufnahme seiner Arbeiten die entsprechenden Entschließungen der letzten Bundesversammlung und des Rates, sowie das Sitzungsprotokoll des Abrüstungsausschusses der letzten Völkerbundsversammlung zu unterbreiten. Das Sicherheitskomitee, dessen Mitglieder von den beteiligten Regierungen alsbald bekanntgegeben werden sollen, erhält das Recht, für seine Beratungen besonders informierte Persönlichkeiten heranzuziehen.

*

Genf im Zeichen der Russen.

Genf, 1. Dezember.

Von gut informierter Seite werden zu der Behandlung der sowjetrussischen Anträge in der Vorbereitenden Abrüstungskommission folgende Mitteilungen gemacht:

Einige Zeit vor der Eröffnung der Tagung der Abrüstungskommission war zwischen den alliierten Regierungen und dem Präsidium der Vorbereitenden Abrüstungskommission eine Verständigung erzielt worden, in der Abrüstungskommission eine sachliche Diskussion der sowjetrussischen Anträge jetzt zu vermeiden, um die gegenwärtige Session der Abrüstungskommission unter allen Umständen noch vor dem Beginn des Völkerbundsrates zum Abschluß zu bringen. Man beabsichtigt hierdurch, der sowjetrussischen Delegation die Möglichkeit zu nehmen, unter dem Hinweis auf die Teilnahme an der Abrüstungskommission gleichzeitig während der Tagung des Völkerbundsrates in Genf zu bleiben und hierdurch auf die bevorstehenden Verhandlungen über die Regelung des polnisch-litauischen Streitfalles einwirken zu können. Da die Abrüstungskommission aller Voraussicht nach spätestens am Sonnabend ihre Tagung abschließen wird, dürfte für die sowjetrussische Delegation keine Veranlassung vorliegen, ihren Aufenthalt in Genf noch bis Montag oder noch weiter auszudehnen. Sollte sie dies jedoch dennoch tun, so würde allgemein der Eindruck entstehen, daß die sowjetrussische Delegation nach Genf gekommen ist, nicht lediglich zur Teilnahme an der Tagung der Abrüstungskommission, sondern auch um weitgehende politische Ziele zu verfolgen.

*

Paris unter dem Eindruck des Russen-Vorstoßes.

Paris, 1. Dezember.

Der Genfer Vertreter einer Pariser Agentur berichtet, daß Litwinows Erklärungen in Völkerbundskreisen die Meinung erweckt hätten, daß die Sowjetdelegation mit ihren radikalen Abrüstungsvorschlägen die deutsche Delegation in Verwirrung gesetzt habe. Für die Sowjetunion käme es in Genf nur darauf an, Propaganda zu treiben. Die Mittwoch-Abend-Ausgabe des „Temps" mißt der russischen Teilnahme an den Genfer Abrüstungsberatungen die größte Bedeutung bei. Die bedeutende Delegation der Russen, die nach Genf entsandt worden sei, verfolge den Zweck, die Politik des Völkerbundes zum Scheitern zu bringen. Wenn man auch nicht behaupten könne, daß zwischen Moskau und Berlin eine gemeinsame Taktik in Genf verabredet worden sei, so müsse man doch darauf gefaßt sein, daß die Russen die deutsche Delegation unterstützen werden. Für Frankreich gehe immer noch die Sicherheit über die Abrüstung. Die schlimmsten Friedensgegner seien die Abrüstungsprediger, die sich nicht um die Sicherheit aller Nationen kümmerten. Der „Paris Soir" stellt einen Widerspruch der Pariser Rechtspresse fest, der darin besteht, daß man bisher die Sowjetregierung beschuldigt habe, durch ihr Fernbleiben von Genf die Völkerbundsbemühungen lahm zu legen. Jetzt, wo die Russen in Genf seien, spreche man nun wieder von einer russischen Sabotage der Völkerbundsarbeit.

Absage an Becker.

Die Studentenschaft lehnt die preußische Verordnung ab.

Brauns Schreiben an Marx.

Berlin, 30. November.

Das Schreiben des preußischen Ministerpräsidenten an den Reichskanzler in der Angelegenheit des Sympathie-Telegramms, das der Reichsinnenminister Dr. von Keudell einer studentischen Protestversammlung im Zirkus Busch hat zugehen lassen, hat folgenden Wortlaut:

„Hochgeehrter Herr Reichskanzler! Der Herr Reichsminister des Innern hat zur Kundgebung der deutschen Studentenschaft, die am vorigen Sonnabend, 26. d. M., gegen das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung stattgefunden hat, an den Vorstand der deutschen Studentenschaft nach unwidersprochen gebliebenen Zeitungsnachrichten folgendes Telegramm gerichtet:

„Im Geiste unter Ihnen in innerer Verbundenheit, bekennt sich erneut zu Ihnen mit herzlichen Grüßen und Wünschen von Keudell."

Auf Erkundigungen bei den zuständigen Stellen des Reichsinnenministeriums ist die Tatsache der Absendung des Telegramms bestätigt, allerdings hinzugefügt worden, daß man den authentischen Wortlaut nicht kenne, daß er aber dem Sinne der oben angeführten Depesche entspreche."

Ich muß bei Ihnen, hochgeehrter Herr Reichskanzler, auf das entschiedenste dagegen Verwahrung einlegen, daß ein Mitglied der Reichsregierung in einer Frage, die die preußischen Hochschulen und Studentenschaften aufs tiefste erregt und die Hochschulen in heftige politische Kämpfe hineinzuziehen droht, gegen die verantwortliche preußische Regierungspolitik in einer Weise öffentlich Stellung nimmt, die sich mit den gegen das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichteten Angriffen identifiziert.

Ich muß hierin eine starke Brüskierung der Politik der preußischen Regierung erblicken, um so mehr, als der Herr Reichsminister des Innern bereits mehrfach studentische, insbesondere völkische Gruppen, die gegen die preußische Regierung Stellung genommen haben, in ihren Angriffen durch seine Haltung ostentativ bestärkt hat. Da sich eine derartige Einstellung des Herrn Reichsministers Dr. von Keudell mit ausgesprochener Spitze gegen die preußische Regierung auch schon bei anderen Gelegenheiten bemerkbar gemacht hat, so darf ich Sie, Herr Reichskanzler, ergebenst bitten, dafür Sorge tragen zu wollen, daß sich derartige Fälle unter keinen Umständen wiederholen, da die preußische Regierung andernfalls sich zu ihrem Bedauern genötigt sehen würde, jeden Verkehr mit dem Herrn Reichsminister des Innern von Keudell abzubrechen.

In bekannter Hochachtung und Verehrung Ihr gez. Braun."

*

Die Abstimmung über das neue Studentenrecht.

Berlin, 30. November.

Von der Abstimmung über die Verordnung des preußischen Kultusministers vom 23. September über das neue Studentenrecht, die heute an den preußischen Hochschulen stattfand oder abgeschlossen wurde, liegen nachstehende Ergebnisse vor:

In der Technischen Hochschule Hannover lauteten bei einer Wahlbeteiligung von 81,39 Prozent von 1513 abgegebe-

---

Maske und Larve.

Der Tituskopf.

Von Eugen Klöpfer.

Eines meiner ersten Engagements.

Ein Telegramm: „Können Sie übermorgen Josef in „Debora" spielen?

„Selbstverständlich!" — telegraphierte ich augenblicklich zurück.

Dann, nach Absendung der Depesche, erfuhr ich so nach und nach: „Debora" sei ein Theaterstück von Mosenberg, Mosenthal oder wie der liebe Mensch geheißen haben mag — so sagte man mir.

Unbeschwert von der Kenntnis des Stückes fuhr ich sogleich los.

„Ja, ja. Ihr Vorgänger ist gekündigt. (Damals gab es vierzehntägige Kündigung). Er geht morgen. Uebermorgen müssen's parat sein."

„Herr Direktor, bitte das Buch. Ich muß die Rolle wiederholen. Ich hab' sie nirgends kriegen können."

Ich studierte nun wie ein Besessener bis zur Generalprobe.

Die Sache ging gar nicht gut. Ich erklärte aber, daß ich nur vor dem Publikum spielen könne; es werde schon gehen.

„Herr Direktor, ich hab' noch keine Perücke —."

„Was, a Perucken wollns? San's denn narrisch? Die Haare lassens Ihna brenna, basta!"

Ich gehe also zum Friseur. Suche ihm meine Wünsche verständlich zu machen. „Wissen Sie, so eine Art Tituskopf."

„Ja, ja. I woas scho, i hoab neuli im Tiater so was gseh'n. Glei wern mirs hab'n."

Ich bin nicht sehr zuversichtlich, wie er sich mit meiner richtigen Künstlermähne zu schaffen macht. Und als er mit der Brennschere naht, finde ich gerade noch Zeit, an das „Käthchen von Heilbronn" zu denken, deren Nebenbuhlerin sich mit einem ähnlichen mittelalterlichen Werkzeug — — da spüre ich einen brennenden Schmerz, mein Kopf raucht deutlich sichtbar: der Biedere hat mir in meine Locken ein riesiges Loch gebrannt.

Ich bin verzweifelt, mache auch kein Hehl aus meiner Stimmung.

„Immer mit der Ruh, immer mit der Ruh, mei Lieber! Glei wern mirs hab'n!"

Mit geschlossenen Augen sitze ich, will nichts sehen, nichts hören: lasse den alten Trottel machen, was er will.

Ein Ruck läßt mich wieder aufschauen. Ich sehe im Spiegel meinen Schädel — ratzekahl — geschoren — — ratzekahl!

Ein besonders gütiges Geschick rettet den Alten vor meiner Wut, denn unüberhörbar laut schlägt die Stunde des Theaterbeginns. Ich laufe, was die Beine hergeben.

Während ich mich hastig umkleide, tröstet mich ein lieber Kollege: „Jehn Se, det is ja jar nich so schlimm. Josef — oder gloobn Se nich — wird doch och mal det Haar jeschnitn jekriegt haben. Kopf hoch, Mensch!"

Im Traumzustand stolpere ich auf die Bühne hinauf. Man wartet bereits voller Ungeduld. Der Direktor hält mich an: „Was wolln's do? Wer san denn Sie?"

Hastig erzähle ich ihm ein Durcheinander, fühle plötzlich einen kräftigen Stoß und fliege auf die Bühne hinaus.

Ein unheimliches Gelächter, ein Gebrüll, wie es in diesem Theater sicherlich noch nie getost hat (das Publikum wird auch hier wenig zu lachen gehabt haben), macht das Blut in meinen Adern gerinnen.

„Fangens an! — So redens doch!" höre ich hinter mir. Vor mir tobt, lärmt und lacht es durcheinander. Ich weiß kein Wort mehr von meiner Rolle. Wenn nur ein Erdbeben käme!

Irgend etwas beginne ich dann zu reden, gleichgültig was; nur reden. Da ruft es schon hinter mir: „Stimme zeigen, lauter!"

Und ich brülle eben das blödsinnigste Zeug hinaus, einfach das, was mir einfällt. — —

Wie diese Vorstellung zu Ende gegangen ist — ich weiß es nicht mehr. Das Publikum hatte jedenfalls einmal zu lachen gehabt. Nicht so ich: futsch war das Engagement, futsch die hohe Monatsgage von 80 Mark.

*

Mephisto in Verlegenheit.

Von Albert Bassermann.

Der mit allen Wassern gewaschene Mephisto, diese Gestalt voll Ironie und Sarkasmus, dieser Zauberer, der sich aus jeder Situation zu befreien weiß und stets über allen Dingen steht — dieser Mephistopheles geriet in Verlegenheit, oder, genauer gesagt: Ich, der ich diese Rolle spielte.

Es war in Bern, vor einigen Jahrzehnten. Der Mann, der mich aus meiner Illusion riß, der mich am unrechten Ort zu herzhaftem Lachen zwang, war ein Berliner Junge, der als Chorist an das dortige Stadttheater verschlagen worden war.

Auerbachs Keller. Alles ging wie geschmiert. Man war da angelangt:

Sybel: Betrug war alles, Lug und Schein.
Frosch: Mir deuchte doch, als tränk' ich Wein.
Brander: Aber wie war es mit den Trauben?

Altmeyer, der Berliner Junge, stockt. („Nun sag' mir eins, man soll kein Wunder glauben" — hätte er zu sagen).

Seine Verlegenheit steigt, sein Kopf wird hochrot, das Gezischel der Souffleuse verwirrt ihn vollends. Und aus gepreßter Kehle stößt er die Worte hervor: „Nun sag' mir eener, wat 'ne Sache ist!"

Ich habe bei „Faust" Publikum und Darsteller niemals so lachen hören.

*

Das Stückchen Gurke.

Von Grete Mosheim.

Noch war der Akt nicht zu Ende, da gab es für den Alt-Heidelbergschen Prinzen Heinz und mich, das Kätchen, nur die eine Sorge: Wer von uns wird diesmal das Stückchen Gurke, das der alte Kellermann zurückzulassen pflegte, ergattern? Kaum sind die letzten Worte gesprochen, kaum sehe ich, daß der Vorhang heruntergelassen wird, da stehe ich schon mit einem Sprung am Tisch und greife danach, knapp den Fingern Seiner Prinzlichen Hoheit zuvorkommend.

Erst ein stürmisches Gelächter läßt mich aufblicken. Der Vorhang mußte irgendwo steckengeblieben sein; das Publikum war Zeuge unseres Wettstreits um ein Stückchen Gurke geworden.

Gurken sind nämlich — ich muß es gestehen — meine Leidenschaft.

*

Brigitte.

Von Hans Waßmann.

Wir hatten sie alle lieb, die kleine blasse Brigitte; immer strahlte ein Lächeln auf ihrem Antlitz, für jeden hatte sie ein freundliches Wort. Ihr Kinderlachen machte uns dumpfe Probenarbeit erträglicher, half uns über die innere Leere der dummen Posse hinweg, die wir tagtäglich zum soundsovielten Male spielten.

Und einmal, der Chor, dem Brigitte angehört, ist eben im Begriff aufzutreten — da reißt ein Schrei unsere Blicke in die erste Kulisse. Wir auf der Bühne sehen das junge Geschöpf hinstürzen; aus ihrem Munde quillt Blut.

Man schafft sie fort, während wir unsere langweiligen Späße, die dummen Witze weitermachen müssen. Es ist uns allen anzusehen, daß wir nur automatisch unsere Rollen herunterstprechen. Unsere Gedanken weilen bei Brigitte.

Besteht Gefahr für das Mädel? Ist Ernstes zu befürchten? Wir können das Fallen des Vorhangs kaum erwarten.

Endlich ist die Pause da.

Brigitte liegt aufgebahrt im Konversationszimmer, die eingefallenen Wangen grell geschminkt, ein leises Lächeln um den Mund. „Die Lunge, die Lunge", hatte der Arzt gesagt.

Landesbibliothek Oldenburg

nen Stimmen 1337 nein, 167 ja, 9 Stimmen waren ungültig.

In der Tierärztlichen Hochschule Hannover lauteten bei einer Wahlbeteiligung von 94,2 Prozent von 212 abgegebenen Stimmen 204 nein, 4 ja; 4 Stimmen waren ungültig.

In der Königsberger Universität lauteten bei einer Wahlbeteiligung von 67 Prozent von 1435 abgegebenen Stimmen 1255 nein, 168 ja; 12 Stimmen waren ungültig.

In der Berg-Akademie Clausthal betrug die Wahlbeteiligung bei der Abstimmung am 23. November 80 Proz. Das Ergebnis lautet: 291 Stimmen nein, 3 Stimmen ja.

In der Universität Greifswald 1195 Stimmberechtigte, 872 abgegebene Stimmen, Beteiligung rund 73 Proz., 815 nein, 55 ja.

In der Universität Frankfurt a. M. stimmberechtigt etwa 3000, Beteiligung 51 bis 52 Prozent, 1101 nein, 420 ja.

In der Universität Köln 4916 Stimmberechtigte, 2800 abgegebene Stimmen, ist 56,9 Prozent, 2200 nein, 563 ja, 37 ungültig.

In der Handelshochschule Königsberg 445 Stimmberechtigte, 341 abgegebene Stimmen, ist 77 Prozent. 284 nein, 53 ja, 4 ungültig.

In der katholisch-theologischen Akademie Braunsberg 36 Stimmberechtigte, 34 abgegebene Stimmen, ist 94,4 Prozent, 1 nein, 33 ja.

In der Forstakademie Hann.-Münden 129 Stimmberechtigte, 113 abgegebene Stimmen, ist 87,6 Prozent, 112 nein, 1 ja.

In der medizinischen Akademie Düsseldorf 86 Stimmberechtigte, 76 abgegebene Stimmen, ist 88,3 Proz., 46 nein, 26 ja, 4 ungültig.

Universität Berlin 75—80 Prozent Beteiligung, 4461 nein, 2575 ja, 52 ungültig.

Handelshochschule Berlin: 64,9 Prozent Beteiligung, 684 nein, 260 ja, 7 ungiltig.

Technische Hochschule Charlottenburg und Bergakademie: 87 Prozent Beteiligung, 2775 nein, 541 ja, 24 ungültig.

Landwirtschaftliche Hochschule Berlin: 73 Prozent Beteiligung, 343 nein, 19 ja, 3 ungültig.

Tierärztliche Hochschule Berlin: 88,5 Prozent Beteiligung, 199 nein, 6 ja, 1 ungültig.

Forstakademie Eberswalde: 84,8 Prozent Beteiligung, alle abgegebenen 67 Stimmen nein.

Universität Halle: 75 Prozent Beteiligung, 1513 nein, 98 ja, 6 ungültig.

Universität Bonn: 76,5 Proz. Beteiligung, 1702 nein, 978 ja, 28 ungültig.

Universität Göttingen: 73 Prozent Beteiligung, 1866 nein, 291 ja, 15 ungültig.

Universität Kiel: 1572 Stimmberechtigte = 75,5 Prozent; 1054 nein, 187 ja, 10 ungültig.

Technische Hochschule Aachen: 41 Prozent Beteiligung; 21 nein, 360 ja, 4 ungültig.

Universität Breslau: Beteiligung 75—76 Prozent; 1749 nein, 691 ja, 10 ungültig.

Technische Hochschule Breslau: Beteiligung 79,5 Prozent, 355 nein, 101 ja, 3 ungültig.

Universität Münster: Wahlbeteiligung 31 Prozent, 72 nein, 902 ja, 13 ungültig.

Universität Marburg: 77 Prozent Beteiligung; 1737 nein, 179 ja, 39 ungültig.

Die Ergebnisse von sämtlichen preußischen Hochschulen liegen nunmehr vor. Für das neue Studentenrecht hat sich danach nur die katholisch-theologische Akademie in Braunsberg ausgesprochen, da auch das Stimmergebnis von Münster und Aachen als Ablehnung gilt, weil die Stimmbeteiligung in beiden Fällen 50 Prozent nicht erreicht hat. An der Technischen Hochschule betrug sie bekanntlich 41 Prozent, an der Universität Münster nur 31 Prozent.

Neues vom Tage.

Der Reichspräsident an Dr. Benz.

Vorgestern beging Dr. Karl Benz, der erfolgreiche Vorkämpfer des Automobilismus, in Ladenburg bei Mannheim in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 83. Geburtstag. Dem verdienstvollen Manne ist durch ein Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten eine besondere Ehrung zuteil geworden. Der Reichspräsident drahtete: „Zu Ihrem heutigen 83. Geburtstage übermittele ich Ihnen mit dem Ausdruck dankbaren Gedenkens für Ihre Pionierarbeit auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens meine herzlichsten Glückwünsche. v. Hindenburg, Reichspräsident."

Hermes vom Reichspräsidenten ernannt.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist Reichsminister a. D. Hermes gestern vom Reichspräsidenten zum Führer der Delegation für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen ernannt worden.

Der preußische Zentrumsabgeordnete Dr. Hager gestorben.

Am Mittwochmorgen erlag das Mitglied der preußischen Zentrumsfraktion, Dr. Hager, plötzlich einem Herzschlag. Der Verstorbene gehörte seit 1913 ununterbrochen dem preußischen Parlament an und war auch Mitglied des Vorstandes der Zentrumspartei.

Das deutsch-polnische Holzabkommen unterzeichnet.

Gestern mittag ist in Warschau das deutsch-polnische Holzabkommen unterzeichnet worden, durch das von polnischer Seite die Befreiung von der Erhöhung der Abgabe bei der Ausfuhr von Rundholz aus Polen gewährt worden ist. Als Kompensation wurde von deutscher Seite ein Kontingent auf die Einfuhr polnischen Schnittholzes in Höhe von 100 000 Kubikmetern monatlich gewährt. Das Abkommen tritt aus technischen Gründen erst am 5. Dezember in Kraft.

Schweres Unwetter über England.

Der britische Dampfer „Loch Monar", 9403 Tonnen groß, ist in der Nähe der Burdo-Bank an der Mündung des Mersey-Flusses auf Grund gelaufen. Passagiere und Besatzung, bestehend aus 72 Köpfen, wurden durch Rettungsboote an Land gebracht. An der Küste von Norfolk war heute die Schiffahrt durch Stürme sehr beeinträchtigt. Mehrere Fischerbarken und Leichter sind gesunken.

Das Ergebnis der Hindenburg-Spende.

Wie die Hindenburg-Spende bekanntgibt, sind die Sammlungen der Hindenburg-Spende nunmehr abgeschlossen worden. Der Gesamtertrag der Sammlung wird auf 10 Millionen Reichsmark geschätzt, von denen rund 7 Millionen Reichsmark in bar erbracht worden sind, während 2½ Millionen Reichsmark in Gestalt von Sachzuwendungen erfolgt sind.

Dr. Peltzer darf in Amerika nicht starten.

Eine für Dr. Peltzer sehr peinliche Mitteilung machte der amerikanische Leichtathletikverband der D. S. V. Er erklärte, Dr. Peltzer nur dann starten zu lassen, wenn die D. S. V. es erlaube. Diese Erlaubnis hat die D. S. V. dem Weltrekordläufer nicht erteilt, und die Hoffnung Peltzers, das Startverbot dadurch zu umgehen, daß er sich mit dem Eintritt in einen amerikanischen Verein von der D. S. V. unabhängig machen könne, ist zuschanden geworden.

Ein Neandertal-Schädel aufgefunden?

Wie die „Wiener Allgem. Zeitung" aus Linz berichtet, wurde im sogenannten Höhgang, einem Seitenarm der Donau, ein vermutlich versteinerter Menschenkopf gefunden, von dem manche glauben wollen, daß es der Kopf eines Menschen der Neandertal-Rasse sei.

Die Ehefrau nackt auf die Straße gejagt.

In einem Dorfe in der Nähe von Tours hat ein Arbeiter in einem Wutanfall im Verlaufe eines Streites mit seiner Frau diese nackt auf die Straße gejagt, nachdem er sie vorher in eiskaltes Wasser getaucht hatte. Bis sich der Mann entschlossen hatte, die Frau wieder ins Haus zu lassen, war die Bedauernswerte an einem Herzschlag gestorben.

Schwere Explosion in Hanau.

In den Werken der Deutschen Dunlop-Gummi-Co., A.-G. in Hanau ist Mittwoch früh durch eine Explosion der Deckel eines Dampfkessels abgerissen worden. Dabei wurde ein 21 Jahre alter Arbeiter getötet; fünf Arbeiter wurden schwer, mehrere leicht verletzt. Die fünf schwerverletzten Arbeiter wurden in das Landeskrankenhaus in Hanau eingeliefert.

Briand an Litwinow und Mussolini.

Paris, 30. November.

In der heutigen Nachmittagssitzung der Kammerberatungen über den Auswärtigen-Etat ging Briand in einer längeren Erklärung auf die außenpolitische Lage ein. Zur französischen Rüstungspolitik übergehend, wies Briand darauf hin, daß die französische Kriegsflotte im Jahre 1914 über 882 500 Tonnen verfügt habe, während sie heute nur noch über 456 000 Tonnen verfüge. Das französische Landheer habe 1914 einen Mannschaftsbestand von 990 000 Mann besessen, 1925 seien es nur noch 675 000 Mann gewesen. Frankreichs Abrüstungspolitik könne man keine Vorwürfe machen.

An den russischen Manövern der letzten Monate seien 700 000 Mann beteiligt gewesen. Ohne sich zu schämen, lasse man diese bei jeder Gelegenheit aufmarschieren. Briand fuhr wörtlich fort: „Wenn Rußland seine Vorsichtsmaßnahmen macht, warum sollen wir schuldig sein, die unsrigen zu machen. Wenn man der angekündigten Aufforderung Folge leisten würde, würden die aufrichtig friedlichen Nationen als erste ihre Waffen wegwerfen. Aber die anderen. Es ist eine gebietende Notwendigkeit, daß eine enge Verbindung zwischen Sicherheit und Abrüstung besteht. Man spricht von dem Egoismus Englands, aber das Land, das nicht seinen nationalen Egoismus hat, ist in den internationalen Debatten verloren. In Locarno gestand der Vertreter Deutschlands dem Vertreter Frankreichs: „Ich habe das Gefühl, daß ich keine Lebensversicherung abschließe." Letzterer dachte an Rathenau und an Erzberger und sagte sich, daß allein schon sein Zusammentreffen mit dem Vertreter Deutschlands ein Ergebnis war. Im Westen ist durch Genf ein Fortschritt auf dem Wege zum Frieden zu verzeichnen, was für die Völker einen Fortschritt bedeutet.

Hieran anschließend beschäftigte sich Briand mit der Frage der französisch-italienischen Beziehungen und dem französisch-jugoslawischen Vertrag. Er bekannte sich als großer Freund Italiens, zumal Mussolini während des Krieges mit Frankreich zusammenarbeitete. Er sei schon mehrere Male mit Mussolini zusammengekommen und er werde ohne jedes Mißvergnügen auch morgen mit ihm zusammentreffen. Trotz der gegenwärtigen Reibungen sei er überzeugt, daß zwischen den beiden Völkern sich eine Einigung erzielen lasse. Es sei unmöglich, daß Italien sich auf Frankreich werfen wolle, was in der ganzen Welt einen Schrei der Mißbilligung erwecken würde. Frankreich verhandelte mit den befreundeten Ländern und habe nicht erst, als ein Schiff nach Tanger gefahren sei, Jugoslawien entdeckt. Der jugoslawische Vertrag sei eine Sanktionierung der de facto zwischen den beiden Ländern bestehenden Lage gewesen. Briand erinnert daran, daß die Unterzeichnung des französisch-jugoslawischen Vertrages mehrmals verschoben worden sei, um der italienischen Regierung entgegenzukommen. Deshalb könne man auch nicht dem Ereignis einen aggressiven Charakter zuschreiben.

Warum quälen Sie sich mit Grippe, Husten usw. Holen Sie sich aus der Apotheke: **Orth's Brustbalsam**

Die Frau des Duce.

Mussolinis unberühmte Gattin.

Der italienische Diktator gehört heute zu den am meisten genannten Persönlichkeiten, aber von seiner Frau hat niemand ein Sterbenswörtchen gehört, bis kürzlich die Nachricht durch alle Erdteile lief, sie habe dem Duce ein viertes Kind geschenkt.

Wer ist diese geheimnisvolle Frau? Darauf gibt Anne Herendeen in einer amerikanischen Zeitschrift die Antwort. Während der fünf Jahre, in denen Mussolini die höchste Macht in Italien darstellt, ist er niemals, weder offiziell noch halboffiziell, mit seiner Frau gesehen worden, noch hat er sie je erwähnt. In seiner Residenz zu Rom gibt es keine Hausfrau; er empfängt niemals, und wenn er ein Bankett geben muß, dann geschieht dies in einem Hotel. Während er selbst im größten Licht der Oeffentlichkeit ist, steht seine Frau im tiefsten Schatten.

Sie wohnt mit ihren Kindern noch heute in derselben einfachen Behausung in Mailand, die sie mit Mussolini bezog, als er 1912 der Herausgeber des „Avanti" wurde. Sie erzieht ihre beiden Jungen Bruno und Vittorio, die neun und elf Jahre alt sind, und widmet sich jetzt hauptsächlich der Wartung des Neuankömmlings. Das älteste Kind, die bereits erwachsene Tochter Edda tritt etwas mehr in die Oeffentlichkeit.

Donna Rachele, wie sie jetzt genannt wird, nachdem ihr Gatte die höchste italienische Auszeichnung, die Kette des Annunziata-Ordens, erhalten hat, durch die auch sie die „Cousine des Königs" geworden ist, stammt aus den allereinfachsten Verhältnissen. Sie wurde in einer Bauernhütte in der Gemeinde Predappio in der Nähe von Forli in Nordostitalien geboren. Ihr Vater, Guido Agostini, der kurz nach ihrer Geburt starb, war ein Landarbeiter, und seine Frau Anna mußte die Familie mit ihrer Hände Arbeit erhalten. Schon als Kind mußte Rachele das Vieh, säuberte die Hütte und trug mit fünf Jahren das Wasser auf ihrem Kopf vom Brunnen heim. Nur vom 6. bis 8. Jahr ist sie in die Schule gegangen. Dann hatte sie zu arbeiten von früh morgens bis spät abends, und wurde, als sie älter wurde, Dienstmädchen in Rimini. Noch heute aber denkt sie gern an diese harte Jugend zurück, besucht ihr Heimatstädtchen und die alten Bekannten ihrer Kindheit.

Der große Moment in ihrem Leben kam, als der Vater Mussolinis, der in Predappio Dorfschmied und Schullehrer gewesen war, in einer Vorstadt Forlis ein kleines Wirtshaus „Zum Lamm" eröffnete. Als Köchin wurde Anna Agostini engagiert, und sie rief zur Unterstützung ihre Tochter Rachele herbei. Als die hübsche Kellnerin im „Lamm" tätig war, kam auch der Sohn des Gastwirts, der junge Benito, hin, schon damals ein eifriger Sozialist, der soeben fünf Jahre in der Schweiz gewesen war, um sich den Verfolgungen der Regierung zu entziehen. Der feurige Jüngling entzückte die siebenzehnjährige Rachele durch seine kühnen Reden; er selbst wurde von ihrem anmutigen und bescheidenen Wesen hingerissen. Die beiden verliebten sich ineinander, obwohl Mussolinis Vater das Mädchen vor seinem Sohn warnte. „Laß Dich mit dem Jungen nicht ein. Du tätest besser, Dich unter einen Zug zu werfen. Wenn Du ihn heiratest, wirst Du kein Glück und keinen Frieden haben." Mussolini aber hielt an der Geliebten fest, und als er von einer neuen Flucht nach Oesterreich zurückgekehrt war, heiratete er sie in Forli.

Die Prophezeiung des Vaters schien sich zu bewahrheiten. Der junge Ehemann mußte zweimal ins Gefängnis. Dann kam die Zeit des Krieges, und die junge Frau war viel allein mit den Kindern. Die Familie lebte bis 1922 schlecht und recht in Mailand wie viele italienische Familien. Dann kam Mussolinis Aufstieg, und Donna Rachele blieb wieder allein.

Die Stätte von Bethel. Bethel, der Standort der Stiftshütte nördlich von Jerusalem, soll sich, wie bereits kurz mitgeteilt, an der Stätte des heutigen Betin befinden. Die Amerikanische Schule für Archäologie hat dort vorläufige Ausgrabungen unternommen, die zu recht bedeutenden Ergebnissen führten. Einer der besten Kenner der Archäologie von Palästina, der Dominikanerpater Vincent, betont die Wichtigkeit sorgfältiger und umfassender Grabungen an dieser Stelle. Die Stadtmauer, die entdeckt wurde, stammt aus dem 13. Jahrhundert v. Chr. Die tiefste Schicht gehört dem späten Bronzezeitalter an und ist vorisraelitisch; sie entspricht der Periode, in welcher der Ort Luz genannt wurde. Ueber dieser vorgeschichtlichen Schicht befindet sich eine Lage von israelitischer Keramik; darüber ist eine kleinere Schicht hellenistischer Ueberreste und dann eine große aus der Makkabäerzeit, in der eine makkabäische Münze entdeckt wurde. Die oberste Schicht der Grabung ist römisch. So stimmen die Funde durchaus mit der Geschichte von Bethel überein, wie sie uns überliefert ist.

Hohe Preise für Handschriften und Bücher von Dickens. Bei einer Versteigerung in London wurden für zwei Handschriften von Dickens bedeutende Preise gezahlt. Das Originalmanuskript eines Aufsatzes für seine Zeitschrift „Household Words", elf halbe Oktavseiten, brachte 16 000 Mark; ein Manuskript von 5 halben Seiten für dieselbe Zeitschrift „Der Freund der Löwen" erzielte 11 800 Mark. Sechs Bände der ersten amerikanischen Ausgabe der Werke von Dickens, von denen jeder eine eigenhändige Widmung an den bekannten Journalisten George Morris enthält, brachten es auf 28 000 Mark. Ein Exemplar der in Philadelphia 1842 erschienenen „Pickwickier" wurde für 9800 Mark zugeschlagen, eine Erstausgabe der „Skizzen" für 4600 Mark, des „Oliver Twist" für 4500 Mark und des „Antiquitätenladens" für 5007 Mark.

Der Fatalist.

Manchmal läßt sich das Leben herrlich an — wie ein Nasenstüber. Und gerade wie beim Nasenstüber dauert dieses unwahrscheinliche Glücksgefühl meist nur kurze Augenblicke. Viel häufiger und ausdauernder sind jene Zeiten, wo einem zumute ist wie beim Zwiebelschälen. Dann hat man sich dumm benommen, und was einem außer der Wut darüber noch bleibt, ist der Vorsatz, in Zukunft endgültig klüger zu handeln. Aber dann kommt das nächste Mal, wo man alles ganz besonders schlau anstellt — und schon ist man wieder hereingefallen.

Wie man's macht . . . na, Sie wissen ja schon. Es muß da irgendwo nicht mit rechten Dingen zugehen. Vielleicht ist man überhaupt ein Freitagskind, oder — man springt an solchen Tagen mit dem falschen Fuß zuerst aus dem Bett und weiß es bloß nicht. Jedenfalls — Klarheit wollte ich haben. Und so bin ich denn zur Wahrsagerin gegangen.

Es sah reichlich unordentlich aus in dem dumpfen Zimmer, aber das bringt der Umgang mit Geistern ja wohl so mit sich. Die Wahrsagerin ließ mir nicht viel Zeit zum Umschauen; der Kaffeesatz war seine unheimlichen Figuren über den Tisch, und nun konnte man Zukunft und Schicksal geradezu anmarschieren sehen.

„Ueber einen kurzen Weg kommt ein langer Briefträger mit einem unerwarteten Brief, der Ihnen eine Neuigkeit mitteilt. Hinter Ihnen steht ein schwarzer Herr, der Ihnen wohl will. Zwischen dreißig und vierzig Jahren werden Sie krank, aber ein Arzt wird Sie wieder gesund machen. Hüten Sie sich besonders vor Feuer, Wasser, Gift, schlagenden Pferden und Frauen: dann wird Ihnen trotz eines unruhigen Lebens ein ruhiges Alter winken. Wenn Sie sich verheiraten, werden Sie Kinder haben. Beachten Sie die Fehlschläge und denken Sie an Ihre Glückszahl 27 und an den Stein Scolith, der Sie schützt. Auch wartet eine Erbschaft auf Sie."

Nun durfte ich drei Mark bezahlen — der Kaffee ist ja heute in der Tat ziemlich teuer, damit war ich entlassen.

Schön und gut, es mag ja alles stimmen, und bei der nächsten Lotterie werde ich mir die Nummer 27 ziehen. Aber was sie da zuletzt gesagt hat, ist unwahr. Nicht die Erbschaft wartet auf mich, sondern ich warte auf die Erbschaft, und zwar schon lange! Ueberhaupt . . . das Leben bleibt sich doch gleich: halb Nasenstüber, halb Zwiebeltränen, und an das Hereinfallen muß man sich eben gewöhnen.

J. Sch., Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Spezial-Abteilung für
Trauer
Blusen
Röcke
Kostüme
Mäntel
Kleider
Auswahlsendg. u. Aenderungen **sofort.**
A. G. Gehrels & Sohn.

Wer ert. Unterricht in Stenographie u. Maschinenschreiben? Ang. u. G M 34 F. Alexanderstraße 114.

Wer ert. e. 14jähr. Schüler i. Engl. u. Span. Unterricht? Angeb. unt. P B 719 an die Geschst. d. Bl.

Wer erteilt 2 Damen gründlichen Klavierunterricht? Angebote m. Preisang. unter P F 723 an die Geschst. d. Bl.

Knabenanzüge von 2 M an fertigt an Frau Schinke Wwe., Donnerschwee, Krahnbergstraße 9 I.

Nehme Wäsche an zum Waschen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Geschäft der Nahrungsmittelbr. sucht tätig. Teilhaber m. Kapital. Angeb. unter P N 730 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wiefelstede.
Empfehle meine
Maschinen-strickerei
H. Lindemann.

Kachelofen
zu verkaufen. Brand, Pferdemarkt 1.

Elektrohaus
Emil Sander
Gaststr. 3 ◆ Telephon 2127
Passende Weihnachtsgeschenke in **Steh-** und **Hängelampen,** sowie sämtliche **elektrischen Apparate** zu billigen Preisen

---

Aerztlich empfohlener Masseur
hilft jedem, der an Gicht, Rheumatismus und Ischias leidet.
Masseur Karl Elsalnek, Osternburg,
Stedinger Straße 73 a.

EMIL MEINERS
das führende Haus für Qualitätsmöbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Küchen
Größtes Möbelhaus im Freistaat. Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten. — Lieferung frei Haus durch eigene Kraftfahrzeuge. Günstige Zahlungsbedingungen

---

Autoscheiben
liefert billigst, bearbeitet und setzt ein
Nordw. Glasmanufakt. Desgl. Schaufenster.

Zu verkaufen
nahe am Kalben steh. junge Kuh.
H. Rhyken, Oberleihe

Billig zu verkaufen
neues Herren- und Damenrad und gebr. Damen- und Mädchenrad.
Nadorster Straße 18.

Weihnachtsaufträge
erbitte baldigst
OTTO HERDA
Goldschmiedemeister
Achternstraße 41

Geschäfts-Verlegung
Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Geschäft von Kaiserstr. 14 nach
Bergstraße 9
August Mohrmann
Papiergroßhandlung — Telephon 1439

70
beste Geräteturner und Turnerinnen Nordwestdeutschlands Sonntag, 10 Uhr vormittags, OTB.-Halle im Wettkampf
18.12 Gastspiel Hann. Musterturnschule f. Bewegungskunst (Gymn.)

Ankettein
von Spitzen an Wäsche, Kleider, Felder-Decken usw.
Nadorster Straße 107 a, oben.

Die Hausuhr

verleiht Ihrem Heim jene warme Behaglichkeit, die Sie mit Recht von ihm erwarten. Sie fördert Ordnung und Pünktlichkeit! Ich zeige Ihnen neue geschmackvolle Muster zu mäßigen Preisen. Auf Wunsch gern Zahlungserleichterung!
G. Wiebking
Staustraße 2

Die größte Auswahl in
Lampenschirmen u. Lampen
jetzt nur bei **Franz Brunecker**
Bleicherstraße 45

Trauringe

Gesetzlich gestempelt
fagenlos
Diedr. Sündermann
Oldenburg i/O
Langestr. 65

Trauringe
433 585
Gold-Meyer
Haarenstraße

Feine Wäsche wird saub. gewasch. und geplättet. G. Gevcke, Alexanderchauss. 145. Plätte auch außer dem Hause.

Heiratsgesuche

Fräulein
Anfang der 40er, v. ausw. u. gut. Ruf, vollst. Ausstatt. und Verm. wünscht mit Herrn in entspr. Alter, mittl. Beamten o. Gesch.m. Anonym zwecl. Angebote unt. O S 714 an die Geschst d. Bl.

Staatsangestellter
Mitte 30, sehr sol., etwas Ausst. u. Ersparnisse vorhd., w. Bek. mit Mädchen a. g. Hause und gt. Vergangenheit. Angebote unt. O T 715 an die Geschst. d. Bl.

Trauerhüte
Bei Trauerfällen empfehlen wir unser großes Lager in:
Trauerhüten
von billigster bis feinster Qualität.

Trauerschleier
Trauernadeln
Trauerflore
J. H. Eilers
Achternstr. 44/45

Zentrifugenbutter geringer Preis Pfd. von 1.90 an
Rahmkäse Pfd. von 1.10 an
Kaffee, gebrannt Pfd. von 2.40 an
Weinbrandverschnitt Flasche von 2.50 an
Heinrich Eilers, Achternstraße 35

Guter bürgerlicher Mittagstisch
Blumenstraße 54, Telephon 2568

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Statt Karten

Die Verlobung meiner Tochter **Else** mit Herrn Staatsanwalt **Paul Hoffschulte** zeige ich an
Frau Wwe. E. Schlattmann
geb. Uhrmacher
Oldenburg i. O., im Dez. 1927

Else Schlattmann
Paul Hoffschulte
Verlobte
Hagen i. W.

Empfang: Sonntag, den 4. Dezember

Statt Karten

Die Verlobung meiner Tochter **Alma** mit dem Landwirt Herrn **Friedrich Kaeseberg, Lebe,** zeige ich hiermit an
J. Hinr. Gerdes
Syohle

Meine Verlobung mit Fräulein **Alma Gerdes** gebe ich hiermit bekannt
Friedrich Kaeseberg
Lebe
Empfang:
Syohle, 4. Dez. **Lebe,** 11. Dez.

Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens
zeigen in dankbarer Freude an
Carl Duvenhorst und Frau
Grete geb. Wilken
Bad Zwischenahn, den 29. Nov. 1927
zurzeit Kanalstraße

Die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen
zeigen in dankbarer Freude an
Herm. Heinemann und Frau
Wüsting-Neuenwege,
zurzeit Kanalstraße 15

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, den 29. Nov. 1927.
Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- u. Urgroßmutter, die Witwe
Johanna Stumpe
geb. Frey,
im 83. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
H. Kruse u. Frau geb. Stumpe,
J. Meyer u. Frau geb. Stumpe,
Fr. Heins.
A. Westerhoff u. Frau geb. Stumpe,
O. Räther u. Frau geb. Stumpe,
H. Schiller u. Frau geb. Stumpe,
J. Reil u. Frau geb. Stumpe.
Oldenburg—Amerika.
Beerdigung am Sonnabend, d. 3. Dez., morgens 9¼ Uhr, vom Trauerhause, Westerstr. 12. Vorher Andacht.

Landestheater
Donnerstag, d. 1. Dez., 7½ bis 10 Uhr: 50. Anrechtvorstellg., „Rigoletto." Schülerkarten.
Freitag, 2. Dezbr., 7½ bis 10¼ Uhr: 51. Anrechtvorstell., „Die Bohème." Schülerkrt.
Sonnabend, d. 3. Dez., 7½ bis 9½ U.: 2. Volksvorstll. Zum letzten Male: „Ein besserer Herr." Einheitspreise: 50 ₰ u. 1 M.
Sonntag, 4. Dez., 3½ bis 5½ Uhr: Außer Anrecht, Niederdeutsche Bühne Oldenburg, „Suteder Nörtig." Schülerkart.
Sonntag, 4. Dez. 7½ bis 10¼ Uhr: Einmal. Gastspiel Kammersänger Leo Schützendorf-Berlin, **„Die Hochzeit des Figaro".** Pr. 1—7 M. Vorbestellgebühr 30 Pf.

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, d. 1. Dez., ab. 7.30 Uhr: „Die Fledermaus."
Freitag, 2. Dezbr., abends 8 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Ariadne a. Naxos."
Sonnabend, d. 3. Dez., ab. 7.30 Uhr: „Mignon."
Sonntag, 4. Dez., nachm. 3 Uhr: „Das Märchen vom klein. Teufelein." — Ab. 7.30 Uhr: „Die Königskinder."
Montag, 5. Dez., abends 8 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Mädel von heute."
Mittwoch, 7. Dezember, nachmitt. 3 Uhr: „Das Märchen vom kleinen Teufelein."
Sonnabend, d. 10. Dez., nachmittags 3 Uhr: „Das Märchen vom kleinen Teufelein."
Sonntag, 11. Dezember, nachmitt. 3 Uhr: „Das Märchen vom kleinen Teufelein."

Freitag
frische Seefische.
am Stau.

Danksagungen.

Statt Karten

Hiermit sei allen, welche uns bei dem Ableben unseres lieben Entschlafenen ihre herzliche Teilnahme entgegenbrachten, sowie den Vereinen, der Dachdeckerinnung und Herrn Pastor Rühe auf diesem Wege
innig gedankt
Frau E. Meyer geb. Müller und Angehörige

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
danken wir herzlich.
Frau Tibea Barghop u. Angehörige.
Oldenbrok, den 29. Nov. 1927.

Edewechterdamm, d. 29. Nov.
Heute entschlief sanft an Altersschwäche in ihrem 77. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die Witwe
Hermine Wenke
Um stille Teilnahme bitten
Joh. Schwarting u. Frau
Meta geb. Wenke,
im Namen aller Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Montag, d. 5. Dez., um 3 Uhr, auf dem Friedhof Edewecht. Trauerandacht um 1 Uhr im Hause.

Petersfehn.
Am Sonntag, dem 27. Novbr., starb plötzlich und unerwartet im Alter von 57 Jahren
Herr Diedrich Bohlen
Seit 35 Jahren hat er in treuer Pflichterfüllung seine Dienste dem Torfwerk Düvelshoop gewidmet. Von uns stets hochgeachtet, war er den Mitarbeitern ein guter Kamerad. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Torfwerk Düvelshoop.
H. Busch.

Oldenburg, 29. Nov. 1927.
Dienstagnachmittag 3 Uhr entschlief sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe, gute Mutter, die Witwe
Anna Steuer
geb. Stindt,
im 81. Lebensjahre.
Dies geben tiefbetrübten Herzens im Namen aller Angehörigen bekannt
Rich. Hunger jun. u. Frau
Else geb. Steuer.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, 3. Dez., 9.15 Uhr, vom Trauerhause, Donnerschweer Str. Nr. 72, vorher Hausandacht.

Oldenburg, d. 30. Nov. 1927.
Gestern abend 9½ Uhr verschied plötzlich u. unerwartet am Herzschlag unsere liebe, gute Schwester und Tante
Frl. Johanne Hashagen
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 3. Dez., nachm. 3¼ Uhr, von der Kapelle des V.-F.-L.-Hospitals. Trauerandacht daselbst 3¼ Uhr.

Oldenburg, den 1. Dezember 1927
Am 30. November entschlief nach längerem Kränkeln infolge Herzschwäche unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,
die Witwe
Frau Helene Speckmann
geb. Twiesmeyer
im 73. Lebensjahre
Im Namen der tieftrauernden Angehörigen
Wilh. Speckmann
Beerdigung am 3. Dezember, nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof in Hatten

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 326 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 1. Dezember 1927

Glossen zur Zeit- und Kulturgeschichte.

Wolken und Lichtblicke.

III.

1. Der Yankee auf der Höhe der Kultur.

Yankee-Doodle hat ganz heim- und plötzlich
Einen Film geschaffen, sehr ergötzlich,
Einen Kriegsfilm neun Jahr' nach Versaij'!
Denn mit Hilfe der Armeeverwaltung
Und modernsten Kriegsgeräts-Entfaltung
Dreh'n sie eine Tipp-Topp-Luftbataij'.

Hingemäht in Reihen deutsche Krieger
Durch den Bombenwurf der Yankeesieger
(Lauter Nr Fassons!):
Zeppeline schießen sie zusammen,
Deutsche stürzen schreiend aus den Flammen
Der in Brand geschossenen Ballons.

Und Amerika brüllt in Beglücktheit
Vor dem Film. Es schreiben voll Verzücktheit
Fromme Blätter auf dem Kontinent.
Gab 's dort auch noch niemals geist'ge Hoheit,
Dies ist eine solch' infame Roheit,
Daß man weinen oder speien könnt'.

2. Haben wir Freunde?

Der wack're Kreuzer „Emden“
In stolzem Zug die fremden
Meerfluten still durchfährt.
Die freundlichen Chilenen
Zählt man mit Recht zu denen,
Die eines Extragrußes wert.

Und als nun vor den braven
Chilenos flog im Hafen
Die Flagge wohlbekannt,
War das ein herzlich Grüßen,
Ein Jubeln, Singen, Schießen,
Sie waren ganz aus Rand und Band.

Und in Berlin beraten
Sendboten aus den Staaten
Von Südamerika.
Sie preisen laut, es wäre
Für alle höchste Ehre
Freundschaft mit „gran Al'mania!“

Doch sieh, die Horoskopien
Fürs übrige Europien
Sind wirklich mehr als schlecht:
Scheinheilig seien sie alle
Und hätten in manchem Falle
Schmählich mißhandelt Ehr' und Recht.

Hoch über jenen ständen
Stolz und mit reinen Händen
Die Deutschen edlen Bluts;
Trotz aller Widrigkeiten
Würden sie sich erstreiten
Den Weg zur Sonne tapf'ren Muts.

Man spricht in hoher Stunde,
Zumal mit südlichem Munde,
Gar viel, das weiß auch ich.
Laßt sie doch nur parlieren
Und uns kühl registrieren:
Die Freunde Deutschlands mehren sich!

3. Was ist mit Po?
oder:
Wahnsinn oder Ueberlegung?

Ein Ruderverein in Straßburg ließ
Einen Drahtgruß los an Po in Paris:

„Heil, daß die armée glorieuse verdrosch
Zum Segen der Welt den schrecklichen Boche!“

Was aber hat Mosiö Po getan?
Er sagte, er nähme den Gruß nicht an,

„Da er mit schimpflichem Namen genannt
Ein großes Volk im benachbarten Land“.

Nanu, du warst doch sonst nicht so?
Was ist mich das mit dich, mon Po?

Schlug dir die Grippe ins Gemüt?
Wirst du am Ende lütütüt?

Stört Mussolini dich, der Fuchs,
Und jagt dir Angst in deine Bux?

Hm, oder wirst du, — wer 's glauben mag?
Vernünftig auf deinen alten Tag?

O.—Ha.

Eine Gewissensfrage.

„Ein Küßchen in Ehren kann niemand verwehren“ sagt ein altes Sprichwort. Dennoch sollen junge Mädchen mit solchen Geschenken vorsichtiger sein, als es heute gewöhnlich der Fall ist. Dies ist die Ansicht der bekannten englischen Schriftstellerin Ursula Bloom, die sich in einer Londoner Wochenschrift über dieses Thema äußert. Sie behauptet, daß die englische Mädchenwelt in unseren Tagen mit Küssen freigebiger geworden ist, als das früher der Fall war. Oefters erzählen ihr Damen, die noch nicht die Zwanzig erreicht haben: „Er ging mit mir aus, er führte mich zum Kino und zum Abendbrot, und als er mir Gutenacht sagte, küßte er mich. Solch ein Kuß bedeutet doch nichts, nicht wahr?“ Die erfahrene Verfasserin aber ist der Ansicht, daß auch solch ein flüchtiger Abschiedskuß recht viel bedeuten kann. „Der Mann, der es ernst meint, erwartet keinen Kuß als Belohnung seiner Huldigungen“, schreibt sie. „Er ist beglückt, wenn die Erwählte seines Herzens ihm einen Abend schenkt, und er denkt nicht an eine derartige „Bezahlung“. Küssen ist eine höchst persönliche Angelegenheit; es ist eine Gabe, die große Folgen nach sich ziehen kann. Das Mädchen von heute will nicht als prüde gelten, und deshalb läßt sie sich küssen. Aber es ist für sie weit besser, in den Ruf einer Spröden zu kommen als in den Ruf einer Leichtfertigen. Ein Mann nimmt immer, was er bekommen kann; aber ob er ein solches Geschenk in der richtigen Weise auffaßt, ist eine andere Frage. Wenn er nach Hause geht, dann wird er über das Mädchen, daß sich ohne jeden Widerstand küssen ließ, allerlei denken, was diesem keineswegs angenehm wäre, wenn es von diesen Gedankengängen wüßte. Ich bin vielleicht altmodisch, aber Liebe ist nun einmal eine altmodische Sache. Ein Kuß sollte niemals in einer Situation gegeben werden, in der er als Begleichung einer Schuld aufgefaßt werden kann. Nur aus Liebe, nur im Aufwallen heißer Gefühle hat ein Kuß seine innere Berechtigung. Der junge Mann, der mit einem Mädchen ausgeht und als Bezahlung einen Kuß fordert, liebt die junge Dame nicht wirklich; er ist vielleicht in sie verliebt, aber dieses Strohfeuer wird schneller verflackern, wenn sie ihm erlaubt, sie zu küssen. Er wird sie sofort in jene Klasse von Mädchen einreihen, die das Leben leicht nehmen und für die ein Kuß nichts bedeutet. Man braucht ja nicht gerade auf den Kußversuch mit einer Ohrfeige zu antworten, aber man kann sagen: „Bitte, unterlassen Sie das, ich liebe so etwas nicht.“ Wenn er es wirklich ehrlich meint, wird er eine solche Abweisung nicht übel nehmen, sondern das Mädchen wird in seiner Achtung steigen, und er wird den Wunsch hegen, öfter mit ihm zusammen zu sein. Er wird sich sagen: „Sie ist nicht so wie die andern Mädel“, ihre Persönlichkeit wird ihm in einem ernsteren, anziehenderen Licht erscheinen. Durch solche Empfindungen aber kann aus der Freundschaft Liebe erwachsen, und eines Tages wird er sie fragen, ob sie die Seine werden will. Ist auch sie ihm unterdessen gut geworden, dann ist die leichteste und beste Antwort die, daß sie ihm den Kuß gestattet, auf den er so geduldig gewartet hat. Es ist kein leeres Wort, daß der Mann immer etwas vom Jäger in sich hat, dieser Instinkt wohnt ihm seit Urzeiten inne, und wo er leichte Beute findet, nimmt er auch mehr. Die Frau, die seine Triebe unterstützt, tut es auf ihre eigene Gefahr und oft zu ihrem Unglück.“

*

* Der Gustav-Adolf-Frauenverein bittet uns, an seinen morgen stattfindenden Weihnachtsverkauf zu erinnern. Gaben können noch heute im Jugendheim an der Peterstraße abgegeben werden.

* Der Gesangverein „Gutenberg“ veranstaltete in diesem Jahre sein 48. Stiftungsfest im engsten Mitgliederkreise in Dietrichs „Guten Stuben“. Der Liedervater, Schröder, richtete zunächst einige Begrüßungsworte an die Erschienenen. Sämtliche Chöre wurden unter der bewährten Leitung des Dirigenten Büttner gut und eindrucksvoll vorgetragen. Eine frohe Stimmung herrschte bald unter den Teilnehmern, und ein jeder wird bei dem in jeder Weise wohlgelungenen Feste auf seine Kosten gekommen sein.

* Der Kyffhäuser-Jugendverband Oldenburg veranstaltete am Sonntag unter großer Beteiligung eine Geländeübung auf der Alexanderheide. Pünktlich um 9 Uhr traten die Jungmannen der einzelnen oldenburgischen Jugendgruppen unter Kommando des Amtsverbandsführers, H. Ritter, in Doppellinie an. Nachdem die Anwesenden durch Generalstaatsanwalt Riesebieter begrüßt worden waren, wurden sie in zwei Gruppen, eine rote und eine blaue, geteilt, von denen die erstere sofort in Richtung Ofen aufbrach. Auf der Alexanderheide wurde Stellung genommen und für einen evtl. Ueberfall die erforderlichen Maßnahmen ergriffen. Die zweite Partei marschierte, nachdem man der ersteren einen kleinen Vorsprung gelassen hatte, einen kurzen Umweg machend, dem Feinde nach. Bald gelang es ihr, die rote Partei zu entdecken und zu umzingeln. Im Verlauf einer Stunde waren deren sämtliche Jungmannen gefangen genommen und somit das Ende der Uebung herbeigeführt. Nachdem zum Sammeln geblasen worden war, wurden von einigen Herren, die die Szene von einem erhöhten Standpunkte gut hatten beobachten können, etwaige Fehler kritisiert, und nunmehr ging es geschlossen nach Oldenburg. Bei der Wirtschaft Wessels an der Alexanderstraße wurden sie von der Bundeskriegerkapelle empfangen, die den Zug unter flotter Marschmusik durch die Stadt begleitete und darauf zum Pferdemarktplatz führte. Hier wurde durch einen Parademarsch ein würdiger Abschluß der so gut gelungenen Uebung herbeigeführt.

Aus dem Oldenburger Lande

* Oldenburg, 1. Dezember 1927

Landestheater.

Das Landestheater schreibt uns:

Zum ersten Male „Schinderhannes“.

Das Schauspiel „Schinderhannes“ von Carl Zuckmayer wird in der Inszenierung des Intendanten Hellmuth Götze am Dienstag, dem 6. Dezember, im Landestheater zur ersten Aufführung gelangen. Der Dichter Carl Zuckmayer wird bei dieser Aufführung persönlich zugegen sein.

*

Erklärung.

Im Zusammenhang mit den laut Pressebericht in der Gesamtstadtratssitzung vom 29. November stattgehabten Erörterungen legt die Intendanz des Landestheaters Wert auf die Klarstellung, daß sie die volle Verantwortlichkeit für den gesamten Spielplan der gegenwärtigen Spielzeit für sich in Anspruch nimmt. Intendant Richard Gsell ist am Zustandekommen dieses Spielplans in keinerlei Weise mehr beteiligt gewesen. Der gegenwärtige Intendant hat von seinem Amtsvorgänger lediglich die Annahme der in der Kramermarktswoche gespielten Revue „Nun schlägt's 13!“ vorgefunden und gutgeheißen. Der neue Spielplan ist von Intendant Hellmuth Götze unmittelbar nach Beginn seiner Amtstätigkeit aufgestellt worden und hat das Einverständnis des Theaterausschusses gefunden. Ergänzungen der in Aussicht genommenen Werke, wie sie in der erwähnten Stadtratssitzung gewünscht wurden, liegen durchaus im Sinne der Intendanz und richten sich nach den jeweiligen Spielplanerfordernissen.

Richtig ist, daß Intendant Gsell noch die Abschlüsse für das gegenwärtige Ensemble vollzogen hat. Die neuen Engagements, die Intendant Götze vorgenommen hat, sind vor allen Dingen die Ergänzungen für Dr. Hans Preß und Clemens Schubert, an deren Stelle Intendant Götze den Spielleiter der Oper, Wolf Völker, und den Oberspielleiter des Schauspiels, Alfred Noller, berufen hat.

*

Schwurgericht Oldenburg.

Die Nachmittagsverhandlung vom Mittwoch.

Mittwochnachmittag mußte sich das Schwurgericht wiederum mit einer Meineidssache beschäftigen. Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Bothe wurde verhandelt 1. gegen die Ehefrau Henriette Riß aus Oldenburg und 2. den Isolierer Wilhelm Böhning, der sich zurzeit in Untersuchungshaft befindet. Der heutige Angeklagte Böhning hatte am 14. April 1926 vor dem Landgericht Oldenburg einen Ehescheidungsprozeß. In diesem Prozeß hat die Angeklagte Riß der Wahrheit zuwider unter Eid bestritten, intimen Verkehr mit B. gehabt zu haben. Der Angeklagte B. hat in einem späteren Termin am 7. Juli ebenfalls einen Meineid geleistet, als er aussagte, er habe keine intimen Beziehungen zu Frau Riß unterhalten. Allerdings hat B. einige Zeit später seine Aussage korrigiert. Er will sich damals geirrt haben. Irrtum schützt auch die Angeklagte Riß vor. Beide wollen der Ansicht gewesen sein, es habe damals die Zeit in Frage gestanden, als Frau Riß noch mit ihrem Mann zusammen lebte. Der Vertreter der Anklage beantragt unter Berücksichtigung der strafmildernden Bestimmungen des § 157 für jeden Angeklagten ein Jahr Gefängnis. Die Verteidiger, Dr. Koch und Dr. Rogge, plädieren für Freisprechung. Das Gericht kam jedoch zu einer Verurteilung beider Angeklagten. Das Urteil lautet gegen beide auf 6 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird angerechnet, so daß Böhning schon am 6. Dezember d. J. aus der Haft entlassen wird. Das Gericht konnte sich den Auffassungen der Verteidiger nicht anschließen, wonach die Angeklagten sich nicht bewußt gewesen seien, eine falsche Aussage gemacht zu haben.

*

Polizei-Tagesbericht vom 29. November.

Gestohlen wurden: In der Zeit vom 15. bis 20. Novbr. von einem Grundstück am Damm eine Zeltbahn, in der Nacht vom 26. zum 27. November mittels Einbruches aus einem Hause am Wahlenhorst drei oder vier Normaleinsatzhemden, Größe 4, Einsätze aus Waschseidenrips, teils mit seinen dunklen Längsstreifen versehen und teils kariert, zehn oder elf Baumwolltrikot-Einsatzhemden, Größe 4, zwei Makoplüschhemden, in der Nacht vom 23. zum 24. November an der Zweigstraße in Eversten aus einem Kasten hinter dem Hause ein weißes Kaninchen mit roten Augen und ein graues Kaninchen mit weißer Blesse.

Gefunden wurden: Am 26. November auf der Heiligengeiststraße eine Autokurbel; am 24. November an der Donnerschweer Straße ein Herrenfahrrad, Marke „Adler“; am 27. November auf dem Kasinoplatz ein Herrenfahrrad ohne Marke; am 27. November auf dem Heiligengeistwall ein Herrenfahrrad, Marke „Agreppina“; am 28. November in der Ziegelhofstraße eine Geldbörse mit Inhalt.

Am 27. November erfolgte auf der Straßenkreuzung Donnerschweer Straße/Milchstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen, wobei einer der Kraftwagen stark beschädigt wurde. Personenschaden ist nicht entstanden. — Am selben Tage, abends zwischen 9 und 10 Uhr, fand an der Straßenkreuzung Pferdemarkt/Heiligengeiststraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen statt. Beide Wagen wurden erheblich beschädigt, konnten aber die Fahrt mit eigener Kraft fortsetzen. Ein Insasse wurde durch Glassplitter am Kopfe erheblich verletzt, so daß seine Aufnahme ins Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital erforderlich war.

Wegen Trunkenheit wurden sechs Personen und wegen Obdachlosigkeit eine Person in Schutzhaft genommen.

*

* Zu der Frage der Neuabgrenzung der Landesarbeitsämter nimmt die bremische Gewerbekammer in den Bremer Zeitungen u. a. wie folgt Stellung: „Mit dieser Entscheidung (Zusammenlegung des Landesarbeitsamts-Bezirkes Niedersachsen mit dem Sitz in Hannover) hat Bremen seine bisherige Selbständigkeit auf dem Gebiete der Arbeitsverwaltung eingebüßt, und auch die Tatsache, daß für Bremen eine sogenannte Fachabteilung für Schiffsbau, Schiffahrt usw. „in Aussicht gestellt“ worden ist, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß Bremen künftig in Fragen des Arbeitsmarktes von Hannover abhängig sein wird! Mag dies zu normalen Zeiten erträglich sein, so kann es jedesmal dann verhängnisvoll werden, wenn der Arbeitsmarkt durch Mangel oder Ueberfluß an Arbeitskräften eine Abnormität aufweist. Was Bremen auf dem Gebiete selbständiger Arbeitsverwaltung sachlich hat einbüßen müssen, wird es höchstens nur durch zielbewußte Personalpolitik einigermaßen ausgleichen können. Wenn es außerdem richtig ist, daß in der Entscheidung wegen der Abgrenzung der Landesarbeitsämter zugleich die Vorentscheidung für eine Neugliederung des Reiches liegt, so haben alle verantwortlichen Stellen Bremens ihr sorgfältiges Augenmerk darauf zu richten, daß Bremen, das seine Bedeutung als Hafen für das ganze Deutsche Reich hat, nicht zur Provinzstadt einer Reichsprovinz Niedersachsen herabsinkt.“ Diese Ausführungen haben auch für Oldenburg, das ebenfalls durch die Neuregelung sein Landesarbeitsamt verliert, viel Interesse. Im besonderen dürfte das auch für die Bemerkung über die zielbewußte Personalpolitik gelten.

C.M.
Wir bitten
Sie, Ihren Bedarf an Brennmaterialien
rechtzeitig zu bestellen
damit wir Sie Ihren Wünschen
entsprechend bedienen können
Carl Meentzen
Gottorpstr. 5. Fernruf 6 u. 16

Landesbibliothek Oldenburg

Schauturnen der Knaben-Abteilungen des OTB.

Trotz des mit Spannung erwarteten Festabends und des hierdurch bedingten frühzeitigen Beginns des Knabenschauturnens war die Tribüne der Turnerbundshalle gut besetzt, als um 6 Uhr die Knaben mit ihrem Schauturnen begannen, um zu zeigen, daß auch sie ihren Mann stehen. Die Jüngsten (Abteilung B.) begannen. Unter ihrem Leiter, Willi Harms, rückten sie, 37 an der Zahl, in tadellosem Stillauf ein, alle nur mit der kurzen schwarzen Turnhose bekleidet, ein frischer Anblick! Und frisch gehen sie ans Werk. Froschhüpfen, Hundetraben, Kopfhochstrecken, Kopfhochstoßen und andere ebenso nützliche wie vergnügliche Bewegungsformen zeigen sie, und wer auf der Tribüne seine Angehörigen entdeckt hat, ist mit doppeltem Eifer bei der Sache.

Dann rücken die Größeren, 46 stramme Kerls, unter ihrem Leiter, Turnlehrer Willi Brockmann, in kraftvollem Lauf ein. Schneidig turnen sie die allgemeinen Freiübungen, und man sieht den körperlichen Nutzen an den sehnigen Leibern in greifbarer Form.

Sodann begrüßt der Sprecher des Vereins, Oberlehrer Bernett, die Gäste, namens der Knaben, die auch zum Stiftungsfest das Ihre beitragen und zeigen wollten, was sie unter ihren Leitern gelernt hätten. Ihre Zahl sei gegen die Vorkriegsjahre, wo sich die Schule der leiblichen Erziehung noch nicht in dem Maße angenommen habe, wie heute, um fast die Hälfte zurückgegangen, so daß sich die Vereinsleitung schon die Frage vorgelegt habe, ob die Knabenabteilungen überhaupt weitergeführt werden könnten. Da aber die geistige Belastung der Kinder noch nicht derartig sei, daß nicht Freizeit genug verbleibe, die oft mit wenig wertvollen Dingen vergeudet würde, so habe der Verein geglaubt, der Oeffentlichkeit einen Dienst zu erweisen, indem die Abteilungen bestehen blieben, die den Jungen in weit höherem Maße eine Quelle der Freude seien, als dies der Schule möglich sei.

In acht Riegen zeigten die beiden Abteilungen dann ihre Kunst an den Geräten, und der Eifer und die Freudigkeit bewiesen, welch eigenartigen Reiz doch einmal in dieser urdeutschen Leibesübung liegt; die prächtigen Leistungen bürgen dem Verein für guten Nachwuchs. Einen natürlichen Zug, wie er schon der Guts Muthschen Gymnastik eigen war, hatten die Trageübungen der A-Abteilung, während die folgenden Bodenübungen schon den Uebergang von der natürlichen zur akrobatischen Leibeskunst bildeten. Bei den Gemeinturnen, wo die Kleinen am Barren, die Großen am angestellten Pferd ihre Kunst zeigten, war eine neue Aufstellung der Geräte (je 4 an der Zahl) im Viereck bemerkenswert. Die Ausführung verlor dadurch an Exaktheit, da sie in freier Weise erfolgte, und, was beim Pferdturnen besonders in die Erscheinung trat, die Turner von einem Pferd gleich öfters nächste gingen, so daß das Ganze aussah, wie ein lustiger Zirkus. Glücklicherweise wird heute in den Vereinen alles, was an Drill erinnert, zugunsten der Lust aufgegeben. Die „Garde" des Herrn Harms tummelte sich dann vergnügt beim „schwarzen Mann" und „Völkerball", doch kam es nicht zur „völligen Ausrottung" eines Volkes. Einen prächtigen Abschluß brachte die 12köpfige Musterriege am quer und längsgestellten hohen Pferd. Wie mutig blitzten die Augen, wie flogen die süßen Zwillgens im kühnen Sprüngen. In seiner anderen Sportart tritt doch das Moment der Mutbildung so deutlich zutage!

Den Dank sprach den wackeren Jungens und ihren Leitern Studiendirektor Dr. Müller aus. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Zurückgang in der Zahl nur vorübergehend sei. Er müsse sich darüber wundern, daß der Turnrat des OTB. den Gedanken der Schließung auch nur erwogen hätte, denn die Knabenabteilungen seien eine Notwendigkeit im Leben der Schuljugend. Hier schüfe ihnen die freiwillige Hingabe an die Sache und die daraus folgende Freudigkeit Werte, die ihnen von anderer Seite nicht in gleichem Maße geboten werden könnten. Auch seine eigenen Kinder hätten feinerzeit diese Freude und diesen Segen gespürt, und auch er selbst verdanke diesem Hause wertvolle Stunden. Er bitte den OTB., seine Knabenabteilungen so weiterzuführen, deren Leitung für die modernen Erfordernisse größtes Verständnis zeige, und bitte die Anwesenden, den Verein in seiner Arbeit zu unterstützen und die Jugend überall ihm und den anderen Turnvereinen der Stadt zuzuführen.

Filmtage der Vereinigung für junge Kunst.

Zur Filmaufführung: „Der Postmeister" im großen Schloßsaal.

Russische Filme, soweit sie bisher in Deutschland gezeigt wurden, haben ihren unreigenen Stil, vielleicht den Stil, der bisher allein den Mitteln des Films, um die das Theater ärmer ist, gerecht wurde, nämlich der Realität aller Dinge, angefangen beim unbeachteten Stein der Landstraße bis zum natürlichen Glanz des menschlichen Auges; und der Bewegung — von der ziehenden Wolke bis zur unaussprechlichen Geste des erlebenden Menschen, bildhaft geworden durch die knappste, eindringlichste Form der Darstellung, durch die Photographie, die alle Farben, Lichter und Schatten in der Schwarz-Weiß-Skala zusammenfaßt und doch Atmosphäre gibt, die auf den Bühnenraum des Theaters verzichtet und doch ungeheuer viel mehr Raumempfinden und gewaltigstes Geschehen vermittelt.

Und das sind die Kennzeichen des russischen Films: Das Geringste ist groß und wert genug, dem Zufall entrissen zu werden, die Brutalität erhaben und die Tränen echt genug, um bildhaft gemacht werden zu können. Die Zusammenfassung aller Mittel ist gewaltig und die Regie stark genug, aller Vitalität die künstlerischen Gesetze aufzuzwingen.

*

Landesmuseum.

Die Typographische Vereinigung in Oldenburg überwies dankenswerterweise dem Lesezimmer des Landesmuseums Heft 1—9 des Jahrganges 1926 der „Typographischen Mitteilungen", Zeitschrift des Bildungsverbandes der deutschen Buchdrucker. Es gibt Freude und Anregung, in diesen Heften zu lesen und zu blättern. Das Auge schärft sich an der reichen Zahl von Entwürfen, sei es für Einlaß-, Fest- und Speisekarten, sei es für Plakate, Geschäftsanzeigen, Buchumschläge und Signetten. Es erkennt dann die Gesetzmäßigkeit und sinnvolle Verwendung jeder Linie, ihre hinweisende, unterstreichende, abschließende oder auswägende Bedeutung. Es begreift die zwingende Wahl gerade dieser Type bezogen auf den Inhalt oder die formale Aufteilung und Anordnung. Die textlichen Beiträge sind von Fachleuten und Schriftkünstlern geschrieben. Rudolf Koch-Offenbach gibt praktische Anweisungen zum „Schriftschreiben". Auch die Probleme der modernen Kunstrichtungen tauchen auf, da ja in der neuen Typographie oft die gleichen Gestaltungselemente vorliegen. — Die Technik z. B. des Bleischnittes, die Entstehung der Signette, das Bildschneiden u. a. werden in Wort und Bild erläutert. — Die Hefte liegen aus im Lesezimmer des Landesmuseums. Ausnahmsweise ist das Lesezimmer heute — Donnerstag — von 8—10 Uhr abends geöffnet.

*

* **Niederdeutsche Bühne.** In der gestrigen ersten Wiederholung des plattdeutschen Schwankes „Snieder Nörig" von Paul Schurek, die leider nicht gut besucht war, aber dafür desto lebhafter aufgenommen wurde, tritt Fritz Hoopts, der Darsteller der Titelrolle, zum 100. Male als Kringspieler auf der Bühne auf. Der allseitig anerkannte Jubilar wurde vom Publikum im Rahmen der Komödie herzlich gefeiert und durch Blumen und Geschenke auf und hinter der Bühne ausgezeichnet. Der Mensch und der Spieler Hoopts haben gleichen Anteil daran; letzterer bereitete den Besuchern der Niederdeutschen Bühne manche erhebende und humorvolle Stunde. Die Kringspieler ließen es sich nicht nehmen, ihren ersten Jubilar, den zweiten Kringbaas, im Kreise des Kring bei Pape noch besonders herzlich zu feiern. Hier regnete es wieder Blumen und andere Aufmerksamkeiten, Verse und Reden, was der Gefeierte alles glücklich überstand und gelobte, noch eine Weile so weiter zu machen, zur Freude des Kring, in dankbarer Anerkennung durch die Oeffentlichkeit in Stadt und Land und zu seiner eigenen Befriedigung. In diesem Sinne: Glück auf!

* **Kreis-Gerätewettkampf.** Im Anzeigenteil wird auf den Sonntagmorgen stattfindenden Kreis-Gerätewettkampf in der Halle des Oldenburger Turnerbundes hingewiesen. Rund 70 der besten Turner und Turnerinnen aus dem 5. Kreise nehmen daran teil. U. a. Bourdaillier-Bremen, Willers-Delmenhorst, Schick-Cuxhaven, Blume-Osnabrück. Von den Turnerinnen sind zu nennen: Frl. Pieper und Frl. Worka, Bremen, Frl. Neumann-Varel. Die Uebungen sind als Vorbereitung für das Deutsche Turnfest in Köln gedacht, so daß nur hervorragende Kräfte daran teilnehmen können. Beginn 10 Uhr.

* **Staatliches Gymnasium.** Bei dem Händelabend, der heute in der Aula des Gymnasiums stattfindet, gelangt das beim letzten Konzert des Landesorchesters verwendete Cembalo zur Benutzung, das von Musikdirektor Ludwig Scundlichst zur Verfügung gestellt wurde. Die Leitung des Abends liegt in den Händen des Musiklehrers des Gymnasiums, H. Hollinderbäumer.

* **Eisenbahn-Oberinspektor a. D. Rechnungsrat Albert Weichert,** ein angesehener Bürger unserer Stadt, kann am heutigen 1. Dez. die Feier seines 70. Geburtstages begehen. Sein ganzes Leben hat dem Dienst des Staates und des Volkes gehört. Im Verbande der Oldenburgischen Staatsbahn und später der Reichseisenbahn wirkte er an verschiedenen Plätzen unseres Oldenburger Landes mit eisernem Pflichtbewußtsein. In ihm ist noch ein Stück des guten, alten Potsdamer Soldatengeistes lebendig, den er heute noch als eines der treuesten Mitglieder des Stahlhelms beweist. Sein durchsichtiges, klares, allezeit offenes und unmittelbares Wesen hat ihm seinen Weg nicht immer leicht gemacht, aber gepaart mit einer natürlichen Heiterkeit gewann es ihm viele treue Freunde. In beneidenswerter Rüstigkeit wirkt das Geburtstagskind, dem Rasten Rosten bedeutet, als Rechnungsführer der Frieda-Friedens-Stiftung.

* **Mahnung an die Bürgerschaft.** Heute nacht, 1.14 Uhr, wurde der Melder Osternburg (Stedinger Straße) eingeschlagen. Die Wehr brauchte nicht ausrücken, da telephonisch der Unfug gemeldet wurde. Der Täter konnte leider nicht ermittelt werden. Es wird nochmals vom Brandkommando darauf hingewiesen, daß für die Ermittlung des Täters 60 Mark ausgesetzt sind.

* **Ein zweiter Amerikafilm** wird am kommenden Sonntag im Wall-Licht gezeigt werden. Der fast 2500 Meter lange Film wird von Kapitän Bodnar erläutert; er streift Newyork und die im Vortrage von Professor Dr. Popp behandelten Gebiete nur kurz und führt in einer 17 000 Kilometer langen Fahrt nach Virginia, Florida, Neworleans, in das Gebiet des Mississippi, Kalifornien, San Franzisko usw.

* **Der Sternhimmel im Dezember.** Von den Planeten ist Merkur in der ersten Dezemberwoche am südöstlichen Himmel kurz vor Sonnenaufgang sichtbar; die Venus bleibt Morgenstern (wie im November), geht aber später auf. Der Mars geht in der Morgendämmerung auf, steht aber zu tief am Himmel, um noch vor Monatsende einigermaßen gut beobachtet werden zu können. Dagegen ist Jupiter zwischen Sonnenuntergang und Mitternacht am südlichen und westlichen Himmel gut sichtbar. Saturn geht gegen Monatsende zwei Stunden vor der Sonne auf, bleibt freilich ein schlechter Beobachtungsgegenstand. Der Mond zeigt erstes Viertel am 2. Dezember, etwa 3 Uhr 15 Min. nachmittags, letztes am 46. gegen 1 Uhr nachts, am 8. gegen 6½ Uhr Vollmond. Neumond ist am 24. gegen 4¼ Uhr vormittags. Die Sonne geht zwischen Monatsanfang und -Ende 23 Minuten später auf und bis zum 13. auch insgesamt 4 Minuten später unter, von da ab nehmen die Tage aber nachmittags wieder zu, vom 14. bis 31. d. M. um insgesamt 9 Minuten. Eine Sonnenfinsternis findet am 24. statt, ist aber für unsere Gegend unsichtbar. Am Fixsternhimmel verschwinden die letzten Sommersternbilder, dafür sind im letzten Drittel die Wintersternbilder — zuletzt erscheint Sirius — vollzählig, zuerst gegen ½10 Uhr, am Monatsende schon ⅛8 Uhr zu sehen. — Astronomisch beginnt der Winter am 22. Dezember, 9 Uhr 18 Minuten nachmittags.

* **Revisions- und Sprechtage für Invalidenversicherung.** Für Eversten und die Gemeinde Ofen werden heute im Anzeigenteil die Termine bekanntgegeben, worauf unsere dortigen Leser hiermit aufmerksam gemacht werden. In den Terminen wird über Beitragshöhe und sonstige Versicherungsangelegenheit Auskunft erteilt. Die Beteiligten werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie gesetzlich verpflichtet sind, im Termine zu erscheinen und andernfalls Weiterungen zu erwarten haben.

* **Der große Festabend des Oldenburger Turnerbundes** zu seinem 68. Stiftungsfest fand gestern abend unter starkem Zudrang im „Ziegelhof" statt. Den Bericht über die glänzende Veranstaltung, die in allen Teilen vortrefflich auslief, müssen wir, Platzmangels halber, heute zurückstellen.

* **Der Bürgerverein Nord** hält laut Anzeige am Montagabend eine Bürgerversammlung ab.

* **Teeabend.** Wir werden gebeten, auf den laut Anzeige am Sonnabendabend bei Pape stattfindenden Teeabend der Jugendgruppe des V.F.V. d. R.K. hinzuweisen.

* **Um einen schmucken Neubau bereichert worden** ist die Nadorster Straße durch das jetzt fertiggestellte und in Betrieb genommene Geschäftshaus des Konditor-Obermeisters Otto Wiegand. Es liegt in der Gegend des „Lindenhofs." Herr W. verlegte seine bis dahin am Lindenhofsgarten belegene Konditorei in seinen Neubau und eröffnete zugleich dort ein Café.

* **Unfall.** Gestern mittag wurde die Wehr zu einer Backofen-Explosion nach einem Café am Julius-Mosen-Platz gerufen. Durch Nachwerfen von trockenem Kohlengrus war im Ofen eine Kohlenstaub-Explosion entstanden, die das Mauerwerk des Backofens aus dem Rahmen riß. Ein in der Nähe arbeitender Maurer wurde durch die Stichflamme aus dem Ofen leicht im Gesicht verletzt.

* **Der Oldenburger Turnerbund** gibt in heutiger Anzeige bekannt, daß das Mädchen-Schauturnen am Freitag stattfindet.

*

* **Osternburg,** 1. Dez. Laut Anzeige findet am 5. Februar in D. Haukens Sälen, Bremer Chaussee, die große Maskerade des Tv. „Glück auf" statt. Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange, um die Maskerade aufs beste zu gestalten.

* **Osternburg,** 29. Nov. Die Vergrößerung des Kirchhofs an der Cloppenburger Straße ist soweit vorgeschritten, daß das neu gewonnene Gelände mit dem alten auf gleiche Höhe gebracht werden kann. Durch die Vergrößerung wird Platz für einige hundert Gräber gewonnen.

* **Bürgerfelde,** 1. Dez. Am Sonnabend veranstaltet der Gesangverein „Eintracht" laut Anzeige seinen diesjährigen Herbstball mit Gesangvorträgen in Fischers Parkhaus. Der Verein wird seinen Teilnehmern wieder einmal genußreiche Stunden bieten.

* **Wardenburg,** 30. Nov. Zwei Neunzigjährige. Am Freitag vollendete der weit über die Grenzen der Gemeinde Wardenburg hinaus bekannte frühere Schuhmacher Heinrich Bolling, allgemein „Opa Bolling" genannt in verhältnismäßig geistiger und körperlicher Frische sein 90. Lebensjahr. Opa Bolling hat sich viele Freunde durch seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Tierheilkunde erworben. Vielen, besonders kleinen Leuten, hat er manche wertvolle Hilfe geleistet. Der beste Beweis für seine Beliebtheit dürften die vielen Ehrungen sein, die ihm an seinem 90. Geburtstag zuteil wurden. Am Vormittag übermittelte Pastor Thorade dem Geburtstagskinde seine und der Kirchengemeinde herzlichsten Glückwünsche. Umrahmt war die Veranstaltung von durch die Konfirmanden feierlich vorgetragenen Gesängen. Den ganzen Tag über und auch noch an den folgenden Tagen fanden sich im Geburtstagshause viele Freunde und Bekannte ein, die dem Geburtstagskinde ihre Glückwünsche und Geschenke darbrachten. — Wenig älter als Opa Bolling ist der Landwirt Diedrich Ricker in Westerburg, der am 14. September seinen 90. Geburtstag feierte. Groß war auch die Zahl der Ehrungen an seinem Geburtstag. Die Kirchengemeinde feierte ihn in gleicher Weise wie Opa Bolling. — Die älteste Bürgerin unserer Gemeinde, Witwe Katharine Hibbeler in Littel, starb leider kurz vor Vollendung ihres 90. Lebensjahres.

* **Achternholt,** 1. Dez. Seinen Wagemut teuer bezahlen müssen wird demnächst ein Wilddieb, der von Friedrichsfehn ganz nach dem Nehnemoor kam, um zu wildern. Nachdem er das erste Mal mit zwei Hasen gut weggekommen war, wurde er beim zweiten Mal vom Holzwärter und Moorvogt Krumland mit Unterstützung mehrerer Achternholter Jäger im Staatsmoor beim Wildern abgefaßt. Als der Wilddieb sah, daß er verfolgt wurde, ergriff er die Flucht, ergab sich aber seinen Verfolgern, als er sich umzingelt sah. Er wird neben der Einziehung des Jagdgewehres eine empfindliche Strafe zu gewärtigen haben.

* **Wiefelstede,** 1. Dez. Für die Adventssonntage hat unsere wunderschöne Kirche, das Entzücken aller wahren Kunstfreunde, adventlichen Schmuck angelegt. Im Chor der Kirche erstrahlte in roten und weißen Farben der Adventsstern und vom Altar grüßten von der Brot- und Kelchseite je 2 Adventskronen mit Tannengrün und Lichtern Weihnachtsähnen andeutend und in der Mitte des Altares von dem Kruzifix leuchtet ein Weihnachtstransparent.

* **Wiefelstede,** 28. Nov. In der kürzlich stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, daß die Gemeinde Wiefelstede ab 1. Januar 1928 nicht mehr als Wohnungsmangelgemeinde angesehen werden soll. Der Gemeinderat ist im Prinzip damit einverstanden, daß die Kurzeit der nach Bad Rothenfelde oder Wangerooge entsandten Kinder auf 6 Wochen ausgedehnt wird. Zur Einrichtung eines Licht- und Luftbades wurde zur Erledigung der Vorarbeiten eine Kommission gewählt, die demnächst weiter berichten soll. Der Gemeinderat beschloß, daß er bei dem Hause des Landwirts Joh. Gerd Bremer in Borbeck entlang führende Gemeindeweg etwa 10 Meter weiter nach Westen verlegt werden soll.

* **Bokel-Wiefelstede,** 1. Dez. Am 1. Adventssonntage durfte in seltener körperlicher und geistiger Frische das würdige Ehepaar Schumacher das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Pastor Meyer überreichte im Namen des Oberkirchenrates ein neues Gesangbuch und für die Kirchengemeinde eine Jubiläumsbibel mit Bildschmuck in den Gestalten aus der Meisterhand von Schnorr von Carolsfeld.

* **Rastede,** 29. Nov. Geflügelausstellung. Die am Sonntag im „Rasteder Hof" abgehaltene Geflügelschau des hiesigen Vereins für Geflügelzucht und Tierschutz ist glänzend verlaufen. Rund 160 Tiere waren zur Schau gestellt. Der Besuch war während des ganzen Tages ein recht lebhafter. Auch der Großherzog und das neuvermählte Paar, Herr von Hedemann und Frau Gemahlin, Herzogin Sophie Charlotte, besuchten die Ausstellung und sprachen sich sehr lobend über dieselbe aus. Den Becher der Landwirtschaftskammer für beste Leistung in einer Rasse und Farbe erhielt Herr H. Plöger, den Siegerpreis für hervorragende Spezialleistung errang Herr August Brüggemann. Als Preisrichter war Herr Kramer (Badbergen) tätig. Eine Lotterie beschloß die Veranstaltung.

* **Westerstede,** 30. Nov. Von der Gemeindevorsteherwahl in Westerstede. Von den 30 Bewerbern kommen 5 Kandidaten in die engere Wahl; darunter befinden sich 3 Bewerber aus dem Ammerlande und 2 Volkswirtschaftler von auswärts.

M. **Rüstringen,** 1. Dez. Wegen fortgesetzter Milchpanschereien, begangen in den Jahren 1926 und 1927, hatte sich vor dem Amtsgericht Rüstringen der Molkereibesitzer Tjardes, außerdem dessen Ehefrau und drei Molkereigehilfen, zu verantworten. Sie waren angeklagt, Milch, die sie vorher entrahmen ließen, als Vollmilch verkauft zu haben. Außerdem haben sie sogenannte Bauernbutter mit Molkereibutter vermischt und in einer Verpackung mit dem Aufdruck „Rüstringer Dampfmolkerei" als gute Molkereibutter verkauft, schließlich Magermilch mit saurer Milch vermischt und als Buttermilch verkauft. Das Gericht ging teilweise über die Anträge des Amtsanwalts hinaus. Der Hauptangeklagte Ebemann Tjardes wurde wegen Nahrungsmittelfälschung in Tateinheit mit Betrug zu sechs Monaten Gefängnis und 1500 Rm. Geldstrafe verurteilt; dieselbe Strafe erhielt seine Ehefrau. Der Ehemann erhielt weiter eine Geldstrafe von 500 Rm. wegen Beamtenbeleidigung. Ein Molkereigehilfe erhielt ebenfalls sechs Monate Gefängnis, ein weiterer Gehilfe drei Monate, während der dritte Gehilfe freigesprochen wurde.

Landesbibliothek Oldenburg

w. **Varel**, 1. Dez. **Versammlung der Hengsthaltungsgenossenschaft für den Amtsverband Varel.** Die Mitglieder der Hengsthaltungsgenossenschaft waren zu einer Versammlung geladen, um zu den schwebenden Fragen Stellung zu nehmen. Es nahmen 93 Mitglieder daran teil. Die Leitung der Versammlung erfolgte durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn R. Brunnund (Wüppel). Den Geschäftsbericht erstattete der Geschäftsführer, Herr Gerdes (Jade). Die Mitgliederzahl hat sich um 6 vermindert und beträgt am Ende des Geschäftsjahres 246. Zum An- und Verkauf von Hengsten schlug der Vorstand vor, in diesem Jahre zwei Hengste zu verkaufen, dafür aber nur einen wiederzukaufen. Die Aufbringung der Mittel soll in der Form geschehen, daß jedes Mitglied bis zum 15. Februar k. J. 60 ℳ eingezahlt hat, welcher Betrag in zwei Jahresraten auf das Deckgeld verrechnung finden soll. Ein Antrag der Mitglieder der Landgemeinde Varel, die Deckstation in Zaberberg aufzuheben, wurde zurückgezogen, nachdem die Zusicherung vorlag, daß der neu anzukaufende Hengst der Station Winkelsheide zugeführt wird. Zaberberg bleibt also mit einem Hengst besetzen. Mit der vorgeschlagenen Aufbringung des Geldes erklärt sich die Versammlung einverstanden. Das satzungsgemäß ausscheidende Vorstandsmitglied, G. Strodthoff (Schweiburg), wurde wiedergewählt, desgleichen die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, Ad. Blanke (Dangast), G. Bundt (Zaberberg), und A. Zapken (Kreuzmoor). Zu die Kommission zum Ankauf und Verkauf von Hengsten wurden die Herren Strodthoff und Achgelis (Schweiburg) und Th. Snoren gewählt, als Ersatzmann Lange (Langendamm). Da eine Erweiterung der Kommission gewünscht wird, werden noch die Herren Chr. Freels (Zaberwollenhagen) und Aug. Sagemüller (Krantenkamp) hinzugezogen werden.

p. **Elsfleth**, 29. Nov. In der Ortsgruppe Elsfleth des Küstenkanalvereins erstattete Prof. Immler den Jahresbericht, in dem er sich besonders über den Stand der Kanalarbeiten im Hümmling verbreitete. Da mit dem Fortschreiten der Kanalarbeiten der Augenblick in sahbare Nähe gerückt wird, in dem auf der Hunte ein größerer Binnenschiffsverkehr zu erwarten ist, handelt es sich nun die Erörterung wirtschaftlicher Fragen. Zu diesem Zwecke wurde ein Hafenausschuß eingesetzt und der Vorsitz Prof. Immler übertragen. Der Ausschuß soll insbesondere die Frage einer praktischen Lösung zuführen, wohin dieser Kanalverkehr am zweckmäßigsten zu konzentrieren ist.

X. **Brake**, 26. Nov. Emil Kühn aus Berlin. Für den vierten Abend der Vortragsvereinigung war Dr. Rudolf Presber „aus eigenen Werken" vorgesehen. Da Herr Presber durch Krankheit verhindert, war dafür ein heiterer Abend eingelegt mit Emil Kühn, und der Vorstand hat recht daran getan. Emil Kühn, der Vortragsvereinigung von früheren Besuchen der bekannt, fand einen so warmen Empfang, daß schon dadurch der Konner sofort hergestellt war. Kühn ist ein Vortragskünstler mit einer glänzenden, zwerchfellerschütternden Mimik, dazu ein vorzüglicher Sänger zur Laute. Er bot die besten Schlager älterer und neuester Humoristen und rief dadurch wahre Beifallssalven hervor. Das auf Wunsch als Zugabe gegebene bekannte Knipslied wird wohl noch länger in den Köpfen der Hörer fortspuken, die wieder einmal den Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatten.

X **Brake**, 29. Nov. Tischdekorationen. Eine Ausstellung eigener Art veranstaltete gestern nachmittag der hiesige Frauenverein im kleinen Saal des „Zentral-Hotels". Die vorhandenen Tischdekorationen waren ausgestellt in einer Fülle und Reichhaltigkeit, die allgemeine Bewunderung erregten. Wir erwähnen: Speisetisch, Kaffeetafel, Trauttisch, Taufstisch, Jungmädchentisch, Adventstisch, Tisch für Silberpaar, Kindergeburtstagstisch und Kindertheetisch, Junggesellentische, von denen einer durch seine Originalität besondere Aufmerksamkeit erregte. Hätte eine Prämierung stattgefunden, das Amt wäre den Preisrichtern schwer geworden. Jeder Tisch zeigte seine Eigenart und war in seiner Art ein Meisterstück. Der Frauenverein, der alles durch seine Mitglieder hat herstellen lassen, hat sich durch die Ausstellung ein Verdienst erworben, das allgemeine Anerkennung verdient und auch findet.

w. **Jade**, 1. Dez. Aus dem Gemeinderat. Der Gemeinderat tagte im Brunnunds Gasthof in Jade. Die bei der Landesfparkasse in den Jahren 1913 und 1917 aufgenommenen Anleihen müssen aufgewertet werden. Dieses soll für die Summe von 8875 ℳ innerhalb 30 Jahren geschehen bei 8prozentiger Verzinsung ab 1. Januar 1926. Die Instandsetzung der Wege soll im nächsten Frühjahr erfolgen, nur der Haakenweg und der Schlackenweg in Waydelersiel werden zurzeit ausgebessert.

* **Jaderberg**, 1. Dez. Hallen-Turnier. Wie bereits aus Anzeigen ersichtlich war, findet hier in der bekannten großen Reithalle Donnerstag, den 8. Dezember, das zweite große Hallenturnier des Jader Reitklubs statt. Zahlreiche Nennungen und reges Interesse, welches aus allen Teilen unseres Landes bekundet wird, versprechen wieder einen vollen Erfolg. Vielen dürften noch die glanzvollen Leistungen von dem ersten Turnier her, welches im März d. J. stattfand, in Erinnerung sein. Um dem Publikum bessere Sitzgelegenheit zu bieten, hat der Reitklub noch eine große Tribüne einbauen lassen. Die Halle wird geheizt werden. Das äußerst reichhaltig gestaltete Programm, welches folgende Punkte aufweist: 1. Eignungsprüfung für Zweispänner, 2. Jagdspringen, 3. Konkurrenzreiten, 4. Reitprüfung für Angehörige der jetzigen Wehrmacht, 5. Eignungsprüfung für Einspänner, 6. Reitprüfung um den Wanderpokal, 7. Reitprüfung für Damen, 8. und 9. Jagdspringen, dürfte für Sportmenschen, sowie für Freunde der Pferdezucht und des Reitsports lebhaftestes Interesse erwecken. Ganz besonders begeisterten Anteil nahm das Publikum beim letzten Turnier an der Reitprüfung um den Wanderpokal für Reiter, die vor und während des Krieges bei einem berittenen Truppenteil gedient haben, sowie an dem Konkurrenzreiten für Angehörige der jetzigen Wehrmacht. — Auch für den Nichtfachmann ein Genuß.

* **Wildeshausen**, 29. Nov. Der Stadtrat hat über das Kreisheim des Turngaues Osnabrück-Oldenburg Verhandlungen gepflogen. Nahe dem Burgberg soll in schöner Lage ein Platz kostenfrei gegeben werden und ebenfalls 10 000 Mark kosten. Wie man hört, wird der Bau etwa 150 000 Mark kosten. Von der Beschlußfassungskommission soll der Platz als sehr passend bezeichnet sein, zudem liegt Wildeshausen im Mittelpunkt des zeichnet sein, zudem liegt Wildeshausen im Mittelpunkt des Turnkreises. — In letzter Woche waren hier wohl 120 Schüler der landwirtschaftlichen Schule mit ihren Lehrern aus Oldenburg, welche Betriebe in der Gemeinde Dötlingen und in der Landgemeinde besichtigten und sich außerordentlich günstig über das Gesehene ausgesprochen haben.

Benachbarte Gebiete.

* **Emden**, 1. Dez. Vertrauensvotum für Oberbürgermeister Dr. Mützelburg. Die Beamtenorganisationen Emdens (Reichsbund höherer Beamten, Deutscher Beamtenbund und Allgemeiner Deutscher Beamtenbund) haben in einer gemeinsamen Vorstandssitzung den Beschluß gefaßt, dem Oberbürgermeister Dr. Mützelburg, der sich durch seine korrekte Amtsführung, seinen unermüdlichen Arbeitseifer und sein humanes Verhalten gegenüber seinen Beamten und Angestellten ihre Hochschätzung erworben hat, ihr Vertrauen auszusprechen.

* **Bremen**, 1. Dez. 300000 Einwohner in Bremen. Nach den Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Bremen zählte die Stadt Bremen am 1. November 299 707 Einwohner (am 1. Oktober 299 041). Nimmt man an, daß auch im November ein ähnlicher Zuwachs wie in den Vormonaten stattgefunden hat, so ist damit zu rechnen, daß im Laufe des Novembers entweder der 300 000. Einwohner geboren oder zugezogen ist.

* **Hamburg**, 30. Nov. Der „Wunderdoktor" meldet Revision an. Im Prozeß gegen den Hamburger Wunderdoktor Buchholz, der zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten und einer Geldstrafe von 15 000 ℳ verurteilt wurde, hat Buchholz durch seinen Verteidiger gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat		Thermometer in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
30. Novbr.	7 Uhr nm.	+ 4,2	774,7	30. Novbr.	+ 5,8	+ 2,1
1. Dezbr.	8 Uhr vm.	+ 2,2	774	1. Dezbr.		

Entfettungskuren im Winter sind von ganz besonderem Wert, da der Körper in den Wintermonaten besonders zum Fettansatz neigt. Unser Rat für alle korpulenten oder zur Korpulenz veranlagten Leser und Leserinnen ist folgender: Nehmen Sie morgens nüchtern, nach dem Mittagessen und vor dem Schlafengehen jeweils 2 bis 3 Toluba-Kerne. Diese Kerne wirken fettzehrend und anfapverhindernd und sind fürs Herz unschädlich. Sie erhalten Toluba-Kerne mit genauer Beschreibung über Wirkung, Zusammensetzung, desgl. mit ärztlichen Urteilen in den Apotheken.

Geschäftsverlegung. Die Papiergroßhandlung von August Mohrmann wurde laut Anzeige heute von Kaiserstraße 14 nach Bergstraße 9 verlegt.

Gemeinde Huntlosen
Holzbestand
Eichen und Kiefern belegen in der Nähe des Bahnhofs zu verkaufen. Meyer.

1. Deichband
Am Dienstag, dem 6. Dezember,
nachmittags 3 Uhr,
wird die bei Hollerstel belegene
Fläche Reith auf dem Halm
öffentlich meistbietend verkauft in Müllers Wirtschaft zu Holle.
Der Geschworene: D. Wenke.

Amt Elsfleth
Die Wahl von 2 Ausschuß- und 3 Ersatzmännern des 2. Deichbandes im vierten Wahlbezirke (3. Distrikt) findet am
Mittwoch, dem 14. Dezember 1927,
vormittags 10 Uhr,
im Amtshause statt.
Aus dem 4. Wahlbezirke (3. Distrikt) scheiden aus:
Die Ausschußmitglieder: H. Battermann, Oberlege, H. Bunnemann, Oldenburg.
Die Ersatzmänner: R. Addicks, Oldenburg, Fr. Brüning, Oldenbrok, L. Bunnemann, Großenmeer.
Die stimmberechtigten Genossen werden zur Wahl mit dem Bemerken geladen, daß Stimmzettel im Wahllokale ausliegen und 3 Tage vorher auf dem Amte in Empfang genommen werden können.
Elsfleth, den 26. November 1927.
Willms.

Holz-Verkauf
Edewecht. Der Gutsbesitzer G. Deye, hierselbst, läßt am
Montag, dem 12. Dezember d. J.,
nachmittags 12½ Uhr anfangend,
in dem Busche „Brook":
200 Eichen u. d. Gt.,
Bau- u. Stellmacherholz usw.,
50 Haufen Brennholz,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Die Abfuhr ist günstig, da etwa 200 Meter an Straße.
Kaufliebhaber ladet ein
Meierenken, amtl. Aukt.

Zu verkaufen eine beste, fromme, 9jährige
Oldenburger Zuchtstute
1 Fuchswallach
1 Wallachenter (Oldenburger)
Joh. Reuter, Colmar b. Grückhausen

Wohnhaus in Rastede
Rastede. Schuhmachermeister W. Hinrichs in Rastede hat mich beauftragt, sein mitten im Orte in unmittelbarer Nähe der Chaussee belegenes
Einfamilienhaus
mit sehr schönem großen Garten
mit Antritt zum 1. Mai 1928 zu verkaufen. Die Kaufbedingungen sind recht günstig. Ich kann einen Ankauf des Hauses, das sich vor allem auch für einen Handwerker recht gut eignet, warm empfehlen.
H. Ofterloh, Auktionator.

Rastede. Unter meiner Nachweisung steht eine
Landstelle bei Rastede
10 Hektar groß,
mit baldigem Antritt recht preiswert zum Verkauf. Ernstliche Reflektanten wollen sich sofort mit mir in Verbindung setzen.
H. Ofterloh, Auktionator.

Westerstede. Im Auftrage habe ich die von Viehhändler H. Schröder, hierselbst, bewohnte, an der Grünen Straße belegene
Besitzung
groß 12 Ar 98 Quadratmeter,
zu verkaufen.
Dieselbe besteht aus neun Wohn- und Schlafräumen, Küche, Waschküche und geräumigen Ställungen (Platz für Auto).
Die Gebäude befinden sich im besten baulichen Zustande.
Der Antritt kann nach Vereinbarung erfolgen.
Kaufliebhaber wollen sich mit dem Unterzeichneten bis spätestens zum 10. Dezember d. J. in Verbindung setzen.
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
G. Ahmels, Auktionator,
Fernsprecher 45.

Vogelkäfige
in großer Auswahl
Gustav Wiemken
Samenhandlung, Lange Straße 71

Brandorff & v. Seggern
Bankgeschäft
Haarenstraße 48
Telephon 1586 Telephon 1587
Amtlicher Verkauf von Eisenbahnfahrkarten nach allen Stationen des In- und Auslandes.

Verkauf eines Geschäftshauses
Westerstede. Unter meiner Nachweisung steht ein im hies. Orte an verkehrsreicher Straße belegenes
Geschäftsgrundstück
bestehend aus dem vor einigen Jahren erbauten, geräumigen Wohnhause mit Laden, sowie großen Lagerräumen nebst Garten,
zum beliebigen Antritt unter günstigsten Bedingungen zum Verkauf.
Die Gebäude eignen sich der Einrichtung und Lage wegen für jedes Unternehmen, besonders aber für ein Geschäft, welches großer Lagerräume od. Werkstätten bedarf.
Schnellentschlossene Käufer wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.
H. Otten, Auktionator.

Im Auftr. zu verkaufen ein Damenwintermantel auf Seide. Preis 35 ℳ. Junkerstraße 22.

Zu verpachten auf längere Jahre eine
2 ha große Weide
in der Nähe des Torfplatzes.
O. Schmitz, Osternburg, Sandstr. 86.

Fette Schweine
zu verkauf. Nadorst. Schulstraße 124.

Weckgläser
zu verkaufen. Vorm. von 10 bis 1 Uhr. Ritterstraße 7 II.

Zu verk. gut erh. Grudeherd, w. gestr. Hwintermantel, fl. Fig., Zylinderh., fast neu, Kochkiste. Von 5 Uhr ab. Hollingsgang 8 (Ofener Straße).

Puppenstube, Kammer, Küche u. Zub., Pupp. u. bid. Spielsach., P.him.bett sowie gut erh. g. Buch. (Seefl. u. Kr.) f. Kn. Reitenstr. 17 rechts.

Zu verkaufen eine im Dezember kalbd. junge Kuh.
Georg Wiemken, Tywege.

Zu verk. fl. eiserner Ofen, hölz. Bettstelle, Puppenw. u. B.-St. Derchenstr. 31, r.

Haus-Apotheken
Autoverbandskasten
Sanitätshaus
Herrlich
Gaststr. 20a-b

Zu verkaufen oder zu vertauschen eine
junge güste Kuh
gegen eine hochtragende Quene.
Diedrich Meyer, Delfshausen.

Sonnabendnachm. 3 Uhr
werd. 2 Schweine ausgehauen.
Pfd. 90 ₰ und 1 ℳ.
Bohlen, Hack.weg 23

Zu verkaufen eine Kino-Laterna mag. m. Glasbildern und Filmen.
Baumgartenstr. 11, 1. Etage.

Puppenstube,
Puppenküche, Puppkleiderschrank, 1 el.Ir. Lampe zu verkaufen.
Lange Straße 38 II.

Junge Teckel
zu verkaufen.
Bothe, Loy.

Einige hundert
Tannenbäume
zu verkaufen
Verwalter Schellstede, Amelhausen b. Hunll.

Gelegenheitskauf
Abzugeben aus herrschaftlichem Hause
1 kompl. mahag. **Salon**
so gut wie neu, preiswert. Nachzufrag. bei
K. Knüppel, Schloßplatz 25

Echt Angeler
Viehwaschpulver
Bargumms
Viehreinigungspulver
auch an Wiederverkäufer
Gustav Wiemken
Lange Straße 71

Oehlmann und Ribken
Rechenbuch
für Grundschule
vorrätig
Ernst Völker
Lange Straße 45, beim Rathaus

Tannenbäume
zu verkaufen
H. Behmer, Beckhausen

Bilder werden nach wie vor eingerahmt und staubdicht verklebt
Saubere Ausführung
Gerahmte und ungerahmte Bilder, sowie Spiegel in großer Auswahl
B. Schwantje, Lange Str. 66 pt., kein Laden

OTB
Das Mädchenschauturnen
findet nicht, wie irrtümlich angegeben, am Sonnabend, sondern
morgen, Freitag,
6 Uhr, in der OTB.-Turnhalle
statt Der Turnrat

Gebraucht. Klavier
im Auftrage zu verkaufen. Preis 300 ℳ.
Pianohaus
C. Klapproth,
Lange Straße 10.

Verk. einen schweren, für beide Zuchtgebiete
mit 66 Punkten angekörten einjährigen Stier.
H. Thümler, Golzw.-Altendeich.

Zu verk. schönes
Bullenkalb.
D. Bohlen, Nadorst.

Zu verkaufen ein
Bullenkalb
und mehrere
fette Schweine.
Hasselhorst, Osternburg-Neuenwege.

Schweres Bullenkalb zu verkaufen. Donnerschw. Str. 92.

Freitag
mit lebd. Stinten
u. Butt am Stau.
Albert Hashagen.

Plüschteppich, 3 mal 2½ Meter, zu verkaufen. Kleine Kirchenstr. 7.

Zu verkauf. 2 neue Bilder f. Schlafz. Bloherfelder Ch. 28.

Zu verkaufen eine
hochtrag. Quene.
Gerh. M. Wöbken, Klein-Bornhorst.

Zu verkaufen ein schweres
Bullenkalb.
J. Westels, Sandhatten.

Für Liebhaber.
Zu verkauf. groß. Altmahagoni-Herr.-schreibtisch (antik). Zu besehen vormitt. zwischen 10 und 11 Uhr. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

1 Bettst. mit Mtr., 3 Tische, vsch. Stühle, Spiegel u. Kommode und Küchenmöbel. Babucke, Ofenerdiek.

Landesbibliothek Oldenburg

Die vorbildliche gute

Herren- und Knaben-Kleidung

finden Sie in meinem Geschäft, das für beste Qualitäten, größte Auswahl und billigste Preise weithin bekannt ist

Herren-Anzüge aus modernen, dauerhaften Stoffen, hervorrag. schöner Sitz, ℳ 115, 95, 75, 65, 52, 42, 32⁰⁰

Herren-Paletots aus prachtvoll. Marengo mit Samtkragen, eleg. Verarbeitg., ℳ 110, 95, 78, 60. 55, 45⁰⁰

Herren-Ulster aus modern gemusterten Stoffen, in schöner flotter Verarb., ℳ 110, 95, 75, 65, 52, 42, 35, 28⁰⁰

Jünglings-Anzüge aus modern., besonders kräftig. Stoffen, Sportfasson, ℳ 55, 48, 38, 28, 23, 17⁰⁰

Gummi-Mäntel in riesiger Auswahl, ℳ 65. 55, 45, 35. 25, 19, 16⁰⁰

Loden-Joppen ungefüttert und mit molligem Futter, mit Gurt und Falten, ℳ 35, 28, 19, 12, 9, 6⁰⁰

Herren-Hosen aus Buckskin, Kammg., Manch., kräft. Stoffe, dauerh. Verarb., ℳ 30, 25, 21, 15, 9, 7.50, 5⁰⁰

Knaben-Anzüge aus Molton, Cheviot, Buckskin, Manch., bes. schöne Ausw., ℳ 42.35,28,23,18,13,9,7, 5⁰⁰

Knaben-Paletots u. Pyjacks in vielseitiger Auswahl, ℳ 45, 38, 28, 21, 17, 13, 7⁰⁰

Oberhemden schön gemusterte, moderne Stoffe, mit 1 und 2 Kragen. ℳ 8.50, 6.75, 5.50, 4.35, 3⁹⁰

Sweater - Pullover - Strickwesten - Einzelne Hosen

M. Schulmann

38 Achternstraße 38

Quittungskartenrevisionen

Montag, den 5. Dezember 1927:
9 Uhr für Nordmoslesfehn u. Eversten 4 in Kicklers Gasthof,
2 Uhr für Eversten 1 und 3 in Willings Gasthof.

Dienstag, den 6. Dezember 1927:
9½ Uhr für Petersfehn 1 u. 2 in Schmalriedes Gasthof,
1½ Uhr für Friedrichsfehn in Klockgethers Gasthof,
4½ Uhr für Bloherfelde in Brüggemanns Gasthof.

Mittwoch, den 7. Dezember 1927:
9 Uhr für Metjendorf und Ofenerfelde in Oltmanns Gasthof,
2 Uhr für Ofen in Willers Gasthof.

Donnerstag, den 8. Dezember 1927:
9 Uhr für Wechloy in Küpkers Gasthof,
2 Uhr für Bloh in Trometers Gasthof.

Zu diesen Terminen werden Arbeitgeber und Versicherte bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile geladen.

Landesversicherungsanstalt Oldenburg.

Auktion

Lintel. Landwirt Karl Kreye, daselbst, läßt am

Freitag, dem 16. Dezember,
nachmittags 2 Uhr:

1 2jähr. eingetr. Wallach,
1 tiedige Kuh,
6 tiedige Quenen,
10 trächtige Schweine,
mehrere Futterschweine,

1 leichten Luxuswagen mit Verdeck, 1 neuen Selbstfahrer mit Bock, 1 Zentrifuge und 1 Butterkarne mit Motor, 1 Harkmaschine, 1 Waschmaschine, 2 Pferdesiehlen,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Hude. H. Haverkamp, Aukt.

5-To.-Benz-Gaggenau-Lastwagen

in gutem, fahrbereitem Zustand, im Auftrag preiswert zu verkaufen. Der Wagen kann jederzeit bei mir besichtigt werden.

Fritz Weiß, Friedrichstr. 4—6,
Tel. 163 — früher Motorenfabrik Keidel.

Wer liefert mir

echten Oldenburger Käse

zum Wiederverkauf? Offerten mit Bed. unt. P G 724 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Holzverkauf

in Holzhausen bei Wildeshausen.

Am Mittwoch, dem 14. Dezbr. d. J.,
nachmittags 1 Uhr beginnend,

läßt Vollmeier Heinrich Barjenbruch in Holzhausen auf seinem Grundbesitz beim Hause des Vollmeiers Otto Stolle, das.:

ca. 200 Stamm Eichen,
bestes Wagenbau-, Nutz- u. Lohholz,

9 Stamm schwere Buchen,
Stellmacher-, Nutz- u. Brennholz,

öffentlich meistbietend mit langer Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holz steht unmittelbar an der Chaussee und besteht daher beste Abfuhrmöglichkeit.

B. Siemer, Rechnungsst. u. Auktionator, Wildeshausen. — Telephon 87.

Grafschaft bei Sillenstede.

Verkauf eines Landguts

Die Erben des verstorbenen Landwirts H. B. Menssen haben mich beauftragt, ihr in Grafschaft an der Straße nach Heidmühle-Wilhelmshaven und Sillenstede sehr günstig belegenes

Landgut

mit sehr gutem Gebäude, welches Licht-, Kraft- und Wasseranschluß hat, zum Antritt auf den 1. Mai 1928 öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Das Verkaufsobjekt kommt in der Größe von 43 Hektar 43 Ar 14 Quadratmeter, wovon ein Drittel Marschland ist und in der Größe von ca. 26,05 Hektar, wovon 12 Hektar Marschland ist, zum Verkaufe.

Dritten und letzten Verkaufstermin setze ich an auf

Montag, den 5. Dezember 1927,
nachmittags 6 Uhr,

in der Wirtschaft von Herrn G. Carstens in Glarum.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen mit dem Bemerken, daß in diesem Termine bei genügendem Gebote die Beurkundung gleich erfolgt.

Nähere Auskunft erteilt auch Herr Auktionator Faß in Sillenstede.

Wilhelm Albers, amtl. Auktionator, Jever.

Auswahl! Bekannt niedrige Preise!

Auto-Heizung
Autler-Kleidung
Wetterfest! Elegant!
Richtungsanzeiger
Gleitschutzreifen

Heinrich Munderloh
Oldenburg, Lange Straße 73

Billige Fischtage!

Empfehle zu Freitag und Sonnabend nur feinste, blutfrische Ware. Verkauf ab heute abend 5 Uhr. — Bestellungen zeitig erbeten. — Lieferung frei Haus.

ff. großen und mittel Kochschellfisch, per Pfd. 25—35 ₰
allerfeinste ausgesuchte Ware p. Pfd. 45 „
ff. Bratschellfisch . . . . per Pfd. 25 „
ff. Bratschollen . . . . . per Pfd. 35 „
ff. Kochschollen . . . . . per Pfd. 50 „
ff. lebende Weserstinte . . per Pfd. 30 „
ff. Goldbarsch . . . . . . per Pfd. 25 „
ff. Karbonadenfisch, Knurrhahn u. Fischfilet, fertig zum Braten, per Pfd. 60 ₰
ff. Kabeljau u. Seelachs per Pfd. 20 ₰
u. a. m.

Ferner empfehle aus eigener Räucherei, auf Wunsch warm aus dem Ofen:

ff. echte fette **Sprotten,** ¼ Pfd. 20 ₰,
in Kisten eingepackt, ca. 1 Pfd. Inhalt, nur 60 ₰, 2 Pfd. Inhalt nur 1,10 Rm.,
in Kisten eingepackt, ca. 3 Pfd. Inhalt, nur 1,65 Rm.

Für Wiederverkäufer billigst, jedes Quantum lieferbar.

Heinr. Heyen

Fischhalle, Steinweg 6, Telephon 872,
Fischhalle Nadorster Str. 44, Telephon 1857

Beste ammerländische

Fleisch- u. Wurstwaren

(Dielenrauch)

Speck, Rippspeer, Kochmettwurst, Zervelatwurst, Ia Plockwurst, ff. Bauern-Leberwurst, Pinkel
empfiehlt

Frau A. Straßburg
Nadorster Straße 72

Anzuleihen

Anzuleihen gesucht
5—600 Mark
gegen gute Zinsen. Prima Sicherh. auf Grund u. Gebäude. Angeb. unt. O R 713 an die Geschft. d. Bl.

Im Auftrage gesucht auf sofort auf erststell. Landhypoth.
8000 RM.
bei guter Verzinsung und prompter Zinszahlung. Angeb. erb.
A. Sommer & Sohn, Aukt., Schwei,
— Telephon 325. —

Suche 1. Hypoth., 2500—3000 Mk.
Angeb. unt. R G 683 an die Geschft. d. Bl.

Zu verleihen

5-600 Mark
auf 1 Jahr zu verleihen, auch in klein. Raten. Anfrag. mit Sicherheit und Zinsen unter O P 712 an die Geschft. d. Bl.

Sofort Darlehen
bei Ratenrückzahl. d. E. Dicke, Magdeburg Fürstenufer 18, Telephon 42 522. Freiumschlag erbet.

Verloren

Verl. ein Dam.fahrrad am 19. Nov. vor der Spark. Zur.-gelass. w. ein Dürk.-rad. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Verl. am Dienstag von Tweelbäke nach Donnerschwee ein
Soziussitz.
Gegen Belohng. abzugeben bei
Herm. Müller, Tweelbäke, Hatter Chaussee.

Ente zugelaufen. Nadorst. Straße 119.

Gefunden

Tasche m. Berufskleid. gefd. Zu erfr. Geschäftsstelle d. Bl

Mietgesuche

Möbl. Zimmer in Ostbg. zu mt. gesucht. Ang. u. H 114 an Bischoffs A.-A., Ostbg.

Jungverheir. Ehepaar (Akademiker) f. zum 1. oder 15. Januar 28
gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit Küche in nur gutem Hause. Angebote unter P S 734 an die Gesch.stelle d. Bl.

Gesucht baldmöglichst

3- u. 5-Zimmer-Wohnung

Offerten erbeten unter P E 722 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu vermieten

Kl. b.fr. Ob.wohn. an allst. Leute zu v. Zu bes. 1 bis 3 Uhr. Rauhehorst 98.

Möbl. Zimmer zu verm. Lerchenstr. 4.

Gut mbl. Zimmer
zu vermieten.
Gaststraße 19.

Fr. möbl. Zimmer
zu vermieten.
Röwekamp 22.

Billig zu vermieten ca. 300 Quadratm.

trockener Lagerraum

und großer, abgeschlossener

Hofplatz

Georg Mester, Auktionator, Haarenstr. 5. — Telephon 996.

Ein in Oldenburg an der Hauptverkehrsstraße gelegener kleiner

LADEN

beste Geschäftsl. soll umständehalb. sof. od. später neu verpachtet werden. Ang. u. P A 718 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Kl. m. Zimmer z. verm. Kirchhofstr. 4.

Gut möbl. Zimmer a. Herrn o. Dame zu vermiet. Bürgerfelde. Schulweg 9.

Möbl. Wohn- und Schlafz. zu verm. Zeughausstraße 30 I.

Kleine Wohnung gegen Mietevorausz. abzugeben. Näheres Geschäftsstelle d. Bl.

Mbl. Zimm. zu v., sof. Lindenstr. 102 I.

Zu verm. auf sof. oder später gut mbl. freundl. Wohn- und Schlafzimmer in gt. Hause an besseren soliden Herrn.
Bockstraße 21 oben, Seiteneingang..

---

2 ineinandergeh. leere Zimmer
mit Zentralheizg. zu vermieten. Auch passend für Bureau- od. Praxisräume. Zu besehen vorm. von 10 bis 1 Uhr.
Ritterstraße 7 II.

Freundlich
möbl. Zimmer
mit Pension (80 ℳ) zu vermieten. Näh. Fil. Lange Str. 45.

M. Zimmer. Jul.-Mosen-Platz 1.

Zu vm. mbl. Stube und Kamm., unten und vorne beleg. Ofener Straße 47.

Freundl. möbliert. Wohn- u. Schlafz. zu verm. Westerstraße 20.

Stellengesuche

Junges Mädchen, 18 Jahre, im Haushalt und Melken erfahren, sucht auf sofort Stelle in kleiner Landwirtschaft. Näher. Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiges 17jähriges Mädchen sucht sofort Stellung. Angeb. unt. O U 716 an die Geschft. d. Bl.

Zuverlässiger, steuerkundiger Buchhalter
sucht Beschäftig., evt. für halbe Tage. Angebote unt. P J 726 an die Geschft. d. Bl.

Aelteres Fräulein
sucht auf sofort oder später selbstdg. Wirkungskreis, Vertrauensposten od. z. selbständig. Führung e. Haushalts. Angebote erbeten unter W 100 an die Filiale der „Nachr." in Varel.

Jg. Mann sucht auf sofort oder später Vertrauensstellung. Gute Zeugn. vorhd. Kaution bis z. Höhe v. 3000 Rm. k. gest. wd. Angeb. R B 696 an die Gesch. d. Bl.

Offene Stellen

Bewerbungsmaterial muß i. Interesse der Stellensuchend. umgehend geprüft und an die Einsender wieder zurückgesandt werden. Das Material, besond. Lichtbilder und Zeugnisabschrift., ist oft nur in wenig Exemplar. vorhanden und für weitere Bewerbungen unentbehrlich.

Männliche Vertreter
für Oldenbg. u. Ostfriesl. ges. Vorkenntnisse n. erforderlich. Rückporto erbeten.
Victoria-Vertrieb Bremerhaven, Thulesiusstraße 28.

Gesucht fixer
Laufbursche
nach der Schulzeit.
L. Engellestock, Ofener Straße 49.

Lohn. Vertretung f. prima Gebrauchsartikel zu vergeben.
G. Hofmann, Nürnberg, Obere Baustraße 41.

Gesucht auf sofort
1 Knecht
der gut mit Pferden umgehen kann.
F. Plate jun., Hemmelskamp bei Delmenhorst.

Gesucht auf sofort
ein tüchtiger Schmiedegeselle,
der selbständig arbeiten kann u. auch im Hufbeschlag tücht. ist.
Fr. Meyer, Schmiedemeister, Westerstede.

Gesucht für sofort
ein Laufbursche
für nachmittags und
ein sauberes Morgenmädchen.
Wehrmeyer, Kaiserstraße 23.

Für den Verkauf unseres Backmalzextraktes suchen wir alteingeführte, fleißige

Bäckerei-Vertreter

Gefällige Angebote unter P K 727 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

---

Für meine seit dem Jahre 1900 gut eingeführte Reisebuchhdlg.
„Oldenburger Kolportage für Innere Mission"
Schriftenvertrieb der Zentral-Anstalten der Inneren Mission, werden kautionsfähige Reisevertreter gesucht.
Ernst Aug. Menke, Oldenburg i. O., Pferdemarkt 14

Tüchtige
Stukkateure
für sofort

A. Lüning & Sohn
Bremen, Lüneburger Str. 32

Per 15. Dezember oder 1. Januar 1928 ein äußerst

tüchtiger Verkäufer

für mein Lebensmittel- u. Feinkostgeschäft.
Diedrich Antons, Föhr-Vegesack.
Fernruf 447 und 821.

---

1 Gesucht für Sonntags
Aushilfskellner
Fischers Parkhaus

Weibliche
Gesucht wegen Erkrankung des jetzig. auf sofort ein
sauberes Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann.
Hugo Kreuzfeldt, Achternstraße 29.

Gesucht zum 1. Januar eine
Kontoristin
Angeb. mit Gehaltsansprüchen unter B 3950 an Büttners Ann.-Exp., Handelshof, erbeten.

Gesucht auf sofort
1 Lehrfräulein
Spanischer Garten, Lange Straße 66.

Gesucht für bald oder 1. Januar im Haushalt erfahrenes
jung. Mädchen
b. Familienanschluß. Arbeitsfrau da. Ausführliche Angeb. erb.
Pastor Thorade, Tettens bei Jever.

Wegen Erkrankung des jetzigen auf sofort gesucht nettes sauberes Mädchen, welches möglichst zu Hause schlafen kann, für alle Hausarbeit.
Frau M. Gieske, Lange Straße 85.

Gesucht z. 15. Dezember ein
sauberes, ehrliches und gesundes Kinderfräulein
nach dem Harz. Angebote mit Gehaltsansprüchen erb. unter P R 733 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zum Besuch von Privatkundsch. such. wir gegen sehr hohe Provision tüchtige
Vertreterinnen.
Maßkorsettfabrik Backofen & Liebscher, Döbeln 35 Sa. Ggr. 1899. Korsettleibbinden desgl. zum Ergänzung billigst.

Sie brauchen mit Ihren

Weihnachts-Geschenken

nicht zurückstehen, ich ermögliche es Ihnen

Herren:	**Damen:**	**Kinder:**
Anzüge, Mäntel, Windjacken, Hosen, Gummimäntel, Unterwäsche, Arbeiter-Garderoben Schuhwaren usw.	Mäntel, Kleider, Strickkleidung, Unterwäsche, Schuhwaren, Bettwäsche usw.	Anzüge, Windjacken, Unterwäsche, Hosen, Schuhwaren, Mützen usw.

auf bequeme **Teilzahlung** zu erlangen

Elegante Maßanfertigung | Markt 20 **UNGER** Markt 20 | Billige Preise

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 326 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 1. Dezember 1927

Der Mord in Peheim (Südoldenburg).

Urteil: 6 Jahre Zuchthaus.

Den Höhepunkt der diesmaligen Schwurgerichtsverhandlungen bildete gestern der Mordprozeß gegen den Hausohn Hinrich Wanke aus Peheim. Es erscheint uns notwendig, dem Verhandlungsbericht einleitende Bemerkungen vorauszuschicken:

Der 26jährige Angeklagte Wanke hat am 10. Juli früh um 6 Uhr in Peheim die 23jährige Haustochter Lisbeth Schrapper durch zwei Revolverschüsse getötet und sich selbst durch einen Brustschuß schwer verletzt. Der Mord — oder Totschlag, wie das Gericht zugunsten des Angeklagten annahm — ist die Rache des verschmähten Liebhabers. Wanke hat länger als ein Jahr mit der Lisbeth Schrapper ein Verhältnis gehabt und wollte sie heiraten. Das hat die Mutter des Mädchens nicht haben wollen. Die betrieb die Verlobung ihrer Tochter Lisbeth mit dem bei Schrappers im Dienst stehenden Knecht Johann Drees. Wanke ist über die Wendung der Dinge ganz aus dem Häuschen geraten, hat Selbstmordabsichten geäußert und auch verdächtige Reden in der Richtung geführt: „Der Drees hat sie noch nicht; es wird noch was passieren“ usw. Am Sonntag, dem 10. Juli, früh, hat er Lisbeth Schrapper aufgelauert, ist in einen kurzen Wortwechsel mit ihr und deren Mutter geraten und hat dann die tödlichen Schüsse abgegeben. Darauf hat er sich selbst in die Brust geschossen. Eigenartig ist, daß Wanke jede Aussage über die Tat verweigert; er sagt, er könne sich an nichts mehr erinnern; er wisse nicht, was seit Sonntag früh, nachdem er sich auf den Weg zur Kommunion begeben habe, bis Montagmittag vorgegangen sei. Seine Erinnerung setzte angeblich erst wieder ein, als der Arzt mit ihm sprach. In der Voruntersuchung hat er jedoch einmal dem Untersuchungsrichter eine genaue Schilderung des Vorganges gegeben. Er stellte es damals so hin, als wenn Lisbeth Schrapper ihn aufgefordert habe, erst sie und dann sich zu erschießen. Und dann hat der Angeklagte dem Untersuchungsrichter den Hergang der Tat genau so geschildert, wie er sich aus der Verhandlung ergab. Später hat der Angeklagte dann seine ersten Aussagen wieder aufgenommen, wonach er von nichts wisse. Den Verteidiger hat er früher einmal gefragt, was werde, wenn es so gewesen wäre, daß er die Lisbeth auf deren Aufforderung erschossen hätte. Der Verteidiger hat ihm dann gesagt, wenn es so wäre, müsse er auch dabei bleiben. Bei diesen Widersprüchen ist zu bedenken, daß Wanke drei Wochen nach der Tat zu Hause lag und von allen möglichen Leuten gute Ratschläge bekommen haben wird.

Im Zuhörerraum war man gestern nach den Ausführungen des Verteidigers Wisser vielfach der Ansicht, daß Wanke mit einigen Jahren Gefängnis davonkommen würde, obwohl der Vertreter der Anklage acht Jahre Zuchthaus beantragt hatte. Das Gericht ist aber bei der Strafzumessung nicht wesentlich unter dem Antrage des Oberstaatsanwalts geblieben. Es war in der Tat schwer, wirkliches Mitleid mit dem blassen jungen Manne zu empfinden. Seine schwächliche Haltung, seine weinerlichen Aussagen waren doch nicht ganz frei von Verstocktheit, wenn man auch gewiß annehmen darf, daß er seine Tat ehrlich bereut. Das Urteil ist gerecht. Es wird und soll eindringlich zum Ausdruck bringen, daß kein Mensch das Recht hat, ungestraft ein anderes Menschenleben zu vernichten.

*

Der Andrang der Zuhörer zu der Verhandlung war außerordentlich stark; der Zuhörerraum war überfüllt; draußen vor dem Gerichtsgebäude mußte die Polizei die Andrängenden zurückhalten.

Der Angeklagte, ein schmächtiger junger Mensch mit blassen Gesichtszügen, etwas verquollenen Augen, sitzt bei Beginn der Verhandlung weinend auf der Anklagebank. Der Vorsitzende ermahnt ihn, sich bei seiner Vernehmung zusammen zu nehmen und nicht so weinerliche Antworten zu geben.

Nach Verlesung der Anklage und Aufruf der über 20 Zeugen erfolgt

die Vernehmung des Angeklagten

durch den Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Bothe. Der Angeklagte gibt sehr undeutliche Antworten. Er sagt aus, daß sein Vater Eigner war, und daß sie eine Landstelle von 6—7 Hektar hätten. Seit dem Tode des Vaters wohnt der Angeklagte mit einem Bruder und seiner Mutter auf der Stelle. Die Schrappers haben ebenfalls in Peheim eine Landstelle, die etwas größer ist. Auch dort war der Vater seit mehreren Jahren gestorben. Wanke hat mit der 23jährigen Lisbeth Schrapper seit längerer Zeit verkehrt. Er hat sie schon von der Schule her gekannt und ist auch öfters abends nach Schrappers gegangen. In den Jahren 1925 bis 1926 ist er viermal mit ihr zur Kirmeß gewesen, u. a. auch nach Cloppenburg. Ueber ein Jahr lang hat Wanke intim mit der Lisbeth Schrapper verkehrt, und zwar etwa von September 1925 bis Weihnachten 1926. Dann war es aus. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum, sagte der Angeklagte: „Ich wollte, daß sie mich sofort heiratete. Die Mutter war aber dagegen, und die Lisbeth sagte: „Ich kann noch nicht heiraten.“

Darüber sei Wanke erbost gewesen, und das Verhältnis hätte sich dann gelockert, weil die Mutter nichts davon wissen wollte. Heimlich hat er sich noch öfter mit der Lisbeth getroffen, und das Mädchen soll zu ihm gesagt haben, er möge Geduld haben. Die Mutter Schrapper hat Lisbeth schließlich den Verkehr ganz verboten. Schon Anfang 1927 hat Wanke zu anderen Leuten gesagt, er wolle keine andere, als die Lisbeth Schrapper haben, und da das jetzt aus sei, werde er nächstes Jahr wohl nicht mehr leben; dann würde etwas passiert sein. Auf die Frage, was er mit diesen Worten gemeint habe, sagt der Angeklagte: „Ich hatte geglaubt, da schon andere Kavaliere bei Lisbeth waren, daß sie mich zum Narren halten wollte; deshalb wollte ich mir das Leben nehmen.“ Der Vorsitzende fragt den Angeklagten: „Haben Sie gesagt, daß die Lisbeth von Ihnen in anderen Umständen sei?“ Angeklagter: „Ja.“ „Ich wollte, daß die Mutter von Lisbeth dadurch veranlaßt würde, zu sagen, es ist besser, sie heiratet den Wanke.“ Auf die weiteren Fragen des Vorsitzenden sagt der Angeklagte, die Lisbeth habe ihm selbst gesagt, sie sei schwanger von ihm.

Vorsitzender: „Sie sollen einmal zu Niehaus gesagt haben: „Am besten ist es, man schlägt sie an den Hals, und läßt sie laufen.“ Der Angeklagte erinnert sich dessen nicht mehr.

Der Vorsitzende verliest hierauf einen Brief, den Wanke Ende Mai 1927 an Lisbeth Schrapper geschrieben hat. Wanke schreibt in dem Briefe an die Lisbeth, er könne sie nicht vergessen; er macht ihr Vorwürfe, daß sie schlecht an ihm gehandelt habe. Viel ist auch in dem Briefe die Rede davon, daß die Lisbeth gedroht haben sollte, Wanke anzuzeigen, weil er einen falschen Eid geleistet habe. Weiter fragt Wanke in dem Briefe: „Wer bezahlt mir den Schaden, den ich durch Dich gehabt habe?“ Außerdem findet sich ein Passus darin: „Verdient hast Du, daß man Dich durch die Jauche zieht und ersaufen läßt.“

Der Angeklagte gibt an, daß er auf diesen Brief eine Antwort nicht erhalten habe, obwohl er die Lisbeth später noch getroffen hätte. Sie hätten sich aber über den Brief nicht unterhalten.

Wanke ist längere Jahre in der Molkerei Peheim tätig gewesen. Ein Jahr, und zwar von 1926 bis Juni 1927, ist er ausgeschieden, etwa 14 Tage vor dem Mordtage, am 10. Juni, ist er bei der Molkerei wieder eingetreten. Er hat sich in der Woche vor der Tat in der Molkerei ziemlich verstört gebärdet, weil, wie der Angeklagte angibt, er gehört habe, daß die Lisbeth Schrapper sich mit dem Knecht oder Arbeiter Drees verloben wolle, der bei Schrappers in Stellung war. Der Angeklagte will, als er davon hörte, vorgehabt haben, noch nach Schrappers zu gehen, um mit Frau Schrapper über das Heiratsprojekt zu sprechen. Er will schon tagelang vorher die Absicht gehabt haben, wenn es zur Verlobung komme, sich zu erschießen.

Der Vorsitzende fragt: „Haben Sie nicht einige Tage vor dem 10. Juli zu mehreren Leuten gesagt: „Bis jetzt hat sie (Liesbeth Schrapper) noch keinen, man solle abwarten bis Montag? Warum haben Sie das gesagt?“

Angeklagter: Weil ich mich erschießen wollte.

Die weitere Aussage ergibt, daß Wanke auch am Sonnabend vor der Tat verschiedenen Leuten gegenüber verdächtige und verworrene Redensarten gemacht hat. Ueberdie Tat selbst kann Wanke gar nichts aussagen, weil er sich an nichts mehr erinnern will. Er sagt, er habe am Sonntag zur Kommunion gehen wollen und sich auf den Weg gemacht; was dann passiert sei, daran könne er sich nicht mehr erinnern. Auf alle Fragen des Vorsitzenden nach Einzelheiten der Tat antwortet Wanke immer wieder: Ich weiß nichts mehr. Als der Vorsitzende fragt, von wo ab denn wieder seine Erinnerung datiere, gibt er auf ausdrückliches Befragen schließlich zu, daß er erst wieder wisse, daß ein Arzt bei ihm gewesen sei.

Die Zeugenvernehmung.

Hierauf wird in die Zeugenvernehmung eingetreten. Die meisten Zeugen machen ihre Aussagen auf Plattdeutsch. Zuerst wird Frau Schrapper, die Mutter der erschossenen Elisabeth Schrapper, vernommen.

Die Zeugin Frau Schrapper ist 64 Jahre alt. Sie sagt etwa aus: Bei ihr sei Johann Drees früher einmal schon als Knecht tätig gewesen. Er habe aber damals mit der Liesbeth nichts gehabt, da diese noch ein Kind gewesen sei. Im Mai 1926 habe Drees mit der Liesbeth zusammen ein Schützenfest gefeiert; ein näherer Verkehr habe zwischen den beiden aber nicht bestanden; jedenfalls habe sie nichts gemerkt. Die Liesbeth habe mit ihr zusammen geschlafen.

Am Sonntag, dem 10. Juli, sei die Liesbeth morgens um 5 Uhr aufgestanden, um zum Melken zu gehen. Die Liesbeth habe zu ihr gesagt: „Mutter, geh' lieber mit; ich bin bange; der Hinnerk (Wanke) könnte vielleicht Spektakel machen.“ Sie sei dann mit ihrer Tochter zusammen aus dem Hause gegangen. Draußen vor der Tür beim Schafstall habe die Liesbeth dann plötzlich gesagt: „Da steht Hinnerk!“ Der Angeklagte Wanke habe dort auch gestanden, sei auf sie zugetreten und hätte gesagt: „Lisbeth, was willst du heute tun?“ Die Liesbeth habe dann zu ihr (der Mutter) gesagt: „Sag' ihm nichts; wir gehen lieber weg.“ Dann sei der Angeklagte, als sie weitergehen wollten, mitgegangen. Wanke sei links von der Liesbeth gegangen. Frau Schrapper auf der rechten Seite. Auf einmal sei Wanke bei ihnen gewesen, etwas vorgetreten und habe die Hand hochgehalten. Im selben Moment habe er auch schon geschossen. „Ich blieb stehen; die Liesbeth fiel aber gleich um. Als sie etwa auf der Erde lag, kehrte Wanke noch einmal um, bückte sich und schoß sie von neuem in den Kopf.“

Was weiter geschehen ist, weiß Frau Schrapper, die bei der Erzählung des Vorganges stark angegriffen ist, nicht mehr. Sie weiß nur noch, daß sie um Hilfe geschrien hat.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Wisser, fragt, ob sie nicht wisse, daß Wanke sich selbst erschossen habe. Frau Schrapper hat das nicht bemerkt. Wachtmeister Edel sagte aus, wie er die Lisbeth Schrapper fand. Sie habe mit dem Gesicht auf der Erde gelegen, das Blut sei aus Mund und Nase gekommen. Die Pistole, mit der Wanke geschossen hat, fand er später im Gebüsch. Es war noch eine Patrone im Magazin. Bei der Leiche wurden drei Hülsen gefunden.

Sachverständiger Dr. Ruschmann hat festgestellt, daß die Lisbeth Schrapper zwei Kopfschüsse hat. Einer davon ist durchs Gehirn gegangen und muß sofort den Tod zur Folge gehabt haben. Der zweite Schuß kann ein Streifschuß gewesen sein.

Es werden nun eine ganze Reihe von Zeugen vernommen, die über

das Verhalten des Angeklagten Wanke in den Tagen vor der Tat

aussagen sollen. Ein Wirt gibt an, daß Wanke früher sehr viel bei ihm verkehrt habe, seit Anfang dieses Jahres aber weniger. Auf die Frage, warum er nicht mehr komme, habe der Angeklagte gesagt, er habe kein Geld! Er hat auch davon gesprochen, daß er nächstes Jahr wohl nicht leben würde, auch mit Weibern wolle er jetzt nichts mehr zu tun haben. Ein Milchfuhrmann sagt aus, daß Wanke tagelang vor der Tat sehr verstört gewesen sei.

Zeugin Niehaus sagt aus, daß Wanke am Freitag davon gesprochen hätte, es sei noch nicht sicher, ob Drees die Lisbeth bekommen werde. Bei diesen Aussagen hätten dem Wanke die Tränen in den Augen gestanden.

Bureauvorsteher Diesing, Cloppenburg, sagt aus, daß am 6. Juli ein Mann aus Peheim zu ihm ins Bureau des Antwalts Wichelmann gekommen sei und um Auskunft gebeten habe. Das soll der Angeklagte gewesen sein. Dieser hat erzählt, daß er ein Mädchen gehabt hätte, die sich ihm versprochen hatte, und die jetzt einen anderen habe und sich damit verloben wolle. Ob er da etwas machen könne. Diesing hat gefragt, ob ein Heiratsversprechen vorliege, ob er dem Mädchen Geschenke gemacht habe und zurückfordern wolle usw. Wanke hat dann gesagt, er habe von dem Mädchen mehr bekommen, als er ihr gegeben hätte. Auf die Frage Diesings, ob er denn von dem Mädchen noch etwas halte, hat Wanke sehr ernst gesagt: Ja. Er habe dabei fast geweint.

Zeuge Maibaum, Lehrling in der Buchdruckerei Imsiecke in Cloppenburg, bekundet, daß ein junger Mann Anfang Juli zu ihm gekommen sei und nachfragte, ob Verlobungskarten aus Peheim bestellt seien. Weiter hat er — es war Wanke — gefragt, wo man in Cloppenburg Patronen kaufen könne.

Einige nähere Bekannte des Wanke sagen aus, daß er tagelang vor der Tat planlos bei Schrappers Hause herumgelaufen sei.

Die Anklage legt anscheinend Wert auf die Tatsache, daß Wanke am Sonnabend Vorkehrungen getroffen hat, die darauf schließen lassen, daß er Sonntag nicht zur Arbeit kommen wollte. So hat er, wie ein Zeuge aussagt, diesen gebeten, für ihn die Milch zu fahren. Der Angeklagte habe zur Erklärung gesagt, er wolle Sonntag zur Kommunion gehen.

Molkereiverwalter Schwarting-Peheim gibt an, daß Wanke 5 Jahre in der Molkerei tätig gewesen sei. Im August 1926 sei er erst ausgeschieden, Ende Juni 1927

Ihr Weihnachtsgebäck

trägt Ihnen Freude und Anerkennung im Familienkreise ein, wenn Sie nach **Dr. Oetker's beliebten Rezepten** backen. Gerade für das Weihnachtsfest bietet Ihnen **das neue Rezeptbuch**, Ausgabe F mit seinen naturgetreuen farbigen Abbildungen **eine reiche Auswahl** sorgfältig ausprobierter Rezepte, die Ihnen stets gelingen werden. — Denn darauf kommt es an! — Ihre guten Zutaten, Ihre Arbeit und Ihre Zeit sind niemals bei der Verwendung von **Dr. Oetker's Backpulver „Backin“** auf's Spiel gesetzt.

Der vorzügliche Backapparat **„Küchenwunder“**, mit dem Sie auf **Kleiner Gaskocherflamme** backen, braten u. kochen können, erleichtert durch die patent. Hitzeregulierung das Backen ganz wesentlich. Im Rezeptbuch F näher beschrieben. Sie erhalten Dr. Oetker's Fabrikate nur in **Originalpackungen** mit der Schutzmarke **„Oetker's Hellkopf“** in allen einschläg. Geschäften. Verlangen Sie ebendaselbst das neue Rezeptbuch Ausgabe F für 15 Pfg., wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Landesbibliothek Oldenburg

wieder eingetreten, und zwar für seinen erkrankten Bruder. Schon 1926 hat er gesagt, er werde bald aufhören zu arbeiten, weil er sich verheiraten wolle; er habe seine Braut geschwängert. Später habe er dann gesagt, die Lisbeth Schrapper wolle ihn nicht mehr. Am Dienstag oder Mittwoch vor der Tat ist Schwarting aufgefallen, daß Wanke sehr traurig herumsaß. Mittags sagte er, er hätte gehört, daß Drees die Lisbeth heiraten wolle, und daß Sonntag die Verlobung sei. Wanke sei dann nach Cloppenburg gefahren. Am anderen Tage habe er ihm eine Photographie gegeben und gesagt, die habe er sich in Cloppenburg anfertigen lassen. Immer wieder habe er gesagt: „Wenn es erst Sonntag oder Montag wäre!" Auf die Frage, ob er denn das Arbeiten satt habe, sagte Wanke nichts; er habe sich nur umgedreht; er möge aber auch wohl gesagt haben: Man werde schon sehen. „Jedenfalls war er sehr knufus und weinte öfter. Er hatte den Kopf voll von der Schrapper und redete dauernd davon. Er fing immer wieder davon an, daß er das Mädel nicht bekomme. Ich habe ihm schließlich gesagt, er solle davon aufhören. Einmal sagte er: Es wäre besser, wir wären beide tot. Ich habe ihm dann gesagt, das dürfe er als Katholik gar nicht sagen." Zeuge gibt weiter zu, daß er dem Wanke gesagt habe: „So schnell gehe es mit dem Sterben nicht." Darauf habe Wanke gesagt: „Dafür wäre er selbst dabei."

Zeuge Drees, dessen Verlobung mit der Lisbeth Schrapper der Anlaß zu der Tat war, ist 28 Jahre alt und bei Schrappers in Dienst gewesen. Er sagt, daß er öfter mit der Lisbeth gefeiert habe. Die weiteren Aussagen sollen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erfolgen.

Eine andere Zeugin hat gehört, daß Frau Schrapper und Wanke sich einmal gezankt haben. Frau Schrapper habe zu Wanke gesagt: „Ich habe schon oft die Hand über dich gehalten; sonst wäre es dir schon schlecht gegangen." Frau Paumann sagt aus, die Lisbeth habe sich über die Verlobung mit Drees sehr gefreut. Wanke mochte sie nicht mehr leiden.

Zeugen für die Tat selbst sind nicht vorhanden. Zwei Mädchen, die auf dem Wege zur Kirche waren, haben nur von weitem drei oder vier Schüsse gehört, und als sie hinzuliefen, Lisbeth Schrapper und Wanke auf dem Boden liegen sehen. Frau Schrapper, die Mutter der Lisbeth, habe laut weinend gerufen: „Mein liebes Kind! Jetzt bin ich verlassen! Was soll ich nur anfangen?"

Das Gericht beschließt, die Oeffentlichkeit für die weiteren Zeugenvernehmungen auszuschließen.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit

werden dann nochmals eine Anzahl Zeugen vernommen, die über das Verhältnis zwischen Wanke und der Lisbeth Schrapper aussagen. Es geht daraus hervor, daß beide lange intim miteinander verkehrt haben.

Der Gendarmeriewachtmeister Edel sagt noch aus, die Lisbeth Schrapper habe ihm erklärt, sie sei sämtmal von Wanke vergewaltigt worden, der Mutter habe sie davon nichts erzählt, weil sie sich geschämt habe. Die Mutter von der Lisbeth Sch. hat ihm gegenüber gesagt, es sei nicht wahr, daß ihre Tochter schwanger gewesen sei. Der Zeuge Drees verneinte der Reihe nach alle Fragen, ob er die Lisbeth geküßt habe und ob er sonst intim mit ihr verkehrt habe, oder sie überhaupt jemals intim berührte.

Dr. Strecker hat den Wanke neben der Leiche der Lisbeth gefunden. Wanke hatte sich durch die Brust geschossen. Er wurde dann weggeschafft, weil seine schweren Verletzungen eine Behandlung erforderlich machten. Der Sachverständige ist allerdings der Ansicht gewesen, daß die Verletzungen des Wanke nicht lebensgefährlich seien. Ein anderer Arzt, der später hinzugekommen sei, habe jedoch geglaubt, Wanke sei nicht transportfähig.

Wanke ist nicht gleich vernommen worden, auch nicht vom Oberstaatsanwalt Wilde, weil man seinen Zustand für bedenklich hielt. Auf Befragen äußert sich der Sachverständige Dr. Strecker, daß er Bewußtlosigkeit bei Wanke habe nicht feststellen können. Erst am Montagmittag um 1 Uhr habe Wanke zum erstenmal mit Dr. Strecker gesprochen, und zwar habe er gesagt: „Morgen wird die Lisbeth aufgeschnitten, stellen Sie doch bitte fest, ob sie schwanger war." Diese Aussage habe fast stivol geklungen. Dr. Strecker ist so überrascht gewesen, daß er sie sich genau gemerkt habe. Jedenfalls geht daraus hervor, daß Wanke schon über die Vorgänge unterrichtet war. Außerdem habe Wanke dann noch gesagt, man habe ihm so zugesetzt, daß er die Lisbeth schließlich erschossen hätte.

Der Angeklagte Wanke wird nochmals gefragt, wie denn die Tat eigentlich vor sich gegangen sei. Er erklärt erneut, daß er sich an nichts erinnern könne.

Vorsitzender: „Sie hatten doch eigentlich die Absicht, sich zu erschießen; wie haben Sie sich denn damit abgefunden, daß Sie Selbstmord begehen wollten? Haben Sie auch vorher beabsichtet?"

Angeklagter: „Ja, das habe ich getan. Ich habe mir aber gedacht, der Herrgott weiß alles genau, weshalb ich es tun muß, und deshalb habe ich mir weiter keine Gedanken gemacht."

Damit ist die Zeugenvernehmung beendet. Der Vorsitzende macht noch darauf aufmerksam, daß die Frage gestellt werden könne, ob hier evtl. nicht Mord, sondern Totschlag vorliege.

Es tritt eine Pause von 10 Minuten ein.

Oberstaatsanwalt Wilde

weist das Gericht und die Geschworenen auf die schwere Aufgabe hin, die ihnen gestellt worden sei. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme ist der Oberstaatsanwalt der Meinung, daß es sich nicht um einen Mord, sondern um Totschlag handle. Eine Reihe von Aeußerungen, die der Angeklagte kurz vor der Tat gemacht hat, sprechen dafür, daß er vorsätzlich gehandelt hat. Es kommt wesentlich darauf an, daß er im Moment der Tat mit Ueberlegung handelte. Wenn der Angeklagte behauptet, er wisse nichts von der Tat, so sagt er sicher die Unwahrheit. Zur Entschuldigung des Angeklagten aber wolle er annehmen, daß er die Absicht gehabt habe, nochmals mit dem Mädchen oder der Mutter über die geplante Verlobung zu sprechen, also einen letzten Versuch machen wollte, sie zu verhindern und nicht von vornherein die Absicht hatte, zu töten. Er wolle auch annehmen, daß der Angeklagte, als er abermals abgewiesen wurde, in Raserei geraten sei und in diesem Zustande die Schüsse abgab. Deshalb nehme er nicht Mord an, sondern nur Totschlag. Allerdings grenze die Tat fast an Mord. Ein blühendes Menschenleben sei vernichtet, viel Leid der Familie Schrapper gebracht worden. Mildernde Umstände könne er nicht anerkennen, er beantragt acht Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Rechtsanwalt Wisser

als Verteidiger führt zunächst aus, welche Strafen das Gesetz bei Anwendung der verschiedenen Paragraphen vorsehe, und macht darauf aufmerksam, daß der Angeklagte bei Anwendung des § 212 zwölf bis fünfzehn Jahre Zuchthaus bekommen könne, bei Anrechnung mildernder Umstände und Annahme eines unüberlegten Totschlags Gefängnis von sechs Monaten bis zu fünf Jahren. Daß kein Mord in Frage komme, erscheine ihm klar. Das Gericht möge bedenken, daß es nicht verwerfliche Motive gewesen seien, die den Angeklagten zur Tat veranlaßten. Er habe das Mädchen wirklich geliebt. Auch die Lisbeth Sch. habe den Angeklagten geliebt, sie würde sonst nicht zu ihm gekommen sein. Sogar der verlesene Brief zeuge dafür, daß Liebe das Motiv gewesen sei, wenn auch manches darin brutal klinge. Brutal sei es aber nicht, sondern nur unbeholfen. Das Ganze sei sogar ergreifend, wenn man z. B. die Stelle lese: „Ich liebe Dich, auch wenn ich um Dich sterben muß." Die Ausdrücke, die Wanke vor der Tat getan habe, ließen sich bis auf einen dahin deuten, daß er die Absicht hatte, sich selbst durch Selbstmord zu vernichten, nicht aber die Lisbeth Sch. Nur eine Aeußerung: „Weder er noch der andere solle die Lisbeth haben" sei durch die dauernde Aufregung, in der er sich befunden habe, zu erklären. Er sei ja völlig verwirrt gewesen, habe heulend auf Milchkannen gesessen, wäre wie ein Narr herumgelaufen. Großes Gewicht legt der Verteidiger auf Aussprüche des Angeklagten am Vorabend der Tat: „Ich gehe fest zur Beichte, morgen gehe ich zur Kommunion und dann nach Cloppenburg." Es sei anzunehmen, daß er tatsächlich gebeichtet habe, daß er Selbstmord verüben wolle. Der Pfarrer werde ihm das ausgeredet haben, und der Angeklagte hat sicher den Vorsatz gefaßt, von seinem Plan zu lassen. Es sei aber sicher, daß er stark gefühlsmäßig empfinde und einen schwachen Willen habe. Als er nun am andern Morgen — was in der Nacht vorgegangen ist, wissen wir nicht — zum letzten Male den Versuch machte, die Sache mit der Lisbeth Schrapper wieder einzulenken und nun abgewiesen wurde, da hat ihn die Besinnung verlassen. Mit Ueberlegung wird er nicht geschossen haben. Der Angeklagte gehört nicht ins Zuchthaus. Die Tat lastet schwer auf ihm und wird sein ganzes Leben verbittern. Der Verteidiger bittet um milde Strafe.

Auf die Frage des Vorsitzenden an den Angeklagten, ob er noch etwas zu sagen habe, erklärt dieser, der zuletzt wieder ununterbrochen weinte, mit „Nein." Das Gericht zieht sich um 1½2 Uhr zur Beratung zurück. Die Beratung dauert bis kurz vor 2 Uhr. Dann wird das Urteil verkündet:

Es lautet wegen Totschlag auf 6 Jahre Zuchthaus. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Die Kosten fallen dem Angeklagten zur Last. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß es schwer gewesen sei, nicht zu der Auffassung zu kommen, daß hier ein Mord vorliege. Es sei jedoch möglich, daß der Angeklagte am Morgen der Tat nochmals versuchen wollte, sich mit der Lisbeth Schrapper zu verständigen, daß er dann in Wut und Leidenschaft geraten sei und in diesem Zustande den Schuß abgab. Der zweite Schuß ist sicherlich in der Raserei abgegeben worden. Gegen den Angeklagten spreche, daß er den Revolver gekauft mitgenommen habe. Das hätte er nicht nötig gehabt, wenn er nur eine Aussprache wollte. Mit Rücksicht auf die Schwere der Tat, konnten mildernde Umstände nicht gewährt werden, und es mußte auf Zuchthausstrafe erkannt werden.

Die Landeskonferenz des deutschen Gewerkschaftsbundes

(christlich-nationale Richtung) in Lohne.

Am Sonntag hatte der Deutsche Gewerkschaftsbund, dem im Oldenburger Lande u. a. die Ortsgruppen der christlichen Gewerkschaften, des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes wie des Verbandes der weiblichen Handels- und Bureauangestellten angehören, eine Landeskonferenz nach Lohne einberufen. Aus dem Norden und Süden des Landes waren zahlreiche Vertreter erschienen. Der 1. Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Sante, eröffnete die Tagung mit einleitenden Worten über die Bedeutung der christlich-nationalen Arbeitnehmer-Bewegung, die sozialen Wahlen und die Durchführung des Arbeitsgerichts-Gesetzes. Mit lebhaftem Beifall wurden die erschienenen Vertreter der Behörden, die Herren Staatsminister Dr. Willers, Amtshauptmann Haßlamp, Bürgermeister Schürmann und Gemeindevorsteher Haue begrüßt. Staatsminister Dr. Willers führte in seiner Ansprache u. a. aus: „Das Ministerium ist bereit und gewillt, im Rahmen des Möglichen die Bestrebungen der Arbeiter und Angestellten zu unterstützen. Wohl kein Stand ist von der Not unserer Tage verschont geblieben. Besonders gilt das für die Arbeitnehmerschaft. Durch das frühzeitige Eintreten des Frostes ist die Zahl der Arbeitslosen sofort wieder in die Höhe geschnellt. Im Landesteil Oldenburg hat die Zahl sich in den letzten vier Wochen verdoppelt. In den Zahlen der Erwerbslosigkeit liegt unendlich viel Elend. Arbeitsgelegenheit muß beschafft werden. Mit Befriedigung ist festzustellen, daß wir mit dem Wohnungsbauprogramm vorwärts kommen als das benachbarte Preußen. So soll es auch weiterhin sein. Trotz des schärfsten Protestes Oldenburgs ist das Oldenburger Land dem Landesarbeitsamt Niedersachsen angegliedert. Eine Fachabteilung für Land- und Forstwirtschaft wird Oldenburg erhalten. Die im Lande befindlichen 13 Arbeitsnachweise werden in Zukunft voraussichtlich zu 5 Arbeitsämtern zusammengelegt werden. Ich hoffe, daß bei allen berechtigten Wünschen der Bevölkerung Rechnung getragen werden kann. Um den Beisitzern aus den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen, die in den neugebildeten Arbeitsgerichten tätig sind, die Möglichkeit zu geben, sich in die schwierige Materie des Gesetzes einzuarbeiten, sind staatlich einzurichtende Vorträge beabsichtigt. Auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge muß der Kampf gegen die Tuberkulose fortgesetzt, und die Beseitigung der Alkoven wie die Errichtung von Licht- und Luftbädern überall im Lande gefördert werden. Auch die Entsendung kränklicher Kinder in See- und Solbäder sowie die Schul- und Kleinkinderspeisung wird die Regierung weiterhin unterstützen. Oldenburg ist von jeher ein Staat gewesen, der das Wort „Sparsamkeit" auch in seiner Verwaltung groß schrieb. Das gilt besonders in der Gegenwart. Und wenn heute auf manchen Gebieten noch weiterhin gespart werden muß, so meine ich, daß auf sozialem Gebiete Abstriche nicht gemacht werden können. Der Not unserer Tage muß die staatliche und die private Wohlfahrtspflege geschlossen gegenübertreten."

Den mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen und den Begrüßungsworten der übrigen Gäste folgte das Hauptreferat über „Sozialpolitische Fragen der Gegenwart", für das der Gauvorsteher Ivers vom Dn. Handlungs-Geh.-Verb., Hannover, als Redner gewonnen war. In wiederholt von Zustimmungskundgebungen unterbrochenen Ausführungen sprach der Redner u. a. über die gegenwärtige schlechte Lage der deutschen Arbeitnehmer, die Untragbarkeit der Dawes-Lasten, die Preissteigerungen und die Preispolitik der Kartelle. Der oldenburgischen Staatsregierung sprach der Redner seine Anerkennung über das auf dem sozialen Gebiete Geleistete aus und betonte, daß nicht Arbeitnehmerkammern, sondern paritätische Kammern zu errichten seien. Schulungsarbeit sei notwendig. Ein offensiver Geist müsse heute in allen Organisationen des Deutschen Gewerkschaftsbundes an den Tag gelegt werden. Der Redner verurteilte auf das schärfste die Aussperrung der Tabakarbeiter.

Der Konferenz lag eine ganze Reihe von Anträgen vor, die nach längerer Aussprache zur Annahme gelangten. Sie beziehen sich auf die zu bildenden Arbeitsamts-Bezirke, die Aussperrung der Tabakarbeiter, die Forderungen der Jugendlichen zur Frage der Arbeitszeit, der Ausbildung, des Religionsunterrichts in der Berufsschule, die soziale Staffelung der Hauszinssteuer usw. Einmütig wurde beschlossen, dafür einzutreten, daß ein Arbeitsamts-Bezirk, bestehend aus den Aemtern Cloppenburg, Vechta und Wildeshausen, mit dem Sitze im Amt Vechta, errichtet wird. Eine lange Debatte entspann sich über Fragen auf dem Wohnungsgebiete. Beschlossen wurde, im nächsten Frühjahr die Landestagung des D. G. B. in Delmenhorst abzuhalten. Der engere Vorstand des D. G. B. besteht im Oldenburger Lande aus folgenden Personen: Landtagsabg. Sante, Kartellvorsitzender Brockmüller, Lohne, Buchhalter Großmann, Oldenburg, und Geschäftsführerin Fräulein Pätzold, Oldenburg.

Aus dem Reich des Okkultismus.

August Messer: „Wissenschaftlicher Okkultismus", (Verlag Quelle & Meyer, Leipzig.)

Der bekannte Gießener Universitätsprofessor bereichert in diesem Werke die Sammlung „Wissenschaft und Bildung" um einen wertvollen Band. Daß Bücher okkulten Inhalts neuerdings immer mehr ihren Einzug halten in die populärwissenschaftlichen Sammlungen, ist eine Folge des immer steigenden Bedürfnisses der Allgemeinheit nach Aufklärung auf diesem Gebiete; und daß nambafte Gelehrte wie August Messer ihre Verfasser sind, ist der Beweis dafür, daß der früher so verachtete Okkultismus heute sehr ernst genommen wird. Leuten, die noch in die mechanistische Weltanschauung verbohrt sind, fällt es schwer, sich in den Okkultismus hineinzufinden. Gerade ihnen ist das vorliegende Buch besonders zu empfehlen wegen seiner streng objektiven, nüchternen und klaren Darstellung und seines systematischen Aufbaus. Wegen seiner eingehenden Literaturkenntnis und eigener Beobachtungen und Forschungen ist Messer besonders berufen, über das okkulte Gebiet zu schreiben. Im 1. Teile des Buches gibt der Verfasser einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung des Okkultismus und bespricht dann im 2. Teile die parapsychischen und im 3. Teile die parahypnotischen Erscheinungen. Im 4. Teile behandelt er die wichtigsten Medien, der 5. Teil enthält Erklärungsversuche. Solche sind 1. die Betrugshypothese, die nach M. nicht allgemein in Frage kommen kann, da okkulte Erscheinungen, wenigstens in gewissem Umfang, so gut bezeugt sind, daß ihre Wirklichkeit und Echtheit mit guten Gründen behauptet werden kann; 2. die Theorie des Animismus, 3. die Theorie des Spiritismus. Die Stellungnahme des Verfassers zu den beiden letzteren Theorien illustriert seine vorsichtige und vorurteilslose Einstellung: „Jedenfalls aber muß die Frage, ob die animistische oder die spiritistische Theorie für die Erklärung der okkulten Erscheinungen den Vorzug verdient, heute noch als eine offene angesehen werden." Besonders hervorgehoben sei noch, daß das Buch ein sehr ausführliches Literaturverzeichnis, das sich über 26 Seiten erstreckt, enthält. Dieses Verzeichnis macht das Buch als Führer in den Okkultismus besonders geeignet. Dr. H.

*

Max Heindel: „Das rosenkreuzerische Christentum" (Theosophisches Verlagshaus, Leipzig).

Das vorliegende Werk soll ein Einführungswerk in die rosenkreuzerisch-theosophische Weltanschauung sein. Dabei wird versucht, ein Christentum auf diesen Boden zu pflanzen, oder auch das Christentum theosophisch auszulegen, wie man will. Eine Philosopohie ist die rosenkreuzerische Weltanschauung nicht, trotzdem ihre Anhänger mit Vorliebe von der Rosenkreuzer-Philosophie sprechen. Eine Philosophie soll mit einem Minimum von Voraussetzungen arbeiten; die Rosenkreuzer und Theosophen sitzen aber auf einem ganzen System von Dogmen. Allerdings behaupten sie dann, daß alle diese dogmatischen Grundlagen von ihnen aus übersinnlicher Erfahrung gewonnen seien. Für die Theosophen selber sind daher ihre Voraussetzungen wissenschaftliche Tatsachen; denn angeblich kann jeder theosophisch Geschulte sie jederzeit durch eigene Erfahrung nachprüfen. Und darin besteht doch eben der Charakter einer Wissenschaft, daß ihre Ergebnisse durch Erfahrung nachprüft, oder logisch abgeleitet werden können. Der nicht theosophisch Geschulte steht aber den theosophischen Grundlehren in dieser Hinsicht völlig urteilslos gegenüber. Daher möchte ich auch über das vorliegende Werk kein Urteil abgeben. Der Wahrheit gemäß kann ich nur sagen, daß sich einem bei der Lektüre einiger Kapitel das Zimmer im Kreise herumzudrehen scheint. Andere Kapitel wieder sind auch für den Exoteriker sehr geistvoll und genußreich; ich erwähne in dieser Hinsicht nur das neunte: „Die astronomischen Allegorien der Bibel." Im übrigen möge jeder, der von Wißbegierde geplagt wird, das Buch selber lesen. Dr. H.

*

Geley: „Vom Unbewußten zum Bewußten" (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart).

Dies Werk des leider so früh und auf so tragische Weise verstorbenen*) hochbegabten Verfassers will eine umfassende Deutung der Welt und des Lebens geben. Geley zeigt, daß sich auf den auf mechanistischen Voraussetzungen fußenden klassischen naturwissenschaftlichen Theorien keine befriedigende Weltanschauung aufbauen läßt. Seine Auseinandersetzungen mit Darwin, Lamarck und deren Schülern sind mit meisterhafter Ueberzeugungskraft geschrieben. Den engen Horizont der klassischen Naturwissenschaften überschreitend, entwickelt nun Geley seine eigene Philosophie, die auch die modernen Forschungen auf dem Gebiete der Parapsychologie und der Metapsychologie mit in ihren Gesichtskreis hineinzieht. Hierbei knüpft er an Schopenhauer und Eduard von Hartmann an. Indem er bei allen Lebensvorgängen seelischen Potenzen eine leitende Rolle zuschreibt, bekennt er sich zum Vitalismus, und von diesem Standpunkte aus verlindet er auch die Fortdauer der Seele über den körperlichen Tod hinaus. So setzt er dem Pessimismus Schopenhauers einen kräftigen Optimismus entgegen. Die Lektüre dieses Buches ist in unserer auf Skeptizismus und Untergangsstimmung eingestellten Zeit sehr empfehlenswert. Die gute Uebersetzung stammt von Studienrat Lambert. Dr. H.

*) Er verunglückte mit einem Flugzeug, in dem er sich von Warschau, wo er das Medium Kluski studiert hatte, nach Paris zurückbegeben wollte.

Landesbibliothek Oldenburg

Auf zu den Olympischen Spielen!

Ein unentbehrlicher Ratgeber.

Viele Freunde des Sportes möchten in den Sommermonaten des nächsten Jahres zum Wettkampf der Nationen nach dem gastfreundlichen Holland. Ende Mai beginnt das Fußball-Turnier, Ende Juli die Leichtathletik und in der Zwischenzeit kämpft man in den vielen Sportdisziplinen, wie Schwimmen, Turnen, Ringen, Lawn-Tennis, Reiten usw. um den Lorbeer des Sieges.

Bei allen Völkern sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Auswahlkämpfe stehen überall auf dem Programm des Tages um die Besten der Besten herauszufinden, die den ehrenvollen Auftrag erhalten, die Nation zu vertreten. Deutschlands erstmalige Teilnahme hat ein ungeheures Interesse erweckt. Nur wenige sind berufen, für die Ehre des Vaterlandes zu streiten, aber Tausende und aber Tausende möchten dabei sein, möchten mithelfen, wenn Deutschlands Sportjugend beweisen wird, daß wir als Sportnation in der Sportbewegung der Welt ein Faktor wurden, der nicht mehr zu übersehen ist.

Holland rüstet mächtig. Das neue Stadion geht seiner Vollendung entgegen. Riesige Hotelbauten werden errichtet, um die Gäste der Welt aufzunehmen. Das Olympische Komitee entwickelt eine fieberhafte Tätigkeit, um alle Besucher unterzubringen.

Die Zeit vergeht im Eiltempo. Heute schon muß sich jeder darüber im klaren sein, ob er nach Amsterdam will oder nicht. Dem Interessenten drängen sich Fragen auf, für die er nirgendwo eine Antwort findet. Wo sind Eintrittskarten zu bekommen? Wo sind Zimmer zu bestellen? Wie teuer lebe ich in Amsterdam? An welchen Tagen und zu welcher Stunde sind die Kämpfe der verschiedenen Sportarten angesetzt? Wie sind die Verkehrsverhältnisse und so fort.

Der Hamburger Ausschuß für Leibesübungen will versuchen, dem Interessenten zu helfen. Er gibt in den nächsten Monaten ein kleines Wert heraus, das übersichtlich jedem alles Wissenswerte mitteilt. In dem Wert sind Karten von Amsterdam, von Holland, für die Eisenbahn, Straßenbahn und das Auto; die Lage des Stadions ist genau geschildert. Auskunftsstellen, an die sich jeder Fragende wenden kann, Kostenanschläge mit genauen Einzelheiten sind in dem 80 Seiten starken Büchlein verzeichnet.

„Das Olympiade-Buch 1928", erhältlich Hamburg 8, Brauerstr. 30, kostet 50 Pf. zuzüglich der Porto- und Versandspesen.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht gedruckt. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

In verschiedenen Straßen des Dobbenviertels,

z. B. Herbart-, Cäcilien-, Bismarck- und Moltkestraße, herrscht abends eine lebensgefährliche Finsternis, es wird dringend gebeten, die doch schon vorhandenen Laternen wieder in Betrieb zu setzen. Viele Anwohner.

*

„Geiht nix över de Reinlichkeit,"

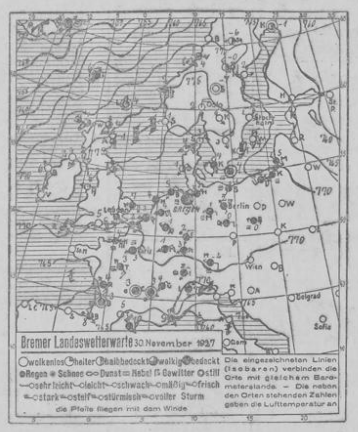
säd dat ole Wief ... In unserer kultivierten Zeit, wo sich die Damen und Herren manikuren und den Nacken ausrasieren lassen und sich stündlich mit Gilda oder Nivea bearbeiten, wo dem Staub mit Kampfren und dem Straßenschmutz mit Bürstenautos zu Leibe gegangen wird, in unserer Zeit, sage ich, wird das Wasser im Schwimmbassin der öffentlichen Badeanstalt allwöchentlich 1mal — in Worten einmal — durch frisches Wasser erneuert! Und dabei baden dort heutigen Tages täglich bis zu fünf Schulklassen!! Kein Wunder, daß neulich ein Herr als er aus dem Wasser stieg den Wärter fragte: „Wo kann ich mir hier wohl die Hände waschen?" natator.

*

An die Theaterintendanz.

Wäre es nicht möglich, den unvergessenen Sänger Herrn Marks, der von letzter Saison in bester Erinnerung steht, für einen Abend wieder zu gewinnen. Mancher Theaterbesucher würde sicher sehr erfreut sein, den allgemein beliebten Sänger in irgendeiner Oper wieder zu hören, und es ist ein volles Haus sicher zu erwarten. Hoffentlich kann die Intendanz diesem Wunsche vieler entsprechen, daß wir den beliebten Künstler bald hier wieder einmal begrüßen dürfen.

Mehrere Theaterbesucher im Auftrage Vieler.
M. B. B. K.



Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Die Hochdrucklage hat eine erneute Befestigung erfahren. Aus dem über Südskandinavien liegenden Kern und einem zweiten in Südrußland wird kalte Luft Nordeutschland zugeführt. Hier besteht somit wieder Neigung zu schwachem Frost. Die günstige Wetterlage zeigt Neigung zur Fortdauer, da die im Nordwesten unseres Erdteiles erschienene Zyklone schon abgeschlossen ist, so daß nur vorübergehende Störungen durch ihre Randbildungen auftreten werden, die unser Gebiet wahrscheinlich nicht berühren.

Aussichten für den 2. Dezember: Bei mäßigen Winden östlicher Richtungen vielfach heiter, leichter Frost, an der Küste Nebelneigung.

Briefkasten.

F. T. in D. 1. Die Forderungen in den einzelnen Prüfungsgegenständen sind im Gesetzblatt vom 18. Juni 1923 auf Seite 345 bis 353 abgedruckt (Verlag der Schulzeschen Hofbuchdruckerei), wo das Stück einzeln käuflich ist. 2. Die nächste und letzte Prüfung dieser Art findet im Januar 1928 statt. Meldung bis spätestens zum 1. Dezember beim Ministerium der Kirchen und Schulen.

H. Sie schreiben uns: Herzlichsten Dank Herrn Dr. Wissig für die Sonnabend-Orgelkonzerte, die „musikalische Feierstunden" im wahren Sinne des Wortes sind. Jeder, der nicht hingeht, versäumt ein tief inneres Erleben!

Kirchliche Nachrichten.

Synagogengemeinde Oldenburg. Freitagabend 4.20 Uhr, Sabbat früh 8.45 Uhr, Schrifterklärung 9.45 Uhr; Jugendgottesdienst 3.30 Uhr; Sabbatende 5.04 Uhr.

Rundfunk-Progr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel Hamburg 394,7. — Bremen 400. — Hannover 297. — Kiel 254,2.

Freitag, 2. Dezember. 16.15: nur Bremen: Noragorch. ● 16.15: Hannover, Hamburg: Berliner Humor. Mitw.: Carl Schmidt und das Norag-Orch. ● 16.15: nur Kiel: Unterhaltungskonzert. ● 17: Hamburg (alle Noragsender): Notenfunk. ● 18: Konzert. ● 18.30: Englisch. ● 19: Konzert. ● 19.25: Hamburg (alle Noragsender): Die Frau im ländlichen Genossenschaftswesen. ● 20: Hamburg. Bremen. Kiel: „Kramer Kren". Plattdütsch Komeedi von Bohdorf. ● 20: nur Hannover: Opernabend. Mitw.: Martha Saegling, C. Hurdorf und das Kammerorch. der Norag. Mozart: Frant. Don Juan. — Beethoven: Duett a. Fidelio. — Nicolai: Duett aus Lustige Weiber. — Lortzing: Frant. Wildschütz. Arie des Georg aus Waffenschmied. Lied aus Zar und Zimmermann. Duett. — Brüll: Marsch und Walzer aus Das goldene Kreuz. — Auber: Gebet der Zerline aus Fra Diavolo. Arie des Lorenzo aus Fra Diavolo. d'Albert: Intermezzo aus Tiefland. Erzählung der Nuri aus Tiefland. — Gounod: Lied des Siebel aus Margarethe. Ballettmusik aus Margarethe. — Anschl.: Aktuelle Stunde. Konzert. ● 23.30: Tanzfunk.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld. Es bedeutet: La: Langenberg. Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. falls nur für einen dieser Bezirke bestimmt.

Freitag, 2. Dezember. 13.05: Köln: Konzert. ● 16: Köln: Frauenstunde. ● 16.30: Köln: Jugendfunk. Das braune Männlein. Weihnachtsmärchen von Goes. — Achim v. Arnim und Clemens Brentano. Dazu aus „Des Knaben Wunderhorn". ● 17.30: Köln: Weltwirtschaftliche Zeitfragen. Prof. Nusse: Die Braunkohlenwirtschaft. ● 18: Köln: Orchesterkonzert. Schumann: Genoveva-Ouv. — Viotti: Violinkonzert. — Fuchs: Serenade D-Dur. ● 19.15: Köln: Englische Unterhaltung. ● 19.50: Anlage der Opernübertr. aus Essen. ● 20: Uebertr. aus dem Stadttheater Essen: „Idomeneo". Oper von Mozart. Ort: Kydonia auf Kreta. Zeit: Kurz nach Beendigung des Trojanischen Krieges. Anschl. (etwa 22.20) Köln: Sportbericht. Dann: Tanzmusik.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Kalksandsteine haben dadurch eine beachtungswerte Verbesserung erfahren, daß sie jetzt an den Außenflächen geriffelt hergestellt werden. Es wird dadurch erreicht, daß an den sonst ziemlich glatten Kalksandsteinen der Mauerputz besser haftet. Eine besondere Vorarbeit ist beim Verputzen jetzt nicht mehr erforderlich. An diesen geriffelten Kalksandsteinen haftet der Putz leichter und fester wie an jedem anderen Mauerstein.

Unsere WEIHNACHTS-PACKUNGEN

Sollen dem Geber die Freude machen, etwas Schönes zu schenken, dem Empfänger aber soll die Ausstattung andeuten, welchen Genuss der Inhalt ihm bietet. Die festliche Aufmachung bedeutet für Sie keine Mehrausgabe, sie wird Ihnen sicherlich gefallen, und Sie werden gern anderen eine Freude damit machen.

Die Packungen enthalten:

1. 100 Ravenklau ..... Mk. 6.-
2. 50 Löwenbrück .....
   25 Güldenring mit Mundstück .....
   25 Güldenring ohne Mundstück .....
   = 100 Zigaretten ..... Mk. 9.-

HAUS NEUBURG
O · H · G

Landesbibliothek Oldenburg

Haus Wittekind

Ab heute die Salon- und Tanz-Sport-Kapelle v. Winter-Sportpalast Krumhübel (Riesengebirge) unter Leitung des Kapellmeisters Edmund Stüver, Hannover

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 2. d. M., gelangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. in Duvenhorsts Wirtschaft zu Bürgerfelde, nachmittags 2.30 Uhr: 1 Damenfahrrad, 2 kleine Schweine,
2. im Auktionslokal des hiesigen Amtsgerichts, nachm. 4 Uhr:
 1. 1 Küchenbüfett, 2. 1 Heftmaschine,
 3. 1 Tisch, 4. 1 Stubenuhr, 1 Spiegel,
 5. 1 Spiegel mit Konsole, 1 Serviertisch,
 6. 2 Klubsessel, 1 Bücherschrank,
 7. 1 Staubsauger, 1 Chaiselongue,
 8. 1 Klavier, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue mit Decke, 10 Mtr. Hosenstoff, 10 Mtr. blauen Anzugstoff, 10 Mtr. schwarzen Moltonstoff, 6 Mtr. Paletotstoff, 3 Mtr. grauen und 3 Mtr. braunen Anzugstoff,
 9. 1 Druckmaschine, 1 Schreibmaschine, 3 Herren-, 1 Damenfahrrad, 1 Zeitungsschrank, 3 Aktenschränke, 3 Stühle, 1 Schreibtischsessel, 1 Sekretär, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Bettstelle, 1 Kleiderschrk., 1 Sofa, 1 Sessel, 4 Polsterstühle, 1 Chaiselongue, 4 Lederstühle, 2 Teppiche, 1 Kommode, 1 Grammophon, 1 Parkwagen,
 10. 1 Schreibtisch, 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Ladentresen, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue,
 11. 1 Klavier, 1 Standuhr, 2 Kleiderschränke, 1 Tisch, 2 Nachttische, 1 Geldschrank, 1 Glasschrank, 1 Sofa,
 12. 1000 Kg. Megasan, 60 Ztr. Muscheln, 500 leere Säcke, 5 Reolen, 3 Ladentresen, 1 Glasschrank, 1 Schnellwage, 1 Gewichtswage, 1 Papierrolle, 1 Sofa, 1 Schrank, 1 Nachttisch, 1 Kommode, 1 Bettstelle, 1 Kleiderschrank, 1 Ausziehtisch, 17 Getreidebehälter,
 13. 3 Ausziehtische, 1 Schenkschrk., 2 Bettstellen, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Schreibtisch, 2 Küch.büfetts, 5 Chaiselonguedecken, 40 Mtr. Möbelstoff, 1 Standuhr, 2 Vitrinen, 2 Büfetts, 1 Klubsofa.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Bardenflether Feuerversicherungs-Gesellschaft

Die Jahresrechnung nebst Belege, sowie das Hebungsregister f. das Geschäftsjahr 1926/27, liegen vom 29. Novbr. bis zum 12. Dezember d. J. in der Wohnung des Unterzeichneten aus.

Einwendungen sind bis zum letztgenannten Tage vorzubringen.

Zur Hebung gelangt für das verflossene Geschäftsjahr 1 ‰ der Gesamtversicherungssumme.

Bardenfleth, den 27. Nov. 1927.

Rechnfr. Abeler.

Konkurs-Ausverkauf

Aus der Konkursmasse des Kaufmanns Max Deithloff, Oberlethe, werde ich am

Freitag, den 2., und Gonnabend, den 3. Dezember d. J.,

vormittags 9 Uhr,

im Saale des Gastwirts John in Oberlethe, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, evtl. Zahlungsfrist, verkaufen:

1 Pferd (Pony),

1 neuen Federwagen,

ferner: Tassen, Steinkummen, Rahmservice, 1 Eßservice, Brotkörbe, eiserne Töpfe, Zinkwannen, emaillierte Eimer, emaillierte Kaffeekannen, emaillierte Töpfe, Holzbarken, Einsatzhemden, Herren- u. Kinderanzüge, Joppen, Herrenhosen, Damen- u. Kinderunterhosen, Damen- u. Kinderunterjacken, Damen- und Kinderhemden, versch. Kleiderstoffe, Kinderschürzen, Holzschuhe, Seifenpulver, ca. 10 Pfund Pfeffer, Putzpomade, Backpulver, ca. 50 Pfund Tüten, 1 Dezimalwage, sowie

1 Drogenschrank mit Inhalt,

und was sich sonst noch vorfindet.

Pferd und Wagen

kommen Freitagnachm. 3 Uhr z. Verkauf.

Der Konkursverwalter: Rud. Meyer.

Land-Verpachtung zu Wardenburg

Der Schmiedemeister Joh. Lange zu Wardenburg läßt am

Mittwoch, dem 7. Dezember,

nachmittags 7 Uhr,

bei Wirt Fischbeck i. Wardenburg folgende Ländereien auf 6 Jahre verpachten:

1. Ackerland im Esch, Diers-Kamp	0,43,23	ha
2. Ackerland Cassen-Kamp	0,43,80	"
3. Ackerland Meiners-Kamp	0,92,48	"
4. Ackerland Lütjen-Kamp	0,24,39	"
5. Ackerland Ortbruch-Kamp	0,46,90	"
6. Wiese Ortbruch-Kamp	1,01,73	"
7. Wiese Moorbäke	1,28,08	"
8. der Fladderplacken	1,15,67	"

Pachtliebhaber ladet ein

D. Gloystein, Aukt., Wardenburg.

Kleinmöbel

Blumenkrippe	von	15.—
Tische	"	18.—
Rauchtische	"	19.50
Nähtische	"	24.50
Flurgarderobe	"	36.—

K. Zetzmann
Melkbrink 19-21

Köterei-Verpachtung in Loy

D. Ohlenbusch in Loy beabs., seine das. belegene, zzt. von Meyer bewohnte

Köterei

geräum. Gebäude u. 8½ Jück beste Ländereien, umständehalber zum 1. Mai k. J. anderweit zu verpachten.

Termin am

Freitag, dem 9. Dezember,

nachmittags 4 Uhr,

in Oltmanns Wirtschaft in Loy.

Rastede. Degen, amtl. Aukt.

6/20-Brennabor-Phaeton

(Viersitzer),

versteuert, prima Lederpolsterung, Boschlicht und Anlasser, Horn, Uhr, Tachometer, Kilometerzähler, fünffache Bereifung, zum äußersten Preise von 1800 ℳ zu verkaufen.

Concordia, Lebens-Versicherungs-Bank, Wesermünde-G., Alte Poststraße 28.

Vieh-Verkauf

Charlottendorf-West b. Wardenburg.

Der Landwirt Jos. Krone, das., läßt am

Gonnabend, d. 17. Dezember 1927,

nachm. pünktl. 1 Uhr anfangend,

in und beim Hause öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen:

1 bestes egales Gespann 4jährige russische Doppel-Ponys,
— Füchse —, fromm u. zugfest,

1 Gespann 5jähr. ostpr. Pferde,
fromm und zugfest,

1 6jähr. braune Stute,
fromm und zugfest,

1 eineinhalbjähr. Stutenter,

2 Anfg. März kalb. b. Milchkühe,

2 junge Milchkühe,

1 halbfette güste Kuh,

10 Läuferschweine,
100 bis 120 Pfund schwer,

3 Zuchtschweine,
100 bis 150 Pfund schwer,

1 fast neues Hansa-Motorrad,

sowie sonstige hier nicht genannte Sachen.

Kaufliebhaber ladet ein

August Willers, Auktionator,
Wardenburg b. Oldbg. — Fernruf 231.

Büromöbel

zu kaufen gesucht

Angebote unter B L 728 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Schöne, niedliche

Weihnachtsbäume

hoch	pr. 100 Stck.	pr. 1000 Stck.
80/100	Mk. 30.00	Mk. 280.00
100/120	Mk. 32.00	Mk. 300.00

Versand kleine Posten gegen Nachnahme
Versand große Posten gegen Vorkasse

J. H. Bendixen, Reinfeld i. Holst., Fernsprecher 22

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen

Zu verk. Modelle, hellgrüner Puppenwag., fast neu, Puppenküche, 2 Puppenstuben, Spieluhr m. 30 Platten, gebr. Badewanne. Margaretenstraße 21.

Zu verkaufen eine

— Kuh. —

Joh. Hinrichs, Schmiedemeister, Bloherfelde.

Freitagnachmittag 3 Uhr w. Alexand.chss. 137

ein Schwein

aushauen. Pfund 80 und 90 ₰.

Eversten.

Heute und folgende Tage alle Sorten frische Fische, geräuch. Schellfische, Bücklinge und Sprotten.

Fritz Fliege.

Gebr. Schreibtisch

billig zu verkaufen. Telephon-Gesellschaft, Stau 191.

Gebr. Möbel

billig abzugeben: 2 grß. Kleiderschränke, 1 Kleiderschrank, wß. lackiert, 1 Vertiko, 1 Stehpult, 3 Bettstell. mit Matratzen, 1 Waschkommode, 1 Nachtschrank, 1 Blumenständer mit Vogelbauerhalt., Spiegel, Borten usw.

Kaempf, Damm 23.

Verkaufe mehrere fette Schweine,

ca. 250 Pfund, auch Schlachtgewicht Pfd. 80 ₰ frei Haus.

Knoblauch, Sandkrug.

Leichtes Pferd,

zugfester, sicher. Einspänner, bill. zu vk.

Gerh. Jung, Varel, Haferkamp 53.

Wir haben laufd.

Futterroggen

abzugeben.

Dampfbäckerei H. Gräper, Großbornhorst (Post Ohmstede), Telephon 1879.

Vk. 10 **Legehühner** junge

Hoffhenke, Donnerschwee, Beverbäkstr.

Ein gut erhaltenes Schaukelpferd zu verkaufen. Büttner, v.-Finckh-Straße 15.

Gute abgekalbte

— Kuh —

mit oder ohne Kalb zu verkaufen. Bloherfelder Ch. 4 ob.

Märklin-Metallbaukasten Nr. 3 und 3a billig zu verkaufen. Elsässer Straße 51, Ecke Werbachstraße.

Freitagnachmittag 4 Uhr

wird ein Schwein

ausgehauen. Pfd. 90 ₰ bis 1 ℳ. Junkerstr. 29 rechts.

Zu verk. gut erh.

Kinderwagen.

Mosleſtraße 1 unt.

Billig zu verkauf.

ein Feldbett

mit Matratze. Wallgraben 5.

Preiswert zu verk.

ein Staubsauger.

Kaiserstraße 2 unten.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 2. Dezember 1927, gelangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. Eversten, nachm. 3 Uhr: 1. dunkelbr. Stute, 1 schwarze Stute, 1 Fuchsstute, 3 Schweine, 1 Brotwagen, 1 Brotwag.-auto, 1 Holzschuppen, 1 Holzdach, 4000 Pfund Briketts, 1 Fahrrad, 12 Sack Roggenschrot, 10 Sack Feinmehl, 1 Geige, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Spiegel, mit Konsole, 1 Regulator, 32 Tafeln Vollmilch-Schokolade, 15 Schokoladenstangen, 8 Tafeln Vollmilch-Schokolade, 9 Tafeln Nobletta-Schokolade, 11 Taf. Premier-Vollmilch, 22 Schachteln Pralinen, 6 Schachteln Mokka-Bohnen, 18 Schacht. Falken-Glugplatz, 5 Tafeln Vollmilch-Schokolade, 1 Tafel Stollwerk-Gold, 1 Schachtel Katzenzungen, 1 Sofa. Käufer versammeln sich in Lehmkuhls Wirtschaft. — Nachm. 4 Uhr: 1. 1 Pult, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Vertiko, 4 Polsterstühle, 1 Kleiderschrank, 2. 1 Büfett, 1 Sofa. Käufer versamm. sich in Lehmkuhls Wirtschaft.
2. Petersfehn, nachm. 3 Uhr: 1. 1 Herrenfahrrad, 1 Dam.fahrrad, 2. 1 Schwein, 3. 6 Läuferschweine, 1 Warenschrank. Käufer versammeln sich in Bölts Wirtschaft in Petersfehn.
3. Donnerschwee, nachm. 4 Uhr: 1. 6 Mtr. Anzugstoff, 1 Rock u. 1 Weste, 2. 2 Mtr. blauer Anzugstoff, 1 halbfertig. Ueberzieher, 3. 1 Vertiko, 4. 1 halbfettes Schwein, 5. 1 Vertiko. Käufer versammeln sich im „Grünen Hof".
4. Nadorst, nachm. 4 Uhr: 1 fett. Schwein. Käufer versammeln sich in der Wirtschaft Strudthoff.

Krey, Obergerichtsvollzieher.

Auto-Fahrschule

Gründliche Ausbildung für sämtliche Klassen
Damen- u. Herrenkurse,
auch ohne Berufsstörung

P. Sturhahn
Oldenbg.-Donnerschwee
Fernsprecher 1932

Zu pachten gesucht eine

Fettweide

zur Größe von 4—5 Hektar.

Pacht kann zur Hälfte im voraus bezahlt werden. Angebote an

H. Ralle, Aukt., Donnerschwee.
Telephon 922.

Lebende Stinte

Freitagmorgen am Stau

Gustav Schäfe, Brake

Auto-Lastfuhren

nach Bremen und Delmenhorst kann allwöchentlich 2—3 mal übernehmen

A. Volz Stedinger Straße 57
Fernruf 2156

Turnverein Mollberg

Am Sonntag, dem 4. Dezember 1927:

Gesellschafts-Abend

Anfang 7 Uhr, mit nachfolgendem

BALL

Hierzu laden freundlichst ein

Der Turnrat — A. Bolling

Zu kaufen gesucht

— Klavier —

geg. Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unt. B C 720 an die Geschst. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

1 Tresen,

Wirtschaftsstühle od. -sessel, 2 Oefen, 1 Linoleumteppich. Angeb. unt. B H 725 an die Geschst. d. Bl.

Puppenwagen zu kauf. gesucht. Angebote unter B 7 an Fil. Lange Str. 45.

Zu kaufen gesucht

gebrauchte Reole

und evtl. and. Kontormöbel. Angb. unter A 2842 an Büttners Ann.-Expedit., Handelshof, erb.

Ein Schaukelpferd zu kauf. gesucht. Angebote unt. B D 721 an die Geschst. d. Bl.

Krieger-Verein Ohmstede

Am Sonntag, dem 4. Dezember, abends 7 Uhr,

Versammlung

beim Kameraden D. Jantzen, Bornhorst. Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Willkommen unterm Christbaum:

Das Damen-Taghemd
Das Damen-Beinkleid
Das Damen-Nachthemd
Die Damen-Hemdhose
Die Damen-Schlupfhose
Die Damen-Untertaille
Der Damen-Prinzeßrock
Das Damen-Taschentuch

Damenunterwäsche aus Kunstseide

Sie vereinigen die Schönheit der Seide mit der Haltbarkeit der Baumwolle

Damen-Unterzeuge

aus Wolltricot u. Wolltricot mit Seide

Kinder-Wäsche

Baby-Wäsche

Strick-Kleidchen, -Jäckchen und Mütze

Praktisch denken — nützlich schenken!

A. G. Gehrels & Sohn

PIANOS

Schiedmayer, Perzina, Lipp & Sohn
Zeitter & Winkelmann u. a.

fachmännisch ausgewählte
Qualitäts-Instrumente

in allen Preislagen zu günstigen Zahlungsbedingungen

Stimmungen — Reparaturen

H. Varding

Rosenstraße 41 — Telephon 2300

Im Anschluß an die 9. Singtagung der Jugendbünde findet am **Sonntag, d. 4. Dezember, nachm. 4½ Uhr,** in der Aula der Aufbauschule, Peterstr., eine

Offene Singstunde

statt. Chöre von Bach, Prätorius, Weber u. a. unter Leitung von

Eduard Zuckmayer, Juist
Heinrich Schumann, Hamburg

Eintritt frei

Jugendgruppe des Vaterl. Frauenvereins vom Roten Kreuz

Teeabend

am Sonnabend, dem 3. Dezember, abends 8 Uhr bei Pape. — Karten, einschl. 1 Tasse Tee und Gebäck, für 1 Mark an der Kasse.

Die Leiterin

Bürgerfelde

Gesang-Verein „Eintracht"

Am Sonnabend, dem 3. Dezember

Sänger-Ball

mit Gesang-Vorträgen in Fischers Parkhaus

Anfang 8 Uhr — Anfang 8 Uhr

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand

Spezial-Ausschank Erlanger Reifbräu

Morgen, Freitag u. Sonnabend

Schlachtfest

Reichhaltige Schlachtfest-Speise-Karte

Freitag, Ende 3 Uhr

Adolf Bodendiek

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu Nr. 326 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 1. Dezember 1927

Das Geheimnis der Banknotenfälschung.

Aus der Werkstatt des Polizeidezernats für Falschgeldbekämpfung.

Von René Kraus.

Die sensationellen Fälschungs-Affären, die zurzeit noch Behörden und Oeffentlichkeit beschäftigen, dazu das Auftauchen falscher 20-Mark-Scheine in Berlin, haben unseren Mitarbeiter veranlaßt, den Leiter des Polizeidezernats für Falschgeldbekämpfung aufzusuchen.

In diesem chemischen Laboratorium wird weder Hautcreme noch Giftgas erzeugt. Die Säuren und Reagenzien, die sich, in allen Farben des Regenbogens, in zahllosen Fläschchen und Retorten spiegeln, die Präzisionsmaschinen, die Lichtbäder, die Dunkelkammern haben ihre besondere Bedeutung. Denn dieses chemische Laboratorium ist eigentlich ein Bankbüro: Die Falschgeld-Abteilung der Reichsbank. Hier steckt man sich die Zigarre mit einem Fidibus an, der einmal ein Tausendmarkschein war. Ueberdimensionale Pfundnoten werden zu einem Häufchen Asche. Denn die Reichsmarkscheine und die Pfundnoten, die hier eingeliefert werden, sind wertlose Fälschungen. Ein Vermögen, wenn der glückliche Besitzer den Schein mit zitternden Fingern vorzeigt. Ein Fetzen Papier, wenn ihn einer der beiden leitenden Beamten wegwirft oder seiner Sammlung einverleibt. Zunächst gelangt der Schein aber ins Nebenzimmer, wo er von einem stillen, ewig lächelnden und scheinbar allwissenden Gelehrten zur Kenntnis genommen wird: vom Leiter des Dezernats für Falschgeldbekämpfung, Kriminalkommissar Liebermann vom Sonnenberg.

Herr von Liebermann ist in diesen Tagen zweifellos der meistgenannte Mann Deutschlands. Er leitet die Untersuchung der Tschervonzen-Fälschung, die noch lange nicht vollständig aufgeklärt ist. Aber er zweifelt keinen Augenblick, daß er es schon schaffen wird. Für ihn gibt es wirklich nichts Neues unter der Sonne. „Diesmal ist es ja wirklich nicht ganz einfach gewesen,“ sagt er. „Die Schwierigkeit bestand vor allem darin, daß wir keine echten Noten besaßen, um sie mit der zu vergleichen, die uns von einer Privatperson — nicht, wie es in den Meldungen irrtümlich hieß, von einem Kassierer der Reichsbank — vorgelegt wurde. Trotzdem haben unsere Sachverständigen das Falsifikat sofort als solches erkannt. Die russischen Noten werden im Orlow-Druck hergestellt. Die Fälschung war vermittels Buchdruck erzeugt. Und als die Herren im Nebenzimmer diesen Unterschied festgestellt hatten, war es um Herrn Sadathieraschwili natürlich geschehen. Augenblicklich beschäftigen wir uns mit seinem Komplizen.

Banknotenfälschungen werden ja immer von ganzen Banden besorgt. Es handelt sich hier um eine Arbeit, die von Tag zu Tag schwieriger wird und immer mehr Kunstfertigkeit erfordert. Heute ist es wirklich schon ein Kunststück, Banknoten nachzumachen. Der Fälscher muß die Farbenwahl des Scheines auseinanderphotographieren, er muß Licht und Schatten auf den Gesichtszügen der Figuren richtig verteilen können, er muß außerordentlich kostspielige Hilfsmittel besitzen, um den klaren guten Druck der Emissionsbanken nachahmen zu können.

Leicht haben es die Banknotenfälscher wirklich nicht. So ist es kein Wunder, daß die Fälschungen in den letzten Jahren im raschen Tempo nachlassen. In Deutschland sind sicher nur Falsifikate im Werte von einigen tausend Mark im Umlauf. Eine Zeitlang waren wir reichlich mit gefälschten Dollarnoten gesegnet. Das heißt: die Noten sind ja echt gewesen. Nur ihr Nennwert war ausradiert und mit chinesischer Tusche neu hineingeschrieben. Bis wir Erkennungsblätter aus dem Schatzamt in Washington allgemein verteilten. Seitdem fällt kein Mensch mehr auf diese „aufgewerteten“ Dollarnoten herein. Banklassiere sehen, ob der Schein das Bild Washingtons oder Jacksons zeigt — und die Fälscher haben ihre liebenswürdige Aufmerksamkeit anderen Valuten zugewendet.

Die letzte größere Fälschung deutscher Banknoten war eine Aktion zur Herstellung von Zehn-Rentenmarkscheinen. Also an sich kein übertrieben lukratives Geschäft. Es ist natürlich verlockender, englische 50-Pfund- oder holländische 100-Guldennoten zu fabrizieren. Die Mühe ist ja dieselbe. Aber die Absatzmöglichkeiten sind viel geringer. Am leichtesten wird man eigentlich falsche Münzen los. So erfreuen sich unsere Fünfzigpfennigstücke aus Messing einer gewissen Popularität unter den Falschmünzern. Eben deshalb ist die Reichsbank jetzt im Begriffe, auf die Herstellung von 50-Pf.-Stücken aus Nickel überzugehen, die nicht so leicht in einem Ersatzmaterial nachgegossen werden können.

Die Arbeit der Banknotenfälscher und Falschmünzer vollzieht sich nach denselben und scheinbar unabänderlichen Gesetzen. Der Vertrieb wird gemeinschaftlich von drei Personen besorgt. Der eine geht in ein Geschäft, am liebsten in ein kleines, schlecht erleuchtetes, noch dazu zur Dämmerstunde, kauft ein Stück Seife oder eine Schachtel Zigaretten — Geschäftsunkosten — und läßt sich Wechselgeld herausgeben. Der Zweite steht, anscheinend völlig unbeteiligt, an der nächsten Straßenecke Schmiere. Für den persönlichen Schutz des eigentlich Ausführenden sorgt aber ein Dritter. Zeigt nämlich der Geschäftsinhaber irgendwelche Bedenken, das Falschgeld anzunehmen, so interveniert dieser Dritte als fremder Herr, prüft den Schein und nimmt ihn natürlich selbst zum Wechseln an. Nach einem derartigen Geschäftsabschluß begegnen die drei Kavaliere dann einander irgendwo in einem Haustor. Die beiden Schutzengel nehmen das Wechselgeld und die erstandenen Seifenstücke oder Zigaretten zu sich, um den eigentlich Ausführenden vor den Gefahren einer Leibesvisitation zu schützen — und das Geschäft beginnt beim nächsten Zigarrenladen von neuem. Uebrigens haben die Fälscher der Zehnrentenmarkscheine, um ihre Generalunkosten zu vermindern, auch die Fahrkarten der Untergrundbahn gefälscht, die sie zu ihren Kreuz- und Querfahrten durch Berlin benutzten. Organisation muß sein.

Es ist aber, alles in allem, ein recht schlechtes Geschäft, das die Fälscher betreiben. Zunächst einmal bedarf es zumindest neun Monate intensiver Arbeit, bis die Falsifikate erzeugt sind. Dann beginnt der tägliche Kampf, um sie loszuwerden, und zum Schluß werden die Fälscher doch stets verhaftet. Vielfach kommt es vor, daß der Erzeuger falscher Noten diese nicht selber absetzt, sondern zu etwa 25 Prozent ihres Nennwertes verkauft. Der Händler verkauft sie mit einem Aufschlag von 5—10 Prozent weiter. Der Höchstpreis, der für Falsifikate bezahlt wird, beträgt 50 Prozent ihres Nennwertes. Je größer der Kreis der am Geschäft beteiligten Personen ist, um so größer wird natürlich auch nicht nur die Gefahr, sondern geradezu die Notwendigkeit, daß die Sache auskommt. Die Leute verstehen ja niemals zur rechten Zeit, Schluß zu machen. In meiner ganzen Praxis ist es nur ein einziges Mal nicht gelungen, eine Fälscherbande zu fassen. Alle anderen Fälscher konnten über kurz oder lang verhaftet werden. Die Banknotenfälschung ist das dümmste Verbrechen, das zeitraubendste, das am wenigsten lukrative. Jeder „ehrliche“ Einbruchsdiebstahl rentiert sich besser. Noch nie ist ein Fälscher als Rentier gestorben.“

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Im ganzen Freistaat Oldenburg hat sich die Lage des Arbeitsmarktes in der letzten Woche bedeutend verschlechtert. Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg um 2248 und die der Hauptunterstützungsempfänger um 733. Der Zugang an Arbeitsuchenden trat in der Hauptsache in den Gruppen der ungelernten Arbeiter und im Hoch- und Tiefbaugewerbe ein. Bei Anhalten des frostfreien Wetters ist vor allem im Baugewerbe mit einer teilweisen Wiedereinstellung der wegen des Frostes entlassenen Arbeitskräfte zu rechnen.

Steuerkalender Dezember 1927.

Von F. Griffel,

beeidigter Bücherrevisor, Oldenburg, Marienstraße 15.

Außer den am 5. und 20. Dezember zu entrichtenden Lohnabzügen sind irgendwelche Steuerzahlungen beim Finanzamt nicht zu leisten. Dagegen ist im Dezember eine Rate auf Kirchensteuer zu entrichten. Ferner ist bis 1. Dezember zu bezahlen die erste Rate in Höhe der Hälfte der Steuer vom bebauten Grundbesitz. Näheres ergibt sich aus den Steuerbescheiden, die dem Steuerpflichtigen zugegangen sind.

Am 31. Dezember ist von denjenigen Gewerbetreibenden, bei denen das Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, die jährliche Inventur zu machen. Erforderlich sind eine Lageraufnahme und Aufstellung von Verzeichnissen über Buchforderungen und -schulden.

Der Rächer.

Roman von Hermann Weick.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ist das wirklich Ihr Ernst? Ihr Russen seid doch, was Musik betrifft, höchst anspruchsvoll! Ich kann mir nicht denken, daß Ihnen diese Operettenmusik besonders gefallen hat —“

„Ich spreche ja nicht von der Musik, gnädiges Fräulein, sondern von Ihnen!“

„Sie waren also mit mir zufrieden?“

„Sie haben bewiesen, daß auch ein weniger gutes Werk durch eine große Künstlerin geadelt werden kann!“

Sein Lob freute sie. Sie dankte ihm mit warmem Blick.

Die Zeit ging wie im Fluge dahin. Sie achteten des nicht, sondern freuten sich ihres Beisammenseins.

„Was macht eigentlich Frau Lisas Bild?“ fragte Irene Duval plötzlich.

„Es ist bald fertig. Warum sind Sie nicht mehr zu den Sitzungen gekommen? Ich hatte mich darauf gefreut, Sie dort wiederzusehen!“

Irene sah nachdenklich vor sich hin.

„Ich wollte nicht mehr,“ antwortete sie zögernd.

„Warum, wenn ich fragen darf?“

„Ich habe neulich Lisa Brinkmann getroffen, da war sie seltsam zurückhaltend, beinahe unfreundlich zu mir. Da ich ihr keinen Grund für dieses Verhalten gegeben habe, so habe ich es vorgezogen, fürs erste nicht wieder zu ihr zu gehen.“

Karasin machte eine knappe Handbewegung.

„Ich glaube, Sie brauchen das nicht tragisch zu nehmen. Die gnädige Frau ist öfter launisch!“

Es war ein Spott in seinen Worten, der Irene aufhorchen ließ.

„Warum sagen Sie das so sonderbar?“

Er gab darauf keine Antwort, sondern starrte vor sich hin. Plötzlich hob er den Kopf.

„Was halten Sie eigentlich von Lisa Brinkmann?“

Ueberrascht sah Irene Duval den Fragenden an.

„Wie meinen Sie?“

„Ich möchte Ihre Ansicht über Lisa Brinkmann kennen.“

„Warum gerade meine Ansicht?“

„Denken Sie, es interessiere mich eben, zu wissen, welche Meinung Sie von der Dame haben!“

Irene lachte.

„Sie haben seltsame Wünsche, Herr Karasin! Da Sie es aber unbedingt wissen wollen: ich halte Lisa für einen guten Kerl, für eine von ihrer Schönheit überzeugte, lebenslustige Frau, die von ihrem Manne sehr verwöhnt wird. Genügt Ihnen diese Auskunft?“

Er ging auf ihren scherzenden Ton nicht ein.

„Wie mag Lisa Brinkmann zu diesem Manne gekommen sein?“ fragte er nachdenklich.

„Das weiß ich nicht. — Es ist ja auch für uns nicht wichtig.“

„Meinen Sie?“ sagte er hart. Als er ihr betroffenes Gesicht sah, fuhr er rasch fort:

„Ich kannte Lisa, als sie noch ein junges Mädchen war. Sie stand einem Verwandten von mir nahe. Sie begreifen nun, daß es mich interessiert, etwas von ihrem Werdegang zu erfahren!“

Der Kellner brachte den Kaffee. Karasin bot Irene Zigaretten an. Sie blickte den Rauchwölkchen nach, die zierlich zur Höhe stiegen.

Plötzlich wandte sie ihr Gesicht Karasin zu.

„Wissen Sie, was mir soeben eingefallen ist? Wenn Sie und Lisa Brinkmann Jugendbekannte sind, warum sprechen Sie denn gar nicht miteinander von jener Zeit? Ich habe wenigstens bisher noch kein einziges Wort davon gehört!“

„Vielleicht hat Lisa triftige Gründe, von jener Zeit nicht zu reden!“ antwortete Karasin, und ein Hohn schwang in seinen Worten.

Irene sah ihn überrascht an. — Ein Gedanke durchzuckte sie.

„Sind Sie Lisa nicht wohlgesinnt, Herr Karasin?“

Seine Gesichtszüge verhärteten sich. In seine Augen kam eine düstere Glut.

„Sie ist der Mensch, den ich auf dieser Welt am meisten hasse!“

Als wolle sie seinen Worten Einhalt gebieten, griff Irene nach Karasins Arm.

„Warum verkehren Sie denn in Lisas Haus?“ fragte sie stockend. „Warum malen Sie denn Lisa?“

Ein rätselhafter Ausdruck kam in sein Antlitz.

„Vielleicht gehört das zu einem Plan, den ich verfolge; vielleicht sage ich Ihnen eines Tages mehr.“

Irene Duval drängte bald darauf zum Aufbruch. Ihre gute Stimmung war verflogen.

Sie war auf der Heimfahrt schweigsam. Karasin fragte sie besorgt:

„Habe ich Sie vorhin erschreckt?“

Sie gab keine Antwort; es lag wie ein Bann auf ihr.

„Vergessen Sie meine Worte, Irene,“ bat Karasin weich. „Ich hätte von so trüben Dingen nicht sprechen sollen! Nun habe ich Ihnen den Abend, der so schön begonnen hatte, verdorben!“

Sie zwang sich zu einem Lächeln.

„Nein — der Abend war trotzdem schön. Nur haben Sie mir plötzlich Furcht eingeflößt.“

Er drückte ihre Hand.

„Warum? — Wegen meiner Bemerkungen über Lisa Brinkmann? So wichtig ist diese Sache gar nicht!“ sprach er und mühte sich, einen leichten Ton anzuschlagen.

*

Karasin ging erregt im Zimmer hin und her. Er war mit sich unzufrieden.

Warum hatte er sich vorhin nicht besser in der Gewalt gehabt? Warum in der Erregung des Augenblicks sich zu jenen Aeußerungen gegenüber Irene Duval hinreißen lassen? Was mochte sie nun von ihm denken?

Ihm war gewesen, als sei sie merkbar von ihm zurückgewichen. Der gute, vertrauliche Ton, der zwischen ihnen geherrscht hatte, war er nun dahin?

Dieser Gedanke schmerzte ihn. Er fühlte, daß er mit seinen Worten zwischen Irene und sich eine Schranke aufgerichtet hatte, die nicht so leicht zu übersteigen sein würde.

Schade!

Irene Duval war der erste Mensch, dem er vertrauend begegnet war, in dessen Nähe sein meist düsteres Wesen sich aufgehellt hatte. Immer, wenn er bei ihr war, empfand er eine unbestimmbare Freude, und der Wunsch, sie wiederzusehen, regte sich auch jetzt wieder in ihm.

Würde das Fremde, das seit diesem Abend zwischen ihnen war, bald wieder vergehen?

Vielleicht würde Irene ihn verstehen, wenn er offen mit ihr reden könnte. Dazu aber war es noch zu früh. Er mußte erst das Wort, das er am Sterbelager seines Bruders sich gegeben hatte, eingelöst haben — dann durfte er Irene Duval offen bekennen, was ihn aus seiner russischen Heimat nach Berlin — zu Lisa Brinkmann geführt hatte.

Der Gedanke an Lisa Brinkmann schwemmte im Augenblick alle anderen Ueberlegungen hinweg.

Nun war er bald am Ziel. Noch kurze Frist — dann würde die Stunde kommen, auf die er Jahre hindurch gewartet hatte. Die Stunde, da er Lisa die Maske vom Gesicht reißen und Vergeltung üben würde für das, was sie seinem Bruder Dimitri angetan hatte.

Karasin war wieder ganz ruhig. Er kannte seinen Weg. Nicht an Irene Duval durfte er jetzt denken, seinen sentimentalen Erwägungen nachhängen.

Erst mußte er seine Pflicht tun! Dann erst hatte er ein Recht, an sich und seine eigenen Wünsche zu denken.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

Wie gehen die Geschäfte?

Uneinheitliche Preisentwicklung. — Die Aussichten für das Weihnachtsgeschäft. — Stagnation der Produktions- und Absatzkurve auf hohem Niveau. — Konjunkturausblick.

Von unserem Berliner Berichterstatter.

Das Preisniveau.

Die Preissteigerungen haben sich auch zum Teil im Oktober und November, wenn auch in etwas langsamerem Tempo, fortgesetzt, wie nachstehende Uebersicht zeigt

Großhandels-Index.

1927	29. 6.	27. 7.	24. 8.	28. 9.	26. 10.
Agrarstoffe	139,5	138	137,7	139,1	135,8
Metalle	105,8	106,7	106,5	103,6	103,9
Textilien	154,1	158,1	164,3	165,6	162,8
Häute und Leder	127,5	136,4	135,3	141,2	145,6
Baustoffe	160,7	160,6	160,8	162,3	162,2
Gesamt-Index	137,9	138	138,6	139,9	139,4

Eine Sonderstellung nehmen diesmal Agrarerzeugnisse ein, deren Index sich infolge starker Rückgänge der Getreidepreise empfindlich senkte. Auch der Textilindex zeigt seit Monaten zum ersten Male eine nach unten gerichtete Entwicklung. Auch diese Entwicklung ist durch Baissetendenzen auf dem Weltmarkt hervorgerufen worden, von denen es aber noch nicht feststeht, ob sie längere Zeit anhalten werden. Im Gegensatz dazu erfuhr der Häute- und Leder-Index eine sprunghafte Steigerung, von 141,2 Ende September auf 145,6 Ende Oktober. Der Baustoffindex blieb in dieser Berichtsperiode seit Monaten zum ersten Male fast ganz unverändert. Die saisonmäßige Verschlechterung auf diesem Marktgebiet dürfte einem weiteren Preisaufstieg hinderlich gewesen sein. Es war nämlich besonders bei den Ziegeleien das Bestreben zu beobachten, noch vor Saisonschluß ihre teilweise recht erheblichen Bestände durch Preiskonzessionen zu lichten. Per Saldo überwiegen aber diesmal doch bei den verschiedenen Indizes die Rückgänge, so daß auch der Gesamtindex eine leichte Senkung erfuhr. Nach dem wenig veränderten Gesamtindex könnte es also scheinen, als ob im Oktober das Preisniveau in Deutschland keine wesentlichen Veränderungen erfahren hat. Dies ist jedoch durchaus nicht der Fall, wie nachstehende Uebersicht über die Entwicklung des

Produktions- und Konsumgüter-Index

zeigt:

1927	Januar	Juni	August	Septbr.	Oktbr.
Produktionsgüter	129,8	129,9	130,3	130,7	131
Konsumgüter	150,9	158,7	162,1	167,1	171,3
Lebenshaltungskosten	144,6	147,7	146,6	147,1	150,2

Wir müssen also danach feststellen, daß die Konsumgüter (Hausrat, Bekleidung usw.) im Oktober weiterhin sehr stark von 167,1 auf 171,3 angezogen haben. Der Produktionsgüter-Index ist dagegen in derselben Zeit nur ganz unwesentlich gestiegen. Auch der Lebenshaltungskosten-Index einschließlich Wohnung hat sich im Oktober infolge Erhöhung der gesetzlichen Miete um 10 Pzt. weiterhin auf 150,2 gesteigert. Es besteht die Gefahr, daß diese weitere Steigerung sowohl des Konsumgüter-Index als auch der Lebenshaltungskosten früher oder später neue Lohnforderungen der Arbeiterschaft heraufbeschwören wird.

Was die Aussichten für das Weihnachtsgeschäft anbelangt, so müssen diese, soweit sich die Dinge schon jetzt übersehen lassen, als durchaus günstig bezeichnet werden. Wie unter anderem auch die Preisentwicklung und besonders die für Konsumgüter zeigt, ist die Kaufkraft und Kauflust der breiten Massen in Deutschland zurzeit noch ungeschwächt: denn sonst wäre ja eine so rege Nachfrage, wie wir sie jetzt zu verzeichnen haben und die die Durchsetzung von Preiserhöhungen erleichtert, gar nicht möglich. Da man wohl auch noch dem Arbeitsmarkt für die nächsten vier Wochen eine verhältnismäßig günstige Prognose stellen kann, wenn natürlich auch eine gewisse saisonmäßige Verschlechterung unvermeidlich ist, glauben wir nicht an ein Nachlassen der Kaufkraft bis zum Weihnachtsfest. Die Aussichten müssen also, wie schon gesagt, zurzeit noch als durchaus günstig betrachtet werden.

Produktion und Absatz.

Die deutsche Beschäftigungskonjunktur konnte auch im Oktober noch auf ihrem Niveau erhalten werden, soweit die bisher veröffentlichten Ziffern der Schlüsselindustrien einen Rückschluß zulassen. Die Produktionslage in der Montanindustrie geht beispielsweise aus nachstehender Uebersicht hervor:

(in Mill. To.)	Kohl.förd. i. Ruhrgebiet arbeitstäglich	Roheisen- monatlich	Rohstahlprod. monatlich
Januar	0,414	1,059	1,308
März	0,397	1,086	1,415
Mai	0,365	1,130	1,378
Juli	0,369	1,109	1,426
September	0,368	1,105	1,371
Oktober	0,388		

Danach konnte also, allerdings wohl in der Hauptsache nur aus saisonmäßigen Gründen, eine geringe Erhöhung der Kohlenproduktion im Ruhrgebiet erfolgen. Die Rohstahlproduktion ist dagegen im September in unbeachtlichem Ausmaß gesunken, während sich die Roheisenproduktion im Oktober (genaue Zahlen liegen aber noch nicht vor) ungefähr auf derselben Höhe wie im September gehalten hat. Die verschiedenen Berichte aus der Montanindustrie, die Geschäftsabschlüsse usw. lassen auch in der Tat eine noch durchaus befriedigende Geschäftskonjunktur erkennen. Dies gilt allerdings nur für den Inlandsmarkt. Das Auslandsgeschäft ist nicht nur mengenmäßig sehr ungünstig, sondern auch in preislicher Hinsicht, da die überaus scharfe englische Konkurrenz zu bedeutenden Preiskonzessionen zwingt. Die Montanindustrie stützt sich also zurzeit fast ausschließlich auf den Inlandsmarkt und ist damit von der innerdeutschen Konjunkturentwicklung zu fast hundert Prozent abhängig. Die ungünstige Gestaltung des Auslandsgeschäfts geht daraus hervor, daß der deutsche Eisenausfuhrüberschuß seit Anfang dieses Jahres unter Schwankungen allmählich von 327 000 Tonnen im Januar bis auf 90 000 Tonnen im September zurückgegangen ist.. Im August betrug der Eisenausfuhrüberschuß sogar nur 45 000 Tonnen. Einen vielleicht sehr wesentlichen Lichtblick dagegen bildet die Tatsache, daß die Rationalisierung in der deutschen Montanindustrie sehr starke Fortschritte macht. Nach einer Statistik des Bochumer Vereins (gehört zur Vereinigte Stahlwerke A.-G.), entfiel nämlich auf einen Arbeiter im Juni 1926 eine monatliche Roheisenproduktion von rund 64 Tonnen gegen rund 100 Tonnen im März 1927. Aehnlich sind die Erfolge bei den übrigen Werken des Stahltrusts. Auch die Maschinenindustrie meldet noch durchweg eine rege Beschäftigung. Allerdings wird bereits vielfach über rückgängigen Auftragseingang geklagt, der aber evtl. zum Teil auf saisonmäßigen Gründen beruhen dürfte. Besonders wichtig ist die Tatsache, daß die Maschinenindustrie ihren Export seit Anfang dieses Jahres erheblich verstärken konnte. Im Oktober trat dann allerdings eine weitere Steigerung nicht mehr ein. Die Metallwarenindustrie war im Oktober in allen Abteilungen gut beschäftigt. Die Bestellungen für das Weihnachtsgeschäft waren recht umfangreich, sind aber inzwischen in der Hauptsache erledigt. So günstig hier die Beschäftigungskonjunktur zu sein scheint, so stark wird über den Zahlungseingang geklagt. Eine Firma berichtet beispielsweise, daß nur 10 Pzt. der Kunden bar bezahlen und die andern erst nach 70 bis 90 Tagen (Ziel 60 Tage) regulieren. Die Betriebsmittelknappheit wird daher auch in diesem Gewerbezweig ganz besonders stark empfunden. Die Geschäftslage in der so weit verzweigten und verschiedenartigen Textilindustrie kann man kurz in großen Umrissen wie folgt charakterisieren: In den meisten Betrieben ist der Geschäftsgang noch flott, doch läßt der Auftragseingang teilweise jetzt nach Erledigung der Weihnachtsaufträge empfindlich nach. Die finanziellen Spannungserscheinungen haben sich eher verstärkt und zu einer Erhöhung der Konkurse von 70 im September auf 101 im Oktober geführt. Die Industrie klagt über die Erschwerung ihrer Dispositionen durch das „Von-der-Hand-in-den-Mund-Kaufen“ des Groß- und Kleinhandels, der zurzeit denkbar vorsichtig operiert. Anscheinend sind diese Gruppen durch die Debatten in den Fachzeitschriften und Tageszeitungen über die Möglichkeiten eines Konjunkturumschwunges mit zu dieser außergewöhnlich großen Vorsicht veranlaßt worden. Diese hat insofern ihr gutes, als dadurch die Bildung übergroßer Läger und damit die Gefahr von Uebersättigungserscheinungen und Absatzstockungen vermieden oder mindestens hinausgeschoben wird. Was nun die

Allgemeinkonjunktur

anbelangt, so möchten wir zusammenfassend sagen, daß auch im Oktober und Anfang November keine Anzeichen dafür aufgetreten sind, daß die Produktions- und Absatzkurve in Deutschland sich nach unten zu neigen beginnt. In nachstehender Uebersicht:

Konjunkturzahlen,

1927	Jan.	April	Juli	Sept.	Okt.
Konkurse (Anzahl)	493	421	429	364	455
Wechselausstellungen (Milliarden Rmk.)	3,029	3,371	3,700	4,029	4,219
Arbeitstägl. Wagengestellung d. Reichsbahn (1000 Wag.)	128	143	152	157	167
Fertigwaren-Export (Millionen Rmk.)	563	597	634	693	718

zeigt lediglich die Konkursziffer und vielleicht auch noch die Ziffer der Wechselausstellungen eine ungünstigere oder spannungsfördernde Entwicklung. Der Hauptanteil an der Zunahme der Konkurse entfällt auf die Textilindustrie. Der zurzeit sehr große Wechselumlauf deutet anscheinend darauf hin, daß infolge weitgehender Abdrosselung des Kapitalzuflusses aus dem Auslande die innerdeutsche Kapitaldecke für den gegenwärtigen großen Geschäftsumfang zu kurz zu werden beginnt. Der Handel versucht vorläufig noch die Betriebsmittelknappheit durch Schaffung von Kreditkapital zu mildern. Die Erhaltung der gegenwärtigen günstigen deutschen Konjunktur stellt sich also, wenigstens zum großen Teil, als ein Kapitalproblem dar. Sollte die Kapitaldecke sich weiter verkürzen, so muß unweigerlich mit dem Absinken der Konjunkturkurve gerechnet werden, da dann zuerst infolge Kapitalmangel das Investitionsprogramm der Industrie eingeschränkt würde, damit würde eine neue Depressionswelle auf die Produktionsgüterindustrien (Maschinenindustrie, Bauindustrie) übergehen, diese wären zu Arbeiterentlassungen gezwungen, wodurch dann wieder die Massenkaufkraft sinken und die Nachfrage nach Konsumgütern abebben müßte. Wie sich die Dinge in Zukunft entwickeln werden, ist zurzeit noch nicht zu übersehen, da über vielen der deutschen kapitalwirtschaftlichen Probleme noch ein undurchdringliches Dunkel schwebt, das auch durch die neuesten Diskussionen über das Reparationsproblem nicht geklärt, sondern weiter verdichtet worden ist. E. S.

Scheitern des deutsch-österreichischen Sparkassenzusammenschlusses zu erwarten.

Wie der Wiener „Morgen“ meldet, hat der Plan der Schaffung einer österreichisch-deutschen Sparkassenzentrale kaum noch Aussicht auf Verwirklichung. Auch der Vorstand des Reichsverbandes der österreichischen Sparkassen habe unter dem Druck der Landesverbände in einer kürzlichen Sitzung das Projekt fallen gelassen. Infolge des Scheiterns des Gründungsplanes hat der Syndikus des Reichsverbandes der österreichischen Sparkassen, Dr. Walter Schmidt, der sich sehr für den Plan der Girozentrale eingesetzt hatte, sein Amt niedergelegt. Es wurde zwar der Form halber seitens des Reichsverbandes ein Studiumkomitee eingesetzt, das nach zwei Monaten Bericht erstatten werde, doch ist klar, daß man im Falle der tatsächlich beabsichtigten Gründung mit dieser nicht so lange warten würde.

Zu dieser österreichischen Meldung erfährt der DHD. auf Nachfrage bei den zuständigen Stellen, daß die Aussichten auf ein Zusammengehen der österreichischen und deutschen Sparkassen in der Tat eine Verschlechterung erfahren haben. Der Widerstand liege bei den österreichischen Sparkassen. Bekanntlich sind diese nicht, wie die deutschen Sparkassen, in einem großen zentralen Verband, sondern in mehreren Landesverbänden organisiert. Von diesen wird der Plan einer Kooperation mit den deutschen Sparkassen ablehnend beurteilt. In der Hauptsache scheine der Kern des Widerstandes darin zu liegen, daß man in Oesterreich seitens der Regierung die Absicht hatte, die Zusammenfassung des österreichischen Sparkassenwesens mit Hilfe einer Wiener Großbank (genannt wird die Bodenkreditanstalt) vorzunehmen. Die Bodenkreditanstalt würde dann natürlich den maßgebenden Einfluß auf die österreichische Girozentrale haben. Die Regierung unterstützt durch den Finanzminister und angeblich auch den Präsidenten der österreichischen Nationalbank diesen zuletzt genannten Organisationsplan. Es muß als fraglich angenommen werden, ob die Sparkassen sich gegenüber den Absichten dieser Stellen genügend durchsetzen können, zumal die Provinzinstitute ohnehin noch andere Gründe für ihre ablehnende Einstellung anführen. Obwohl die offiziellen Verhandlungen zwischen den deutschen Sparkassen und dem Giroverband und den österreichischen Organisationen noch andauern, kann man nach Lage der Dinge schon jetzt annehmen, daß das Zusammengehen der Sparkassen beider Bruderländer zunächst auf die lange Bank geschoben und dann endgültig aufgegeben wird.

*

Eine weibliche Besucherin an d. Berliner Effektenbörse.

Nachdem vor einigen Jahren an der Berliner Produktenbörse eine weibliche Besucherin zugelassen worden war, zugleich als Inhaberin eines Produkten- und Bankhauses, ist jetzt von dem Bankgeschäft Julius Goldschmidt bei dem Vorstand der Effektenbörse der Antrag auf Zulassung einer Dame (Else Goldschmidt) zum Besuch der Wertpapierbörse eingereicht worden. Der Antrag wurde an der heutigen Berliner Börse zum ersten Male ausgehängt. Nach den gesetzlichen Bestimmungen kann seine Genehmigung erfolgen, wenn kein Widerspruch eingelegt wird. In Börsenkreisen gingen die Meinungen über die Zweckmäßigkeit der Zulassung weiblicher Börsenbesucher auseinander.

Märkte.

Leer, 30. Nov. Dem heute hier abgehaltenen **Zucht- und Nutzviehmarkte** waren nach dem Bericht der amtlichen Notierungskommission 487 Stück Großvieh und 128 Stück Kleinvieh zugetrieben. Auswärtige Käufer wenig erschienen. Handel langsam. Hochtragende Kühe erster Sorte 750—800 Mk., zweiter Sorte 600—700 Mk., dritter Sorte 450—550 Mk., hoch- und niedertragende Rinder 400—600 Mk., zeitmilche und fahre Kühe (Mansen) 300—450 Mk., ein Jahr alte Bullen erster Sorte 450—600 Mk., zweiter Sorte 250 bis 400 Mk., einhalbjährige Kuhkälber 150—250 Mk., einhalbjährige Bullenkälber 150—400 Mk., ein- bis zweijährige güste Rinder 200—350 Mk., Zuchtkälber bis zwei Wochen alt 40—75 Mk. Ausgesuchte Tiere über Notiz. Ferkel, bis 6 Wochen alt 5—8 Mk., 6 bis 8 Wochen alt 8—14 Mk., Läuferschweine 18—30 Mk.. Schafe und Lämmer 30—40 Mk. Nächster Markt am 7. Dezember.

Amtliche Kurse der Berliner Fondsbörse

vom 30. November 1927.

Abl.-Schuldanl., Gr. I (1—30 000)	—,—	Körting Gebr.	76
Abl.-Schuldanl., Gr. II (30 001—60 000)	52,4	Kötitzer Leder	123 3/8
Ablös.-Schuldanl., (Neub. ohne Auslsg.)	55,87	Lindes Eismaschinen	139
Goldanleihe	—,—	Lindström	302
Dollarschatzanweisg.	—,—	Lingel Schuh	63
Adlerwerke	81,50	Mansfeld	103,50
Allgem. Elektr.-Ges.	152 5/8	Mech. Linden	214,50
Berger Tiefbau	258,25	Meyer Dr Paul	—,—
Berlin-Anh Masch.	110 3/8	Nat. Auto	93,50
Bingwerke	—,—	Oberschl. Eisenb.-Bed.	80
Böhler Gebr.	—,—	Ohles Erben	43 5/8
Buderus-Eisenwerke	86	Orenstein & Koppel	119,50
Calmon-Asbest	38,50	Osnabrücker Kupfer	—,—
Charlottenb. Wasser	121	Poege	99
Daimler-Motoren	79 3/8	Polyphonwerke	189
Dtsch.-Luxbg. Bergw.	—,—	Rombacher	—,—
Dtsch Kabel	82 5/8	Rückforth Ferd.	84
Dtsch Wolle	46,25	Rütgerswerke	82
Dynamit Nobel	116,75	Sachsenwerk	107
Eltr. Licht und Kraft	192 5/8	Sarotti	169,75
Fahlberg. List & Co.	122,75	Schuckert & Co.	163,50
Felten & Guillaume	114,50	Siegen Solinger	42
Frankonia	—,—	Siemens & Halske	258,50
Fraust. Zucker	125	Stoewer	52,75
Gelsenk. Bergw.	130	Thür. Gas. Leipzig	129
Ges. f. Elektr. Untern.	266	Tietz	160
Goedhart	131	Tuchfabrik Aachen	132
Goldschmidt	101 5/8	Union-Gießerei	31,75
Görlitzer Waggon	20,50	Vogtländ. Maschinen	77
Harb.-Phönix	79	Wanderer-Werke	195
Harpener Bergbau	180	Westeregeln-Alkali	157
Hartmann	28	Hamb.-Amer.-Linie	136,75
Held-Francke	51	Berliner Handelsges.	223
Hirschkupfer	101	Comm.- u. Privatbk.	159,75
J. G. Farben	249	Darmst. u. Nat.bank	206,50
Hoffmanns Stärke	73	Deutsche Bank	150
Ilse-Bergbau	185,25	Diskonto-Command.	145
Kaliw. Aschersleben	147	Dresdner Bank	146
Köln-Rottweil A.-G.	—,—	Oldenb. Landesbank	143
		Oldb Spar- & Leihb.	143
		Osnabrücker Bank	91,50

Amtliche Kurse der Bremer Fondsbörse

vom 30. November 1927.

	Brief	Geld		Brief	Geld
7½% Gold-Komm.-Schuldverschr.	—,—	—,—	Bremer Linoleum	—,—	—,—
5% Old. Roggensch.v.	8,25	—,—	Delmenh. Linol.fabrik	—,—	220
8% G.anl. d. St. Kr.a.	—,—	—,—	Dtsch. Lin.wk. Hansa	—,—	223
7% Goldschuldv.	—,—	—,—	Bremer Zigarren	—,—	—,—
Bankver. für Nordwd.	—,—	98	Bremer Rolandmühle	—,—	120,50
Oldb. Spar- & Leihb.	—,—	—,—	Bremer Tauwerk	73	—,—
Aktien-Ges. Weser	—,—	—,—	Mercator Oloff	—,—	90
Bremer Vulkan	—,—	140	Miltenberg & Krite	—,—	—,—
Dampfsch.-G. Neptun	137	134	Wendts Zigarren	—,—	162
Unterweser-Rhed.	—,—	130	Atlaswerke	85	84,50
Bremer Schleppschiff	—,—	125	Hansa-Dampfsch.-Ges.	—,—	142
Bremen Besigh.	—,—	68	Norddeutscher Lloyd	—,—	142
Bremer Eb F. Hude	—,—	95	Dtsch. D.-G. Nordsee	—,—	144
Hansawerke	120	—,—	Nordd. Wollkämmerei	155,50	154
Oelfabrik Gr. Gerau	—,—	—,—	Carl Bödeker & Co.	—,—	5/8
Brem. Wollkämmerei	—,—	166	Goldina	60	58
Hammersen	—,—	—,—	Reis- u. Hand.-A.-G.	115,50	115
Hanseatische Jute	112	11,25	Bremer Holzindustrie	1	—,—
Warpsspinnerei	—,—	87	Hansa-Lloydwerke	—,—	—,—
			Nordd. Waggonfabrik	—,—	—,—

Bremer Freiverkehrskurse vom 30. November 1927.

	Höchst	Niedrigst		Höchst	Niedrigst
Oldbg.-Port. Dsch.-G.	—,—	—,—	Kaffeehand.-A.-G.	—,—	143
Elsfleth. Her.fisch.-G.	—,—	—,—	Oldbg. Glashütte	—,—	—,—
Kohlenberg & Putz	51	—,—	Rethorner Akt.-Zieg.	86	—,—
Nordd. Hochseefisch.	65,50	61	Globus-Rhederei	—,—	99
Holthaus-Maschinen	—,—	—,—	Franckewerke	—,—	59
Barther Leder	—,—	49	Ndd. Wolle sae.	—,—	—,—
Bergolin-Werke	—,—	—,—	Ndd. Wolle safte.	152,50	146
Delmenh. Mühlenwk.	—,—	28	do. Gen. sae.	207	193
Delfack. zus.gel. Abt.	—,—	—,—	do. Gen. safte.	207	193
Dtsch. Jüra wk. Vorz.	—,—	73	Ufa (Univers.-Film)	—,—	—,—
Hanseaten-Schokol.	—,—	60	Brem. Am. Bank	—,—	70

Termingeschäfte vom 30. November 1927.

Berlin

Bankaktien.		Conti Caoutchouc	104,75	Linke Hofmann	—,—	**Schiffahrtspapiere.**	
Berl. Handl.-Ges.	222,50	Dessauer Gas	162,75	Mannesmann	139	Hambg.-Am. Pak.	137,75
Comm.- u. Priv.-Bank	159,25	Dtsch.-Lux. Bergw.	—,—	Oberschl. Eisenb.	81,75	Hamb Südam.-Dpf.	208,50
Darmst u. Nat.-Bank	208,25	Deutsch. Erdöl	117,25	Oberschl. Eisenind	—,—	Hansa-Dampfsch.	207,50
Deutsche Bank	150,50	Dtsch. Maschinenf	63,50	Oberschl. Koks	88,12	Norddeutscher Lloyd	143,37
Disconto	145,75	Dynamit Nobel	117	Orenstein & Koppel	119	**Bremen**	
Dresdner Bank	147	Elektr Licht u Kraft	195	Phönix Bergbau	92,25	**Bankaktien.**	
Mitteld. Kredit-Bank	200	Gelsenk Bergw	131,75	Rhein Braunkohle	221	Darmst u. Nat.-Bank	—,—
Industriewerte.		Ges f. elektr. Untern.	268	Rhein Stahlw.	154	Deutsche Bank	—,—
A.E.G.	153,25	Harpener Bergbau	181,25	Romb. Hütte	—,—	Dresdner Bank	—,—
Bergmann Elektr	183	J. G. Farben	250	Rütgerswerke	82,87	**Schiffahrtsaktien.**	
Berliner Masch	112	Hoesch Stahlw.	139,50	Schuckert & Co.	162,75	Dt. Dpfsch.ges. Hansa	210
Bochumer Guß	—,—	Ilse-Bergbau	192	Siemens & Halske	259	Ham.-Am. Paketf.	140
		Köln-Neuessen	140	**Kolonialwerte**		Norddeutscher Lloyd	143
		Köln-Rottweil	—,—	Otavi-Minen	36,37		

Die Kurse verstehen sich für Aktien und festverzinsliche Werte in Prozent.

Landesbibliothek Oldenburg

Unter dem

Christbaum

dürfen auch

Kleider- und Seidenstoffe

von

Gehrels

in hübschen Geschenk-Kartons nicht fehlen

Praktisch denken
Nützlich schenken

Wir führen nur bewährte Qualitäten, und stets das Neueste zu sehr

vorteilhaften Preisen!

Keine Billigkeit auf Kosten der Qualität

Kleiderstoffe:	**Seidenstoffe:**
Rips — Ripspopeline	Crepe Georgette
Popeline	Crepe de chine
Schattenrips	Crepe de chino, gemustert
Charmlaine	Crepe Satin
Crepe caid	Veloutine
Schotten	Veloutine Satin
Westenstoffe	Veloutin Caid
Pulloverstoffe	Eolienne
Hauskleiderstoffe	Taffet - Taffetpapillon
Trachtenstoffe	Lampenschirmseide
Mantelflausch	Krawattenseide
Mantelottomane	Futterseide
Manteleskimo	Seidentrikot
Mantelstoffe, zweiseit.	Wasch- u. Ledersamt
Pelzimitationen	Kleidersamt

In allen Artikeln große Auswahl und neue Farbsortimente

Zögern Sie nicht länger, die butterfeine Rama Margarine zu probieren! Für nur 50 Pfennig erhalten Sie ein halbes Pfund Rama — mehr als genug, um feststellen zu können, daß diese Margarine wie Butter schmeckt und ebenso ergiebig ist.

Sie werden glücklich sein, künftig auf die teure Butter verzichten zu können.

Rama
MARGARINE **butterfein**

Die meistgekaufte Margarine-Marke Deutschlands

Oberförsterei Delmenhorst.

Im Wege des schriftlichen Aufgebotes sollen nachstehende Kiefern- und Weymouthskiefern, geschälte Grubenhölzer, verkauft werden:

1. Revier Hasbruch:

Los 1: Schutzbezirk Reiherholz, Forstort Clausbau: etwa 3½ Klm. von Bahnhof Hude, davon etwa 3 Klm. Chaussee: 82,70 Fstm. Kiefern, Grubenholz.

Los 2: das. Forstort Sandersfelder Fuhrenkamp: etwa 7 Klm. Chaussee von Bahnhof Hude, fast unmittelbar an der Bremen-Oldenburger Chaussee: 79,95 Fstm. Kiefern, Grubenholz.

2. Revier Hatten:

Los 3: Schutzbezirk Wehe, Forstort Braferland: etwa 6½ Klm. von Bahnhof Brettorf und 10 Klm. von Bahnhof Huntlosen, 1—2 Klm. Sandweg von der Hatten-Wildeshauser Chaussee: 283,17 Fstm. Kiefern und Weymouthskiefern, Grubenholz.

Schriftliche Angebote für 1 Fstm. der einzelnen Lose sind bis Sonnabend, den 17. Dezember d. J., an den unterzeichneten Forstmeister, Hasbruch, Post Hude, einzusenden. Sie müssen auf dem verschlossenen Briefumschlage die Bezeichnung „Grubenholz, Submissionsverkauf" haben, u. ausdrücklich die Submissionsbedingungen anerkennen. Telegraphische und Gebote durch den Fernsprecher werden nicht angenommen. Eröffnungstermin am 17. Dezember d. J., nachmittags 3½ Uhr, in der Oberförsterei.

Vorzeigen des Holzes nach vorheriger Anmeldung zu Los 1 und 2 durch den Hilfsförster Backenköhler, Hasbruch, Post Hude (Fernsprecher Hude 5), zu Los 3 durch den Revierförster Heo, Kirchhatten (Fernsprecher Kirchhatten 1).

Daselbst und in der Oberförsterei kann Einsicht in die Bedingungen genommen werden.

Hasbruch, Post Hude, 29. Nov. 1927.
Maas.

Auktion

Am Freitag, dem 2. Dezember 1927,
nachmittags von 3 Uhr an,

sollen in der Markthalle folgende Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:

2 Stubeneinrichtungen, 1 Kücheneinrichtung, 1 Büfett, 2 Sofas, 1 Chaiselongue, mehrere Kleiderschränke, Küchenschränke, große und kleine Spiegel, Wasch- und Nachttische, eine Anzahl große und kleine Tische, Haushaltungsgegenstände, Porzellansachen u. viele hier nicht genannte Gegenstände, ferner 1 fast neue Schneidernähmaschine (Original Singer).

Wohlfahrtsamt.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 2. Dez., vorm. 10 Uhr, gelangen im Auktionslokale der Finanzkasse öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf:

1 eich. Tisch, 2 eich. Stühle, 1 Küchenbüfett, 1 Tisch u. 2 Stühle, 2 Chaiselongues m. Decken, 1 Schlafzimmereinrichtung, kompl., 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Klubgarnitur, 1 kl. Glasschrank, mehrere Tischdecken und Wandbehänge.

Sämtliche Gegenstände sind neu. Mit einem Ausfall des Verkaufs ist nicht zu rechnen. Finanzamt Oldenburg.

Gemeinde Wiefelstede

Hierdurch wird daran erinnert, daß die sämtlichen Gemeindesteuern

bis zum 1. Januar 1928

bei der Gemeindekasse zu entrichten sind, da anderenfalls mit Rücksicht auf die Finanzlage sofortige Beitreibung erfolgen muß.

Der Gemeindevorstand:
Tapken.

---

4 Jück beste, duwockfreie

Kleiweide

zu verkaufen.

Haake & Schmidt, Aukt.,
Großenmeer.

Tuch-Hinrichs

Herren-Stoffe
aller Art, extra billig

Leinsamen,
bestes, ergiebigstes Beifutter für Kälber, Milchvieh usw.
Gustav Wiemken,
Lange Straße 71.

Zu verkaufen
Reole u. Tresen
mit 2 Säulen zum Bierausschank sowie einige Tische, Tassen, Teller und sonstige Wirtschaftsgegenstd.
Humboldtstraße 19.

Die besten Kartoffeln.
Eitel Beening,
Kartoffellager Stau,
Telephon 1510.

— Kaufe —
getragene Anzüge, Mäntel, Schuhzeug.
E. Schmidt,
Damm 19, 1. Etg.
An- und Verkauf.

Bettstellen mit starken Matr.
nur 45 Mark.
E. Broers,
Nordstraße 24.

Aeußerst billig zu verkaufen:
1 Kaffeebrenner (fff. 50 Klgr.), m. Kühlvorrichtung, f. ländl. Kol.warengesch. sehr passd., ferner schwer. Handwagen, auch f. landw. Zwecke geeignet, insbesond. Jauchetransp.wagen, sowie mehrere gebr. Oefen u. do. Sparherd als auch zwei Fach Holzjalousien. Näheres Oldenburg, Alexanderchaussee 7.

Verk. 1,6 weiße Wyandottes,
B. R. 27. H. Kuck, Melkbrink 71.

Kl. Rehpinscher
hat abzugeb. Schulweg 30, Bürgerfelde.

Verkaufe gut erh.
Küchenherd.
Lindenstraße 85.

Billig zu verk. 4 eich. Stühle, 1 groß. Bild und Wanduhr. Bahnhofstraße 11 I.

Kapaune
5 bis 6 Pfd. schwer, abzugeben. Donnerschweer Chaussee 11.

Billig zu verkauf. 2 Elektromotoren, 1 und ½ PS, 1 Zentrifuge, 130 L. St.-leistung, 1 Buttermaschine. Angebote unter O W 717 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kyffhäuserbund

Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen

des Deutschen Reichskriegerbund. Kyffhäuser Amtsgruppe Oldenburg

Heute, Donnerstag, den 1. Dezember, im
Astoria-Theater
Winter-Vergnügen
mit dem neuen Varieté-Programm
Einführungen sind gestattet

Bloherfelde — Wildenloh
Klub „Harmonie"

Am Sonntag, dem 4. Dezember
Großer Ball

Hierzu laden freundlichst ein
Fr. Kracke — Der Vorstand

Sport - Saalschieß - Verein Kayhauserfeld

Am Sonntag, dem 4. Dezember
Gesellschafts-Abend
mit nachfolgendem BALL
Anfang 7½ Uhr Anfang 7½ Uhr
Hierzu laden freundl. ein
H. z. Brügge — Der Vorstand

Wilhelmshaven

Altersheim-Konzert
im Werfterholungsheim
Donnerstag, 8. Dez., 8 Uhr,
veranstaltet vom
Pianohaus Joh. Dreyer
Konzertflügel: Steinway & Sons
gestellt vom Pianohaus Dreyer
Ausführende: Lars Boelicke
vom Bremer Stadttheater
Johann Dreyer, Pianist
„Liederkranz"-Wilhelmshaven
Lieder: von Strauß und Liszt
Klaviersoli: Beethoven, Liszt, Chopin, Blauer Donau-Walzer Strauß-Schulz-Eveler
Chöre: Grieg, Nößler, Wendel

Bürgerverein Nord

Montag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Gastwirtschaft von August Wilkens, 2. Feldstraße, eine

Bürger-Versammlung

statt, in der die Wege- u. Beleuchtungsverhältnisse des Stadtteils Bürgerfelde besprochen werden sollen

Die Herren Stadtbaurat Noack, Stadtbaurat Charton u. Direktor Bronner werden anwesend sein, um Fragen aus der Versammlung zu beantworten

Zu dieser Versammlung werden alle Einwohner von Bürgerfelde eingelad.

Der Vorstand

Eversten
Schützenverein e. V.

Generalversammlung

Sonntag, den 4. Dezember 1927, abends 19.30 Uhr, bei Joh. Holze

Tagesordnung:
Aufnahmen
Neuwahlen
Weihnachtsball
Maskerade
Verschiedenes

Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand

Neuenbrok

Am Sonntag, dem 4. Dezember
Aufführung u. Schauturnen
mit nachfolgendem **BALL** in Meyers Gasthaus, wozu freundlichst einladen
Turnverein Neuenbrok und L. Meyer

Sonder-Vorstellung!

Ausflug Amerika

Sensationelle Filmreise, 17 000 km durch die Vereinigten Staaten.
Abfahrt
Wall-Lichtspiele
Freitag, 2. Dezember,
nachm. 3 Uhr —
Fahrkarten bei **H. Bruns,**
Heiligengeistwall 2 und a. d. Theaterkasse
Jugendliche Zutritt!

Voranzeige

5. Februar 1928, in D. Hankens Sälen, Osternburg

Große

Turner-Maskerade

Der Ausschuß

Kegelklub „Bahn frei" Neusüdende

Sonntag, den 4. Dezember

- BALL -

Es laden freundlichst ein
Der Vorstand — D. Wigbers

Sonnabend, den 3. Dezember:

Familienkonzert

Anfang 8 Uhr. — Ende 3 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Georg Würdemann, Nordstraße 42.

Nuttel b. Wiefelstede

Gesang-Verein Frohsinn

Am Neujahrstage

Großer Ball

wozu freundlichst einladen
Der Vorstand — W. Claußen

Jaderberger Hallenturnier

am Donnerstag, dem 8. Dezember,
nachmittags 3 Uhr.
(Die Halle wird geheizt.)

Nach dem Turnier:

Großer Festball

im Vereinslokal.

Schützenhof Jaderberg

Die diesjährige

Kohlpartie

findet am

Sonnabend, dem 3. Dezember 1927

statt. — Serviert wird pünktlich um 2 Uhr
Hierzu ladet freundlichst ein A. Töben

Landesbibliothek Oldenburg

Krawattenstoffe

die neuesten Muster
und Riesenauswahl

Etagen-Geschäft

Ernst Breuche

Größtes Stoff-Spezial-Geschäft am Platze

Gaststraße 28 **1 Treppe**

Urteile!

von Autoritäten über das

„Resonaphon"

Herr Professor Michael von Zadora, der berühmte Pianist, schreibt:

Der mir vorgeführte **Resonaphon-Resonanz-Sprechapparat** hat alle meine Erwartungen übertroffen. Als Feind jeglichen Sprechapparates bin ich begeistert über die Klangfülle und Klangschönheit Ihrer **Resonaphone**. — Ich kann jedem dringend empfehlen, sich vor Anschaffung einer Sprechmaschine die **Resonaphon-Resonanz-Sprechapparate** vorspielen zu lassen, um sich von oben Genanntem persönlich zu überzeugen

Prof. Michael von Zadora

Schlusnus, unser bedeutendster Bariton, schreibt:

Ich freue mich, Ihnen noch einmal schriftlich bestätigen zu können, daß die Wiedergabe meiner Platten auf Ihrem **Resonaphon** eine ganz hervorragende ist. Was die Klangschönheit und Weichheit der Wiedergabe anbetrifft, überragt das **Resonaphon** die bereits bestehenden Systeme um ein beträchtliches

Heinrich Schlusnus

Zur unverbindlichen Besichtigung und Vorführung ladet ein

Friedr. Hartenstein

Haarenstraße **28** Geschäftsgr. 1900

Alleinverkauf für Oldenburg und Umgegend
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Große Auswahl in Platten, Nadeln u. Schalldosen — Reparaturen

Crepe-Rubber

Die unverwüstliche Naturgummisohle

zeigen wir bei

Gebrauchs- und Modeschuhen

in unseren Auslagen

Ferner:

Für die Dame

Spangen- und Bindeschuhe

aus Atlas, Brokat, Lack, Nubuck, feinfarbigem Leder

Für den Herrn

Halbschuhe und Stiefel

aus Lack, Nubuck, Leder

mit den neuesten farbig. Kombinationen

Garantiert wasserdichte

Wander- und Jagdstiefel

Russische Gummischuhe

Kamelhaar- und gefütterte Lederschuhe

Schuh-Zehr

Punsch-Pudding

Die süssen Nachspeisen sind manchmal nicht so beliebt, trotzdem die Hausfrau viel Mühe dafür aufwendet. Die Herren bevorzugen meistens die herben Speisen, die auch nachhaltiger erfrischen.

Vogeley's Punsch-Pudding mit Rum oder Arrak findet dort Anerkennung. Diese Verbindung von Rum oder Arrak mit Pudding ergibt ein ganz eigenartig feines Aroma.

Wollen Sie etwas Besseres auf Ihrem Sonntagstisch haben, so besorgen Sie sich heute noch ein Paket Vogeley's Punsch-Pudding zu 25 Pf.

VOGELEY'S
Punsch-Pudding
ADOLF VOGELEY-HANNOVER
Vertreter: Georg Padecken, Oldenburg i. O.
Heiligengeiststr. 3.

Färberei und Chemische Reinigung

RKG

Indanthren-Färberei u. Plissee-Brennerei

Hermann Schättgen
Oldenburg, Kurwickstr. 11
Fernsprecher 713.

Elektri-Grammophone, Polyphone, Brunswick-Apparate u. -Platten.
Günstige Teilzahlung.
Will & Delitzsch, Donnerschweer Str. 34.
— Reparaturwerkstatt. —

„CREDO"
Grünberg & Parnes

Wir verkaufen an jedermann auf Teilzahlung

für den Weihnachtsbedarf
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
Schuhwaren, Wäsche, Betten, Bequeme Ratenzahlg.
Mäßige Anzahlg.!
Billigste Preise!

OLDENBURG
Kurwickstraße 39

Vertretung Oldenburg
Herm. Kleditz, Kraftfahrzeuge
Hauptstr. 45 — Telephon 2490/91

Letzter Aufsatz!

Delfshörne. J. H. Schmidt, Delfshörne, Erben beabsichtigen, erbteilungshalber ihre zu Delfshörne belegene

Gastwirtschaft

mit 10½ Hekt. allerbesten Grünländereien, zum Antritt auf Mai n. J. zu verkaufen, und zwar im ganzen oder wie folgt geteilt:

a) die sehr geräumigen, zum Teil noch neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäude, in denen Gastwirtschaft mit bestem Erfolge betrieben wird, mit der am Hause belegenen ca. 2 Hektar großen Weide,
b) dem daselbst belegenen olim Fuhrkenschen, sehr ertragreichen Grünland, groß 3,0775 Hektar gleich 6¾ Jück,
c) dem vorm Hause an der Chaussee belegenen ca. 2 Hektar groß. Grünland,
d) dem entlang der Rasteder Chaussee belegenen olim Peierschen Grünland, groß 2,1877 Hektar gleich 5 Jück,
e) dem daselbst belegenen Feil,
f) dem daselbst östlich der Chaussee belegenen olim Wedemeyerschen Grünland, groß ca. 1¾ Jück,
g) dem am Langewegsdamm belegenen Moorland, groß ca. 4½ Sch.-S.

Das Ganze ist eine selten gebotene Kaufgelegenheit, die Lage ist die denkbar günstigste, die Gebäude sind an 4 Straßenkreuzungen vorteilhaft belegen, die Ländereien dagegen sämtlich an Chausseen u. Wegen. Der Gastwirtschaftsbetrieb läßt sich noch bedeutend erweitern, überhaupt ist das Geschäft in jeder Hinsicht ausbaufähig.

Neben der Gastwirtschaft läßt sich vorteilhaft Kolonialwarenhandlung, Bäckerei, Mehl- und Kunstdüngerhandlung und dergleichen einrichten.

Dritter u. letzter Verkaufstermin steht an

Freitag, 2. Dezember,
nachmittags 3 Uhr,

in dem zu verkaufenden Hause.

Weitere Termine finden nicht statt und soll in diesem Termin der Zuschlag erfolgen.

Haake, i. Fa. Haake & Schmidt,
Großenmeer.

Gastwirtschaft

zu kaufen oder mieten gesucht von Fachmann. Off. u. O O 711 an d. Gesch. d. Bl.

Holzverkauf

Neuenbrok. Landwirt Louis Habeler, daselbst, läßt

Mittwoch, den 7. Dezember,
nachmittags 1½ Uhr:

40 Nrn. Eichen u. d. Gt.
(darunter schiere Stämme, ca. 40 Ztm. Durchm.),
40 Nrn. Eichen u. d. Gt.,
20 Nrn. Eichen, Buchen, Pappeln und sonstiges Nutzholz,

öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen.

Haake & Schmidt, Aukt.
Großenmeer.

Das in Oldenburg, Uferstraße 52a, belegene

Gebäude

in welchem sich eine schöne Wohnung, Kontor, sowie größerer Lager- und Fabrikraum befindet, ist unter günstigen Bedingungen auch auf längere Jahre zu vermieten. Der Lagerplatz mit Gebäuden kann auch getrennt vermietet werden. Antritt ev. sofort. Reflektanten wollen sich wenden an

Dr. Brinkmann, Hüttingshausen i. O.
Telephon Cloppenburg 101.

Jever. Wir haben ein

Geschäftshaus

mit Lagerraum

in Jever, worin seit langen Jahren eine Kolonialwarenhandlung betrieben wird, wegen Alters des Besitzers zum beliebigen Antritt billig zu vermieten.

Erich Albers & Fink,
Auktionatoren.

Ziehung schon 17. Dezember

Eisenacher Geld Lotterie

3365 Gewinne zusammen Mark

25000

Hauptgewinn **10000**

Lose zu 1 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. mehr

Staatliche Lotterie-Einnahme

Otto Wulff
Lange Straße 1, / Ecke Wall

Soennecken Goldfüllfedern

Sicherheitssystem.

Gegen Auslaufen, Undichtwerden und Ueberdrehen gesichert.

D. R.-Patente. — Ausland-Patente.

Präzisionsarbeit

ist das hervorstechendste Merkmal der Soennecken-Goldfüllfedern. Die drei Sicherungen machen jeden Soenneckenhalter zu einem wirklichen Gebrauchsgegenstand. Die Federn sind aus 14karät. Gold mit härtester Iridiumspitze und in jeder Spitzenbreite lieferbar.

Ernst Völker
Lange Straße 45 beim Rathaus.

Konkurs-Auktion

Oldenburg. Aus Josephs Konkursmasse verkaufe am

Freitag, den 2. Dezember d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

im Saale „Haus Niedersachsen", Grüne Straße 5, hierselbst, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 fast neue Tacho-Schnellwage m. Beleuchtung u. Gewichten, 1 Auflagenschneidemaschine, 1 Käseschneidemaschine, 1 Papierrollenständer, Auflagenschüssel, Auflagenschneidemesser, Käseglocken, 2 porz. Heringsbehälter, Kelsdosen mit Glasdeckel, Bonbongläser, Warenschaufeln, 1 fast neue Schaufenster-Jalousie mit Gestänge,

diverse Kolonialwaren,

Oetkers Fabrikate, Maggis Fabrikate, Schokoladen, Kakao, Bonbons, Konserven, Marmelade, Salatöl, Essig, Seifen, Schuhcreme, Sidol, Bohnerwachs usw.

Wilh. Müller, Aukt., Kl. Kirchenstr. 9.

Autorul 940

Rote Weihnachts-Aepfel

Kiste ca. 45 Pfund brutto

Mk. 8.–

Eitel Veening, Oldenburg i. O.

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu Engros-Preisen in la gewaschener u. staubfreier Ware. Weiße u. bauschige z. Selbstreißen p. Pfd. 1,75 Mk., beste Sorte p. Pfd. 2,75 Mk. Mk. Gänserupf p. Pfd. 4 Mk. Ia weiße Halbdaune p. Pfd. 6 Mk., schneeweiße Prachtvierteldaune p. Pfd. 8 Mk., vers. unt. Nachnahme v. 5 Pfd. ab portofrei. **Daunensteppdecken** v. Mk. 36.— an p. Stck. Nichtgefallenes nehme ich auf meine Kosten zurück. Muster und Preisliste gratis.

Pommersche Bettfederfabrik Otto Lubs, Stettin-Grabow 247.

Auto-Vermietung
Ruf 2547
Aug. Kuck, Lindenstr. 18

Landesbibliothek Oldenburg